Morgenausgabe

Nr. 549 / A 276 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend", Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt", „Jugend-Vorwärts" und „Stadtbeilage".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag 23. November 1930

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das eingedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3, Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenk., Jerusalemer Str. 65/66.

Herunter mit den Preisen!

Ein Aufruf aller Gewerkschaften.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen erlassen folgenden Aufruf:

Die schwere soziale Krise der Gegenwart bedroht immer weitere Kreise des deutschen Volkes mit Hunger und Elend. Sie erfordert gebieterisch den nachdrücklichsten Einsatz aller Abwehrkräfte. Neben die von den Gewerkschaften verlangte Verkürzung der Arbeitszeit und die anderen Maßnahmen zur Entlastung des überfüllten Arbeitsmarktes muß die Sorge um die Erhaltung der Massenkaufkraft treten. Nur auf diesem Wege kann die weitere Verschlechterung der Konjunktur verhindert und eine Wiederbelebung der Wirtschaft erfolgreich vorbereitet werden.

Ein scharfer Druck auf die Löhne und Gehälter aller Arbeitnehmerschichten hat bereits eine empfindliche Senkung der Lohn- und Gehaltseinkommen herbeigeführt. Das Preisniveau dagegen hält sich immer noch auf einer nicht zu rechtfertigenden Höhe. Die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Senkung der Preise muß wirksamer gestaltet werden, insbesondere für die Lebensmittel und Gegenstände des notwendigen Massenbedarfs.

In Erkenntnis der Bedeutung dieser Aufgabe fordern die unterzeichneten Spitzenverbände alle ihre Unterorganisationen im ganzen Reich bis hinab zur kleinsten Gemeinde auf, sich an ihrer Durchführung tatkräftig zu beteiligen. Das Zusammenwirken aller gewerkschaftlichen Kräfte von Nord bis Süd, von Ost bis West kann den erhofften Erfolg bringen. Darum ergeht unser Ruf an alle unsere Mitglieder in Stadt und Land, in Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Verkehr, in den Betrieben und Verwaltungen:

Organisiert eine gemeinsame Bekämpfung der unberechtigt hohen Lebenshaltungskosten! Stellt euch den Behörden zur Verfügung!

Arbeitet zusammen mit den Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher!

Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht!

Sichert euch gegen Uebervorteilung durch ständige Kontrolle der Preise von Laden zu Laden, von Stadt zu Stadt!

Vergleicht die Einkaufspreise mit den Verkaufspreisen, damit die Zwischenhandelsspanne verringert wird!

Stellt die Preise der Konsumvereine, der Warenhäuser und des Einzelhandels gegenüber! Veröffentlicht die billigsten Preise mitsamt ihren Bezugsstellen, damit die Hausfrau weiß, wo sie am wohlfeilsten einkaufen kann!

Ruft die Hausfrauen auf, daß auch sie sich in den Dienst der Sache stellen!

Seid wachsam und regsam! Angesichts der furchtbaren Not ist jede tatkräftige und umsichtige Mitarbeit notwendig und willkommen. Beteiligt euch an dem großen Werke, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen und der deutschen Wirtschaft wieder die Grundlage zur Gesundung zu bereiten!

Berlin, den 22. November 1930.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
Allgemeiner freier Angestelltenbund.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
Deutscher Beamtenbund.

Kartellpreise für Brot verboten.

Das preußische Staatsministerium greift durch.

Das preußische Staatsministerium hat die Preisvereinbarungen zwischen den Brotfabriken Groß-Berlins durch eine im „Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger" bekanntgegebene Anordnung verboten. Es wird untersagt, die Satzungsbestimmungen der Vereinigung der Brotfabrikanten Groß-Berlins so durchzuführen, daß für die Mitglieder der Vereinigung verbindliche Preise für den Verkauf von Brot festgesetzt werden. Ebenso werden alle Handlungen untersagt, die den gleichen Erfolg herbeiführen sollen.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat bei der Uebersendung dieser Anordnung der Vereinigung der Brotfabrikanten Groß-Berlins mitgeteilt, daß bei Zuwiderhandlungen Ordnungsstrafen festgesetzt werden können, deren Höchstmaß unbeschränkt ist. Gleichzeitig verlangt der Handelsminister vorläufig für die nächsten drei Monate von der Vereinigung die Mitteilung aller Beschlüsse oder Abstimmungsergebnisse, die über den Vertrieb von Brot gefaßt werden.

Das Eingreifen des preußischen Staatsministeriums ist erfreulich scharf und eindeutig. Die Vereinigung der Brotfabrikanten ist ein Kartell zur Hochhaltung der Preise, ein Kartell wie jedes andere, das den leistungsfähigsten Fabriken Uebergewinne sichert und das noch in den letzten Tagen die beiden Firmen Goldacker und Köppen aus dem Verband ausgeschlossen hat, weil sie die Verbandspreise unterboten.

Europa unter Anklage.

Die Mächte sind mitschuldig am Pilsudski-Kurs.

Alarmierende Nachrichten sind im Laufe des gestrigen Tages aus Ostoberschlesien eingetroffen. Am vorigen Sonntag fanden auf dem ganzen Gebiet der Pilsudski-„Republik" sogenannte Abgeordnetenwahlen statt. Niemand in der Welt gibt sich irgendwelchen Illusionen über den wirklichen Charakter dieser angeblichen Volksbefragung hin. Heute wird diese Tragikomödie in ganz Polen wiederholt, da sich der Diktator auch eine gefügige Senatsmehrheit verschaffen muß. Außerdem wird aber auch der Ostoberschlesische Sejm neugewählt, der kürzlich aufgelöst wurde, weil eine erdrückende Mehrheit von Deutschen und von oppositionellen Polen — Sozialisten und Korfanty-Gruppe — gegen die Willkürherrschaft des Woiwoden Grazynski, des Vertrauensmannes Pilsudskis und der „Aufständischen"-Verbände ankämpfte.

Bereits am vorigen Sonntag hat die deutsche Minderheit infolge der administrativen Schikanen, der glatten Rechtsbrüche und des offenen Terrors dreiviertel ihrer parlamentarischen Vertretung verloren. Um nun den Sieg Pilsudskis und Grazynskis im oberschlesischen Sejm zu sichern, haben die „Aufständischen" ihre Gewaltmaßnahmen dermaßen gesteigert, daß verzweifelte Hilferufe aus diesem ehemals reichsdeutschen Gebiet herüberschallen.

Sie sollen nicht ungehört verhallen. Als erste haben wir an dieser Stelle die Forderung erhoben, daß die politische Entrechtung der deutschen Minderheit Oberschlesiens, die mit ihrer kulturellen Gefährdung unzweifelhaft verbunden ist, vor das Forum des Völkerbundsrates gebracht werde. Gerade weil wir für eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen über alle strittigen Fragen eintreten, weisen wir auf die Möglichkeiten hin, die der Völkerbund zumindest in bezug auf Ostoberschlesien bietet, heben wir die Rechte und die Pflichten der Ratsmächte gegenüber der dortigen deutschen Minderheit hervor. Es ist eigentlich ein Glück, daß dieser Weg offen steht, denn sonst wäre die Gefahr noch viel größer, als sie es ohnedies ist.

*

Hat man sich in den europäischen Kanzleien schon Gedanken darüber gemacht, welche unabsehbaren Komplikationen entstehen können, wenn im Grenzgebiet auf deutscher Seite Elemente, die ebenso nationalistisch verhetzt sind wie drüben die Rollkommandos Grazynskis, auf eigene Faust beschließen, lokale Strafexpeditionen in benachbarte Grenzdörfer zu unternehmen?

Die bloße Möglichkeit eines solchen Handstreiches ist so ernst, daß sie ins Auge gefaßt werden muß: zwanzig oder dreißig Mann können ungeheueres politisches Unheil anrichten. Dieser Gefahr kann und muß rechtzeitig vorgebeugt werden, indem die Regierungen ihre Pflicht gegenüber der deutschen Minderheit erfüllen. Im Notfall muß sogar, satzungsgemäß, wenn Gefahr im Verzuge ist und wenn auch nur einer der 50 Völkerbundstaaten die Initiative dazu ergreift, der Rat unverzüglich einberufen werden.

Wir hoffen, daß die Dinge in Oberschlesien, obwohl sie an sich schon schlimm genug sind, sich nicht weiter zuspitzen und eine sofortige Einberufung des Rates nicht erforderlich machen werden, so daß man bis zur nächsten regulären Ratssitzung im Januar wird warten können, um die Vorgänge in aller Ruhe zu prüfen. Aber diese Beratung muß kommen, wenn nicht der Schutz der Minderheiten in Genf zu einer bloßen Komödie herabgewürdigt wird, wie es leider das offenkundige Bestreben der meisten Staaten ist, denen nationale Minderheiten durch die Friedensverträge von 1919 zugeschanzt wurden.

*

Wir bedauern aufrichtig, daß wir durch unsere Forderung und durch ihre Begründung den Anschein erwecken könnten, als liege uns nur das Schicksal der deutschen Minderheit am Herzen. In Wirklichkeit geht es der ukrainischen Minorität am anderen Ende des polnischen Staates nicht besser, sondern sogar noch viel schlechter als der deutschen. Was sich gestern in einzelnen deutschen Dörfern Ostoberschlesiens an Bluttaten ereignet hat, das hat sich hundertfach in einem riesigen, überwiegend von ukrainischen Bauern bewohnten Gebiete seit Wochen in ungeheurem Ausmaße ereignet. Das führende englische liberale Organ „Manchester Guardian", das seiner Tradition treu bleibt, ein Hüter des europäischen Gewissens zu sein, hat sich ein großes Verdienst erworben, indem es einen Sonderberichterstatter nach Ostgalizien und Wolhynien entsandt hat, dessen Schilderungen jener Grausamkeiten, die die Soldateska Pilsudskis verübt hat, sogar in unserem durch den Weltkrieg abgehärteten Zeitalter aufrüttelnd wirken.

Rachekrieg in Ostoberschlesien.

Polen schweigt — Calonder untersucht.

In Hohenbirken in Polnisch-Oberschlesien sind in der Nacht zum Sonnabend Führer der deutschen Wahlgemeinschaft schwer mißhandelt worden. Calonder begibt sich nach Hohenbirken und hat den deutschen Vertreter, Fürst Pleß, und den polnischen Staatsvertreter ersucht, an der Untersuchung des Terrors der „Aufständischen" teilzunehmen.

Am heutigen Sonntag ist in Polen der Senat und in Ostoberschlesien außerdem der Provinziallandtag zu wählen. Wir haben vor kurzem eine Schilderung der schändlichen Zustände veröffentlicht, unter denen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien trotz Minderheitenschutzvertrag zu leiden hat. Die Aufsicht des Völkerbundskommissars Calonder kann immer erst in nachträglicher Untersuchung und Berichterstattung wirksam werden.

Die Vorgänge in Hohenbirken

stellen sogar in der Terrorserie eine Art Rekord dar. Dort wurde ein Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft nachts aus seiner Wohnung geholt und mit einem Kraftwagen auf die Chaussee hinausgefahren. Hier befahl man ihm, auszusteigen und sich fünf Schritte vom Kraftwagen entfernt aufzustellen. Man erklärte ihm, daß er jetzt erschossen würde. Nach fünfzehn Minuten mußte der Deutsche sich mit dem Gesicht nach dem Auto drehen, da man ihn von vorn erschießen wolle. Nach einer weiteren Zeit qualvollen Wartens zwang man den Unglücklichen, sich vor den Kraftwagen zu legen, mit dem die Aufständischen ihn, wie sie angaben, überfahren würden. Schließlich schleppte man den Mann auf das freie Feld und wollte von ihm Angaben über deutsche Propagandagelder, über Waffenverstecke usw. erpressen. Da er solche Angaben gar nicht machen konnte, zogen die Peiniger ihm Schuhe und Strümpfe aus und schlugen ihn mit einem Gummiknüppel auf die Fußsohlen. Dann ließ man ihn hilflos liegen.

Ein Deutscher namens Mandrysz ist so zugerichtet worden, daß er nicht sprechen kann und die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Selbst Kinder wurden von den Aufständischen nicht geschont.

Bei dem planmäßigen Vorgehen der Banditen wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Die heimgesuchten Häuser bieten ein Bild wüstester Zerstörung. Die Polizei, die in der Nähe der überfallenen Häuser untergebracht ist, will weder die Schüsse, noch die Schreie der Mißhandelten, noch das Klirren der Fensterscheiben gehört haben!

Das Ergebnis des Wahlbetrugs.

Warschau, 22. November.

Die Bezirkswahlenausschüsse haben ihre Arbeit beendet. Demnach ist das endgültige Ergebnis der Sejm-Wahlen: Regierungsblock 249, Nationaldemokraten 63, Sozialisten 21, Ukrainer 21, Bauernpartei 18, Wyzwolenie 16, Piast 16, Christliche Demokraten 14, Nationale Arbeiterpartei 9, Juden 7, Deutsche 5, Kommunisten 3. Die sechs Parteien der Zentrolinken haben zusammen 80 Mandate errungen.

Ebenso wie die politische Entrechtung der Deutschen in Oberschlesien verdiente also die Verfolgung der Ukrainer sowie der Litauer und Weißrussen, in den östlichen und nördlichen Gebieten Polens eine Untersuchung des Völkerbundsrates. Ob ein solches Eingreifen des Völkerbundes zugunsten dieser Minderheiten — sowie der Deutschen in dem nichtoberschlesischen Teile Polens — juristisch ohne weiteres möglich sein wird, etwa auf Grund der allgemeinen Minderheitenschutzverträge, muß noch geprüft werden; und wir hoffen, daß diese Abrechnung nicht an völkerrechtlichen Zwirnsfäden scheitern wird. Aber bei dem Genfer Abkommen bezüglich Oberschlesiens besteht diese Schwierigkeit nicht und deshalb muß zumindest und jedenfalls zugunsten der dortigen Deutschen eingegriffen werden.

*

Mag sich Pilsudski oder sein Sprachrohr in Genf darauf berufen, daß seine Wahlmethoden keine Ausnahmebehandlung der Minderheiten bedeuten, sondern auf alle, auch rein polnischen Oppositionsparteien Anwendung gefunden hätten, dann wird er damit nur seine eigene Schande dokumentieren, aber der Rat wäre dadurch nicht seiner Pflicht des Minderheitenschutzes entbunden.

Indessen ist nicht Pilsudski allein schuldig — Europa ist mitverantwortlich, voran die Mächte, die das selbständige Polen ins Leben gerufen haben. Wir gehören gewiß zu denen, die Polens Existenzberechtigung als selbständiger Staat entschieden bejahen. Wir erkennen sogar an, daß es bei der Schaffung des unabhängigen Polens unvermeidbar war, auch größere nationale Minderheiten in den neuen Staat einzuverleiben.

Aber dann war es die Pflicht der Großmächte, die Polen schufen, sich um das Schicksal dieser Minderheiten auch ernsthaft zu kümmern. Es geht nicht an, daß man den Polen sagte: „Wir überlassen euch 4 Millionen Ukrainer, über 2 Millionen Juden, fast 1,1 Millionen Deutsche und ebensoviel Weißrussen — tut mit ihnen, was ihr wollt." Gewiß, man hat ihnen das nicht gesagt, man hat ihnen sogar gewisse feierliche Verpflichtungen auferlegt — aber wie hat man sich um die Einhaltung dieser Verpflichtung gekümmert? Allein die ziffernmäßigen Ergebnisse der Pilsudski-Wahlen geben auf diese entscheidende Frage eine vernichtende Antwort!

*

Die Großmächte, die Polen geschaffen haben und die schon aus dieser Tatsache ein moralisches Recht herleiten sollten, das schwerer wiegt als alle sogenannten Souveränitätsrechte, hätten die Pflicht und die Macht gehabt, die Pilsudski-Schande zu verhindern, und weil sie es unterlassen haben, prallt diese Schande auf Europa zurück.

Insbesondere Frankreich, das als der eigentliche Schutzpatron Polens seit jeher gilt und das sich mit diesem Titel gerne selbst schmückt, hätte schon seit langer Zeit Polen energisch daran erinnern müssen, daß in Versailles eine demokratische Republik Polen geschaffen wurde, und kein absolutistisch-faschistischer Staat, und daß die demokratisch-republikanischen Grundsätze sogar die selbstverständliche Voraussetzung waren, unter der Polen von seinen Schöpfern auf der Pariser Friedenskonferenz ins Leben gerufen und ihm so starke nationale Minderheiten anvertraut wurden.

Aber die Erfahrung der letzten elf Jahre hat bewiesen, daß Frankreichs Interesse an Polen ein vorwiegend militärisches, ja, um das Kind beim rechten Namen zu nennen, ein antideutsches war. Polen sollte nach dem Abfall und dem Zusammenbruch des Zarenreiches die Rolle des östlichen militärischen Bundesgenossen im Rücken Deutschlands spielen, das einst Rußland als Partner in der Entente übernommen hatte. Deshalb ließ Frankreich Polen gewähren, sah es untätig, vielleicht sogar ermutigend zu, wie es zu einem militärischen, ja militaristischen, das heißt reaktionären, minderheitenfeindlichen, später sogar faschistischen Diktaturstaat wurde.

Es hat eine Periode gegeben, zwischen Locarno und Haag, in der Zeit der engsten Zusammenarbeit zwischen Briand und Stresemann, in der führende Kreise Frankreichs sich langsam der Erkenntnis zu nähern schienen, daß eine deutsch-französische Freundschaft wichtiger, nützlicher und auch sauberer sei als diese Verbundenheit auf Leben und Tod mit dem unheimlichen Staat des Marschalls Pilsudski. Damals z. B. empfand Briand Polens Einspruch gegen die frühere Räumung des Rheinlandes als querulantenhafte Einmischung und ließ es auch deutlich durchblicken.

Diese erfreuliche und notwendige Entwicklung ist durch die Reichstagswahlen vom 14. September jäh unterbrochen worden. Daran tragen weite Teile des deutschen Volkes die Schuld. Solange man in Frankreich auf die 107 Hitler-Abgeordneten als auf die Vorboten des Revanchekrieges wird hinweisen können, ist zu befürchten, daß Frankreich mit jedem Polen, wie es auch innerpolitisch aussehe, durch dick und dünn gehen wird.

*

Darin liegt eine Gefahr für den Frieden in Europa. Gegenwärtig muß sich die französische Demokratie die Feststellung gefallen lassen, daß zwei ihrer wichtigsten militärischen Alliierten im Osten Europas, Polen und Jugoslawien, zwei Diktaturstaaten sind, die nicht nur die eigenen demokratischen Volkskreise und die Arbeiterorganisationen verfolgen und drangsalieren, sondern auch ihnen anvertraute nationale Minderheiten entrechten.

Es ist kein Zufall, daß, je demokratischer ein Regime ist, desto besser die Minderheiten behandelt werden, und daß erst der Faschismus das Leben dieser Minderheiten zur Hölle macht. Die Südtiroler hatten sich unter Ritti mit ihrem Schicksal abzufinden begonnen, ihr Elend hat unter Mussolini begonnen. Die Lage der Deutschen und Ungarn in Jugoslawien war zwar niemals rosig, denn dieses Reich ist bestenfalls eine Balkandemokratie gewesen, aber seit der Einrichtung der Militärdiktatur Zimkowitsch hören die Klagen namentlich der Banatdeutschen über Verfolgungen und Grausamkeiten nicht auf. In Polen endlich schien sich eine Besserung anzubahnen in den Zeiten, in denen die Linksparteien und die Sozialisten direkt oder indirekt Einfluß auf die Warschauer Regierung hatten und ihre demokratisch-verfassungsmäßigen Rechte ausüben konnten. Seitdem sich aber die „Obersten-Regierungen" ablösen, seitdem der Säbel Pilsudskis herrscht und die vulgäre Beschimpfung des Parlaments zu einem rituellen Regierungsakt geworden ist, werden die Minderheiten der Soldateska ausgeliefert, der regulären Armee in der Ukraine und den „Aufständischen"-Formationen in Oberschlesien.

*

Noch wäre es Zeit für Europa, einzugreifen, dieser eigenen Schande Einhalt zu gebieten, im eigenen Interesse und bevor es zu spät wird. Da wir auf Frankreich nicht rechnen können, das wie hypnotisiert auf die nationalsozialistische Springflut schaut, appellieren wir an die englische Arbeiterregierung, die bereits bei verschiedenen Gelegenheiten zu verstehen gegeben hat, wie sie über die Begleiterscheinungen der Pilsudski-Wahlen denkt. Wir wissen, daß die Arbeiterregierung gegenwärtig mit schweren Sorgen überhäuft ist und Probleme zu meistern hat von einem Ausmaße, wie vielleicht keine britische Regierung je zuvor.

Aber was sich in Polen abspielt und was daraus zu werden droht, ist kaum weniger wichtig. Man achte heizeiten darauf, daß nicht aus Europas Schande noch eines Tages aufs neue Europas Unglück entstehe!

Kampf dem Faschismus!

Polizeipräsident Grzesinski spricht zum Reichsbanner.

Der Ortsverein Berlin-Kreuzberg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete gestern abend sein diesjähriges Herbstfest. Polizeipräsident Staatsminister a. D. Grzesinski hielt die Festrede. Er sagte:

Sie sind zusammengekommen, um einige Stunden des Frohsinns, der Freude und der Erholung miteinander zu verbringen, und Sie werden überrascht sein, wenn ich sage, daß ich ausdrücklich zu dem Zweck hierhergekommen bin, um Sie alle an den Ernst der Lage zu erinnern; denn es gibt leider der Anzeichen dafür genug, daß manche Kreise in Partei und Reichsbanner sich keineswegs über die Situation klar sind, die der 14. September in Deutschland geschaffen hat. Ich bin kein Mucker und Leisetreter, der der republikanischen Jugend in dieser schweren Zeit ein Vergnügen verderben will;

aber ich würde vor Ihnen und vor mir verantwortungslos handeln, wenn ich heute nicht offen aussprechen würde, daß Gefahr im Verzuge ist.

Ich verstehe dabei unter Gefahr nicht das übliche Geschwätz von Putsch und Staatsstreich. Denn ich kann auch von dieser Stelle aus noch einmal versichern, was Kamerad Severing als Minister des Innern neulich schon im Sportpalast versichert hat: die preußische Polizei, und speziell die Berliner Polizei, ist ein starkes und zuverlässiges Instrument der Republik, und wer es wagen sollte, die Hand gegen die Staatsgewalt zu erheben, der wird sie zu spüren bekommen. Ich halte auch die Nazis, so wie sie heute vor uns stehen, großsprecherisch, radaulustig und verworren, keineswegs für eine große Gefahr, für die sie manchmal gehalten werden.

Eine sehr viel größere Gefahr für Volk und Staat sehe ich darin, daß große Teile des Bürgertums, aber auch Teile der Arbeiterschaft, von einer Art Panik befallen sind, die sie zu unbewußten und doch wirksamen Helfershelfern der faschistischen Konterrevolution macht.

Ich spreche von den Helfershelfern des deutschen Faschismus und möchte dabei die Kommunistische Partei nicht unerwähnt lassen. Was diese Partei in bald 12jähriger verhängnisvoller Tätigkeit an Schwächung und Zersetzung der republikanischen Front, und speziell der Front der Arbeiterklasse geleistet hat, gehört zu den übelsten Kapiteln politischer Geschichte. Immer wieder muß man feststellen, daß die Kommunisten den faschistischen Gegnern das Material für ihre Propaganda geliefert haben.

Wir wollen aber auch die anderen Helfershelfer des Faschismus nicht vergessen, wie wir sie in jenen Teilen des deutschen Bürgertums finden, die aus hemmungslosem Haß gegen die Sozialdemokratie lieber politischen und sozialen Selbstmord begehen, als sich mit der Sozialdemokratie als der politischen Vertretung der deutschen Arbeiterklasse in vernünftige Verhandlungen über die Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters einzulassen.

Der deutsche Faschismus birgt die Gefahr einer nationalen Katastrophe in sich, denn anders als in Italien liegen die Verhältnisse in Deutschland, und der deutsche Faschismus wird ganz bestimmt nicht eine Diktatur nach der Art Mussolinis ausüben können. Er wird dazu keine Gelegenheit haben, er wird überhaupt nicht dazu kommen. Leider wird er in der Lage sein, etwas ganz anderes hervorzurufen, nämlich fürchterliche Erschütterungen, die unter Umständen Bürgerkrieg und sogar nationalen Zerfall nach sich ziehen können.

Schon heute hat der Faschismus Deutschland unsäglich geschädigt, seinen Kredit erschüttert, das Vertrauen des Auslandes auf deutsche Kraft und deutschen Lebenswillen gefährdet, unsere Außenpolitik lahmgelegt und unsere Innenpolitik den abscheulichsten Auseinandersetzungen preisgegeben.

Deutschlands guter Name ist in Gefahr, aus der Reihe der zivilisierten Völker zu verschwinden. Mit alldem muß endlich einmal Schluß gemacht werden, und eure Aufgabe, Kameraden vom Reichsbanner, ist es, so rasch als möglich und so gründlich als möglich dafür zu sorgen, daß dieser Schluß bald eintritt. Wir müssen daher unsere Aktivität vervielfachen. Wir brauchen öffentliche Kundgebungen, Kundgebungen nicht nur im Sportpalast, sondern auch in kleinen und kleinsten Sälen, wir brauchen solche in der Stadt, wir brauchen solche mehr noch draußen auf dem Lande. Wir brauchen Aufmärsche, Demonstrationen in Massen. Wir brauchen nicht nur wirksame Referenten, sondern auch geschulte und geschickte Debatteredner, frische, draufgängerische Leute, die es an Kenntnis und Redegewandtheit mit jedem aufnehmen müssen. Wir brauchen Flugblätter und Broschüren. Und dazu müssen wir alle schwere materielle Opfer bringen. **Unser Kampf gilt den Gegnern der Republik, unser Kampfwille muß stärker sein als alle Hindernisse. Dies wollen wir in dieser Stunde aufs neue geloben, und darum fassen wir dieses Gelöbnis zusammen in den Ruf: „Die deutsche Republik, sie lebe hoch!"**

Der Kaiser von Deutschland.

Oskar, der Rückschlag auf den Urgroßvater.

Die „Nachtausgabe" des Herrn Hugenberg preist ein Buch über die deutschen Nationalisten an, in dem die Frage untersucht wird, welcher Hohenzollernprinz der geeignete künftige Kaiser von Deutschland wäre. Das Los ist auf Oskar gefallen. Er wird bei Hugenberg wie folgt angepriesen:

„Der gegebene Prätendent wäre somit zweifellos Prinz Oskar gewesen, in dem sich in glücklichster Weise ein ausgesprochen soldatisches Empfinden mit regem politischem Interesse verbindet, und der dabei gleichzeitig auch in seinen ungewöhnlichen Persönlichkeitswerten alle Voraussetzungen für eine solche Spitzenstellung geboten hätte.

Zwei Eindrücke sind es insbesondere, die schon die flüchtigste Bekanntschaft mit dem Prinzen vermittelt: die vorbildliche Weise, in der hier die bekannte, ernste Mahnung des Grafen Schlieffen: „Mehr sein, als scheinen!" gelebt wird, und die frappante Aehnlichkeit seines Charakters mit dem kaiserlichen Urgroßvater Wilhelm I.

Es ist ein Glück für die Republik, daß Prinz Oskar strenger Legitimist und frei von persönlichem Ehrgeiz oder abenteuerndem Tatendrang ist. Lebte in ihm etwas von dem unruhigen Geist eines Albrecht Achilles oder des Saalfelder Louis Ferdinand, so stünde die „Stabilität" der Novemberrepublik vermutlich auf sehr schwachen Füßen . . . !"

Wilhelm von Doorn ist den deutschen Nationalisten zu unbedeutend, als daß sie ihren Prätendenten als Sohn seines Vaters anpreisen könnten. Sie müssen schon den Rückschlag auf den Urgroßvater zu Hilfe nehmen, wenn sie für ihn Stimmung machen wollen. Auch ein Dolchstoß gegen den Vater!

Den Prätendenten hätten sie nun glücklich, nun will er leider nicht, weil der Herr Papa noch nicht gestorben ist und dieser als erster Anspruch auf die Rolle des kommenden Kaisers von Deutschland hat. Sonst, wehe der Republik! Sie lebt nur noch, weil Herr Oskar nicht vor seinem Vater Kaiser werden will — so sagt es uns Hugenberg.

Wo sind die Zeiten, da Herr Hugenberg selbst noch der Prätendent war, der große Mann, der Retter Deutschlands? Sie sind dahin, und Oskar ist Trumpf!

Was wird aber Herr Hitler dazu sagen? Der hat die eigentliche Erbschaft von Hugenberg angetreten — und nun soll er von dem Hohenzollern-Prätendenten beiseitegeschoben werden? Es ist ihm schon einmal geschehen, daß die Prinzen und Herren ihm klargemacht haben, daß er ein ganz munterer Junge zum Trommeln sein, daß er jedoch als einfacher Mann sich klar darüber sein müsse, daß er mit den Herrschaften nicht konkurrieren könne, wenn es um die Posten gehe! Außerdem hat er selbst seinen Prinzen, den Herrn Auwi.

Da werden die Herren Söhne Wilhelms sich erst noch untereinander auseinandersetzen müssen, und die Herren Hitler und Hugenberg auch, ehe der Kaiserthron von Deutschland besetzt werden kann und der Herr Prätendent an der Republik wackelt!

Hitler soll Rede stehen!

Sein Verhältnis zu Südtirol und zum Faschismus.

Magdeburg, 22. November. (Eigenbericht.)

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, spricht am 18. Dezember Adolf Hitler in Magdeburg in einer öffentlichen Versammlung. Ortsverein und Gau Magdeburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold haben beschlossen, Hitler in der Diskussion entgegenzutreten. Die Anbiederungsversuche der Nationalsozialisten und des „Stahlhelm" an den italienischen Faschismus seien vom nationalen Standpunkt aus so befremdlich, daß darüber eine öffentliche Auseinandersetzung herbeigeführt werden müsse. Auch die Begleitumstände der Annäherung der beiden deutschen nationalistischen Organisationen an den Faschismus bedürften nach den verschiedenen Seiten hin einer restlosen Aufklärung.

Ein kurioses Bündnis.

Zentrum und Kommunisten Arm in Arm.

Stuttgart, 22. November. (Eigenbericht.)

In dem Dorfe Schluchtern bei Heilbronn haben die Kommunisten aus fanatischem Haß gegen die Sozialdemokratie bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Gemeindewahlen ihre Stimmen der Zentrumspartei zugeleitet und ihr damit einen weiteren Sitz im Rathaus verschafft. Der Sozialdemokratie fehlten zur Erlangung eines weiteren Sitzes nur drei Stimmen. Am Montag veranstaltete die Zentrumspartei eine Siegesfeier, zu der die Kommunisten eingeladen waren.

England und die Ukrainerverfolgung.

London, 22. November.

Ein Mitglied der Arbeiterpartei fragte im Unterhaus, ob die Regierung, als Mitunterzeichner der Minderheitenverträge, der Behandlung der Ukrainer in Polen ihre Aufmerksamkeit geschenkt habe. Ukrainische Bauern seien von Soldaten mißhandelt worden, wobei mehrere ums Leben gekommen seien, Läden des Konsumvereins seien geplündert und wertvolle Büchereien in Asche gelegt worden. Der Abgeordnete fragte die Regierung, ob sie beabsichtige, die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten. Der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Dalton sagte, die Regierung sei auf diese Nachrichten bereits aufmerksam geworden und der britische Botschafter in Warschau sei ersucht worden, einen Bericht darüber zu liefern.

Unmögliches Gerichtsverfahren

Der Sittlichkeitsprozeß von Potsdam.

Seit Wochen plätschert in Potsdam die Verhandlung gegen den Amtsvorsteher und Schornsteinfegermeister Frenzel dahin. Der Mann ist angeklagt — und in erster Instanz deswegen auch verurteilt —, an zweien seiner Töchter Blutschande verübt zu haben. Deshalb hat ihn das erste Gericht ins Zuchthaus schicken wollen. Man hat ihn aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt, damit er seine Verteidigung ungehemmt vorbereiten könne.

An sich ist dieser Prozeß nicht von größerer Bedeutung, als tausend andere, die sich täglich vor deutschen Gerichten abrollen. Aber er hat in der Berufungsinstanz eine besondere Note erhalten durch den Beschluß des Gerichts, die Oeffentlichkeit einschließlich der Presse für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen. Alle Versuche der Verteidigung, diesen Beschluß zur Aufhebung zu bringen, sind gescheitert. Eine Zeitlang hatte der Vorsitzende Hellwig gar den abenteuerlichen Plan gefaßt, „offiziöse" Berichte von sich aus unter Mitwirkung von Staatsanwalt und Verteidiger herauszugeben. Der einmütige Widerspruch der Presse und ein zarter Wink von oben haben ihn von dem Plan noch rechtzeitig Abstand nehmen lassen.

Jetzt aber hat sich ein Zustand herausgebildet, der noch unmöglicher und noch unerträglicher ist, als der frühere. Angesichts der Personenkreise, die aus der Umgegend von Potsdam in den Prozeß verwickelt sind, angesichts des Aufsehens, das die erste Verhandlung erregte, ist die Oeffentlichkeit an dem Gang dieser neuen Erörterung stark interessiert. Da aber die Pressevertreter ausgeschlossen sind, kann eine ernste und absolut zuverlässige Berichterstattung nicht erfolgen. Trotzdem erscheinen täglich Berichte über Phasen dieses Prozesses. Lokalkorrespondenzen versorgen die Zeitungen mit laufenden Berichten, die abgedruckt werden müssen, weil der eigene Nachrichtendienst unterbunden ist. Keine Zeitung aber, auch der „Vorwärts" nicht, kann für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit dieser Berichterstattung haften. Sie wird gespeist aus unkontrollierbaren Quellen, aus Erzählungen einzelner Prozeßteilnehmer, und dann von wendigen Journalisten in Form von lesbaren „Berichten" durch die Lokalkorrespondenzen in die Zeitungen geliefert.

Die Oeffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß niemand unschuldig verurteilt wird. Sie will deshalb die Verhandlungen des Gerichts selbst kontrollieren können. Das geschieht sonst durch eine sachliche Gerichtsberichterstattung, die dem Leser die Möglichkeit gibt, die Tatsachen selbst nachzuprüfen. Die Methode der Hellwig-Kammer von Potsdam aber hat dazu geführt, daß die Oeffentlichkeit einseitig und möglicherweise falsch unterrichtet wird, da sie unter solchen Umständen ein hartes Urteil gegen den Angeklagten überhaupt nicht begreifen würde. Diese Methode Hellwig ist eine Katastrophe für die Rechtspflege und für das Vertrauen zur Rechtspflege. Sie leistet unkontrollierbarsten Gerüchten Vorschub und hindert nicht, daß später auch ungerechte Urteile gegen Richter gefällt werden, die an dem Urteil in Potsdam teilnahmen. Deshalb sollte man von Potsdam lernen, wie es im Interesse der Rechtspflege nicht gemacht werden darf!

Sozialdemokratie und Reichsbanner.

Der Berliner Zwischenfall.

Zu den bedauerlichen Vorgängen, die sich am Freitagabend bei der internationalen Kundgebung am Kaiserdamm abgespielt haben, gebärt das „Berliner Tageblatt" einen Bericht, in dem behauptet wird, im Oktober hätte eine knappe Mehrheit der Berliner sozialdemokratischen Parteifunktionäre entgegen dem Vorsitzenden Künstler den Beschluß gefaßt, am Reichsbanner festzuhalten und einen neuen Ordnerdienst nicht anzuerkennen. Künstler und seine Gruppe hätten aber trotzdem einen besonderen Saalschutz als Konkurrenzorganisation gegen das Reichsbanner zu bilden versucht. Dementsprechend hätte Künstler auch den Aufmarsch eines sogenannten „Jungproletarischen Ordnerdienstes" gebilligt. —

Dazu wird uns aus dem Berliner Bezirksvorstand mitgeteilt:

„Im Oktober wurde auf Vorschlag des Bezirksvorstandes von einer Versammlung der Kreis- und Abteilungsleiter mit rund 500 gegen 5 Stimmen beschlossen, daß ein Ausbau des Ordnerdienstes nur im Einverständnis mit den Kreis- und Abteilungsleitungen vorgenommen werden dürfe und daß die Sozialdemokratische Partei Berlins das Reichsbanner unterstütze. Dieser klare, gegen jede Sonderbündelei sich richtende Beschluß wurde vom Genossen Künstler aufs nachdrücklichste unterstützt. Somit ist es auch falsch, daß nur die Gesamtpartei am Reichsbanner festhält, die Berliner Partei aber eine Konkurrenzorganisation zu bilden versucht. Die Berliner Partei nimmt in dieser Angelegenheit keine andere Stellung ein als die Gesamtpartei. Genosse Künstler hat auch nicht den Aufmarsch des sogenannten „Jungproletarischen Ordnerdienstes" gebilligt, sondern diesem im Gegenteil untersagt, irgendwelche Ordnerdienste auszuüben."

Deutscher Parteikrieg.

Straßenkampf in Hindenburg. — Ein Toter, ein Verletzter.

Hindenburg, 22. November.

In Hindenburg kam es gestern abend kurz vor Mitternacht zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, aus dem sich ein regelrechter Straßenkampf entwickelte. Ein Mann wurde getötet, die Personalien stehen noch nicht fest. Ein zweiter, ein Nationalsozialist, erhielt einen Schenkelschuß.

Drei Schwerverletzte in Württemberg.

Stuttgart, 22. November. (Eigenbericht.)

Auf der Straße zwischen Fellbach und Waiblingen kam es zu einem schweren blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Zwei Nazileute und ein Kommunist wurden schwer verletzt. Insgesamt wurden 32 an dem Zwischenfall beteiligte Personen in Waiblingen verhaftet.

Die politischen Empfänge des Reichskanzlers haben ihren Anfang genommen. Nachdem Brüning am Freitag den Abgeordneten Perlitius vom Zentrum empfangen hatte, hatte er am Sonnabend eine eingehende Besprechung mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Volkspartei, Dingeldey.

Dr. Koch, der frühere Vorsitzende der weiland Demokratischen Partei, ist zum ersten Vorsitzenden des Beamtenwirtschaftsbundes gewählt worden.

Die Bevölkerung der USA. einschließlich aller Nebenländer, jedoch mit Ausnahme der Philippinen, beträgt nach dem Schlußergebnis der Volkszählung 122 775 046 Personen.

Dem Totenheer des Weltkrieges.

Nie wieder!

Schober besucht Miklas.

Der Landbund gegen Starhemberg-Vaugoin.

Wien, 22. November. (Eigenbericht.)

Bundespräsident Miklas hat heute die Vertreter der Christlichsozialen empfangen, die ihm Bericht erstatteten über die Verhandlungen ihres Fraktionsführers Dr. Buresch mit den Vertretern der anderen Fraktionen.

Auf Einladung des Bundespräsidenten erschien auch der gewesene Bundeskanzler Dr. Schober bei ihm. Dagegen hat Miklas die stärkste Fraktion, nämlich die der Sozialdemokraten, bis jetzt nicht zu einer Besprechung eingeladen! Allerdings sind es noch keine richtigen Besprechungen zur Regierungsbildung, denn die Regierung ist noch nicht zurückgetreten.

Das „Extrablatt", Organ des Landbundes, schreibt heute abend, die Vertreter des Kursus Starhemberg-Vaugoin mögen endlich zur Kenntnis nehmen, daß der Schober-Block mit ihnen nicht zusammenarbeitet und daß er sich nicht selbst ins Gesicht spucken, sondern daß er gegen jede Regierung des Kursus Starhemberg-Vaugoin in der ersten Sitzung des Nationalrates den Mißtrauensantrag einbringen werde.

Entgegen den Mitteilungen der amtlichen Staatskorrespondenz über den bisherigen Gang der Verhandlungen stellt heute der Schober-Block fest, daß von eigentlichen sachlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit noch nicht die Rede gewesen sei. So sei besonders ein Arbeitsprogramm, das doch die selbstverständliche Vorbedingung für die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit darstellt, überhaupt nicht erörtert worden. Als Voraussetzung für eine sachliche Zusammenarbeit hätten die Vertreter des Schober-Blocks den

Rücktritt der gegenwärtigen Regierung verlangt.

Demnach schlossen die Verhandlungen gestern ergebnislos ab und die weitere Behandlung der Angelegenheit ist an den Bundespräsidenten übergegangen. Die „Arbeiter-Zeitung" schreibt: Wir Sozialdemokraten können diesem Treiben mit Ruhe zuschauen.

Der Rußland-Alarm.

Kreml-Umgebung abgesperrt. — Telephonstörung nur Wetterfolge.

Wir erfahren, daß mindestens noch vor zwei Tagen die zum Kreml führenden Moskauer Straßen abgesperrt waren. Dieser äußerst ungewöhnliche Zustand begünstigt natürlich das Entstehen aufregender Gerüchte, wie das bereits dementierte von der Ermordung Stalins.

Die vielbesprochene Störung des Fernsprechverkehrs mit Rußland verliert stark an Sensation, wenn man hört, daß auch mit Kowno, Riga und Reval zu sprechen nicht möglich war. Das Fernsprechamt führt diese Störungen auf atmosphärische Vorgänge zurück. Funk-, Telegramm- und Briefdienst funktionieren. Das Auswärtige Amt hat Sonnabend früh ein Telegramm aus Moskau erhalten, das am Freitagabend ½10 Uhr in Moskau aufgegeben ist. Der Inhalt des Telegramms läßt nicht auf besondere Vorkommnisse in Sowjetrußland schließen.

Manches seltsame Vorkommnis der letzten Tage hat ohne Zweifel zur Gerüchtbildung beigetragen. So erscheint z. B. das Blatt der Roten Armee „Krasnaja Sweszda" seit dem 16. November nicht mehr unter verantwortlicher Redaktion von Gamarnik (Leiter des politischen Aufklärungsdienstes der Armee), Eidemann (Direktor der Kriegsakademie) und Degtjarew (Gehilfe Gamarniks), sondern unter Leitung eines gewissen Lande, der sich bisher in keiner Weise hervorgetan hat. Da dieser Redaktionswechsel ohne jede Angabe von Gründen vorgenommen wurde, so ist begreiflich, daß die Absägung so prominenter Persönlichkeiten auf militärpolitischem Gebiet zur Gerüchtbildung führen mußte.

„Armer Columbus."

Premiere in der Städtischen Oper.

Eine Operndichtung von empörender Minderwertigkeit, dazu Musik des jungen Erwin Dressel. Vielleicht eine Talentprobe, aber Aeußerung einer noch völlig unreifen, unentwickelten Persönlichkeit. Als Ganzes ein Werk von peinlicher Unzulänglichkeit, das den Aufwand dieser Berliner Aufführung keinesfalls rechtfertigt. Zum Schluß Applaus und Pfiffe.

K. P.

Nazibluttat im Westen.

Schüsse in einen Tanzsaal. — Drei Schwerverletzte.

Kurz vor Mitternacht wurde von einer nationalsozialistischen Bande auf die Festsäle „Eden-Palast" in der Kaiser-Friedrich-Straße in Charlottenburg, in denen der Arbeiter-Wanderer- und Geselligkeitsverein „Falke" einen Unterhaltungsabend abhielt, ein gemeiner, offenbar vorbereiteter Feuerüberfall verübt. Drei Mitglieder des Vereins wurden von den Hakenkreuzlern niedergeschossen. Die Verletzten wurden mit Bauch- und Rückenschüssen ins Westendkrankenhaus eingeliefert.

Wie noch festgestellt werden konnte, hatten die Hakenkreuzler in ihrem Verkehrslokal in der Hebbelstraße eine Zusammenkunft, von wo sie gegen ½12 Uhr in Stärke von 25 Mann nach dem „Eden-Palast" zogen, in die Festräume eindrangen und randalierten. Als einige Mitglieder des Vereins „Falke" die Ruhestörer hinauswerfen wollten, zogen die Hakenkreuzler ihre Waffen hervor und feuerten in den Saal hinein. Bisher konnten drei der Revolverhelden festgenommen werden.

Der abgeänderte Finanzplan.

Wesentliche Verbesserungen der Entwürfe durch den Reichsrat.

Der Reichsrat hat die Finanzpläne der Regierung in wesentlichen Punkten umgestaltet. Diese Abänderungen beziehen sich fast auf alle Gesetze. Nur der Gesetzentwurf über die Zuschläge zur Einkommensteuer, der das Notopfer der höheren Einkommen, die Ledigensteuer und die Aufsichtsratssteuer umfaßt, ist unverändert geblieben. Noch nicht bekannt sind die Abänderungen beim Steuervereinfachungsgesetz und beim Finanzausgleichsgesetz, die erst in der nächsten Woche verabschiedet werden sollen.

Die Umgestaltung der übrigen Gesetze liegt, abgesehen von der Vorverlegung der Gehaltskürzung, im allgemeinen in der Richtung der Kritik, die insbesondere von der Sozialdemokratie an den Vorlagen der Regierung geübt worden ist.

Die Abänderungen des Reichsrats tragen dieser Kritik wenigstens soweit Rechnung, daß die schwersten Bedenken, die gegen die Regierungsvorlage in ihrer früheren Gestalt erhoben werden mußten, abgeschwächt werden. Das gilt in erster Linie von dem Ausgabenbegrenzungsgesetz. Während die Regierung von der strikten Begrenzung der Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden für die Jahre 1931 bis 1933 so gut wie keine Ausnahmen zulassen wollte, hat der Reichsrat diesen Grundsatz für wichtige Fälle aufgehoben. Zunächst soll die Ausgabenbegrenzung keine Anwendung finden auf sogenannte durchlaufende Ausgaben, wie z. B. die Steuerüberweisungen, die Ausgaben auf Grund der Lex Brüning usw. Weiter dürfen die außerordentlichen Ausgaben erhöht werden, soweit es sich um werbende Anlagen handelt, die durch langfristige Anleihen finanziert werden. Wichtiger noch ist die Generalklausel, die die Länder für sich und die Gemeinden eingefügt haben. Mit Zustimmung der Landesfinanzminister können nämlich Länder und Gemeinden dann über die Ausgabengrenze hinausgehen, „wenn infolge besonderer Verhältnisse Ausgaben entstanden sind, die in dem betreffenden Rechnungsjahre im Rahmen der Ausgabenbegrenzung nicht ausgeglichen werden können".

Ebenso bedeutsam ist die Abänderung des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Einnahmeverwendung. Während nach der Vorlage der Regierung Einnahmeüberschüsse fast ausschließlich zur Steuersenkung verwendet werden mußten, hat der Reichsrat diese Beschränkung nahezu völlig aufgehoben. Nach seinen Abänderungen können die Mehreinnahmen verwendet werden entweder zur Deckung der zulässigen Mehrausgaben oder zur Verminderung des Anleihebedarfs oder zur Schuldentilgung oder schließlich zur Steuersenkung.

Alle diese Verbesserungen kommen insbesondere den Gemeinden zugute. Allerdings sind die Gemeinden trotz der Aenderung noch sehr stark von den Landesfinanzministern abhängig. Aber diese Abhängigkeit ist doch viel weniger folgenschwer und verhängnisvoll, als die ursprünglich vorgesehene rücksichtslose Ausgabenbegrenzung und Erzwingung von Steuersenkungen.

Hinsichtlich der Gehaltskürzung hat der Reichsrat — mit einer willkürlichen Begründung und im Zusammenhang mit einem sehr anfechtbaren Handelsgeschäft zwischen dem Reich und den Ländern — den Zeitpunkt des Inkrafttretens vom 1. April auf den 1. Februar vorverlegt. Dafür soll die Reichshilfe außer Kraft treten. Beim Personalaufwandsgesetz (Besoldungssperrgesetz), dessen einzelne Bestimmungen sehr umstritten sind, hat sich der Reichsrat ein Verdienst dadurch erworben, daß er auch die Oberbürgermeister in das Gesetz einbezogen hat. Auch ihre Bezüge sind nunmehr neu zu regeln, „wenn sie offensichtlich unangemessen hoch sind", und für die Zukunft können die obersten Landesbehörden für die Festsetzung dieser Gehälter Richtlinien aufstellen.

Von besonderer Bedeutung sind die Aenderungen, die der Reichsrat bei dem Gesetzentwurf über die Senkung der Realsteuern vorgenommen hat. Ursprünglich war vorgesehen, daß alle Länder den halben Wohnungsbauanteil der Hauszinssteuer für die Realsteuersenkung verwenden sollten. Auf Antrag Preußens ist in das Gesetz folgende Verbesserung aufgenommen worden: Für Länder mit besonders hohem Wohnungsbedarf kann der Reichsfinanzminister auf Antrag zulassen, daß weniger als die Hälfte, mindestens aber ein Drittel des Wohnungsbauanteils der Realsteuersenkung zugutekommt. Unter dieser Bedingung kann die Landesregierung die Senkung auf die Fälle beschränken, in denen die Realsteuerbelastung den Landesdurchschnitt übersteigt.

Da die Voraussetzungen dieser Bestimmungen nicht nur in Preußen, sondern in fast allen Ländern vorliegen, wird man sagen können, daß tatsächlich nicht 400 Millionen, wie es die Regierung gewollt hat, sondern nur etwa 270 Millionen aus der Hauszinssteuer für die Realsteuersenkung entnommen werden.

Für eine Reihe anderer Länder, darunter Bayern, ist eine weitere Sondervorschrift eingefügt worden: Länder, in denen die Realsteuerbelastung seit 1926 nicht wesentlich erhöht worden ist und die gleichzeitig durch schwebende Schulden besonders belastet sind, können mit Zustimmung des Reichsfinanzministers die Mittel aus der Hauszinssteuer nicht zur Realsteuersenkung, sondern zur Verminderung der schwebenden Schulden verwenden.

Bei den Gesetzentwürfen über die Neuregelung des Wohnungsbaus und der Wohnungswirtschaft hat der Reichsrat verlangt, daß ein Wohnungsbauprogramm für fünf Jahre aufgestellt wird. Er hat weiter die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft im Jahre 1936 an die Bedingung geknüpft, daß bis zu diesem Zeitpunkt die mietrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet sind.

Infolge der Aenderungen des Realsteuersenkungsgesetzes ist schließlich damit zu rechnen, daß in Zukunft wenigstens 530 Millionen jährlich aus der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau verwendet werden können.

Eine Umgestaltung hat auch die Erhöhung der Tabaksteuer im Reichsrat erfahren. Während die Regierung den Tabakzoll von 80 auf 250 M. je Doppelzentner erhöhen wollte, hat der Reichsrat die Erhöhung auf 200 M. beschränkt. Ebenso hat er die Banderolensteuer der Zigarre von 20 auf 23 Proz., statt 25 Proz. nach der Regierungsvorlage, erhöht. Umgekehrt ist dafür die Materialsteuer der Zigarette von 500 je Doppelzentner nur auf 450 M. statt auf 350 M. ermäßigt worden. Damit ist zwar die vermehrte Belastung der Zigarre etwas gemildert, aber die Bedenken, die gegen die ganze Vorlage vom Standpunkt des Tabakgewerbes, der Tabakarbeiter und der Verbraucher sprechen, sind immer noch außerordentlich schwer.

Auf alle diese Veränderungen, die das Regierungsprogramm erfahren hat, wird noch näher einzugehen sein, sobald die Gesetzentwürfe in ihrer neuen Gestalt vorliegen. Gewiß ist der Reichsrat in erster Linie stets auf die Wahrung der Interessen der Länder bedacht. Aber die Interessen der Länder verbinden sich zugleich mit den Interessen der Gemeinden und die Interessen der Gemeinden sind in stärkstem Maße die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der Staatskommissar für Berlin.

Staatsaufsicht und Selbstverwaltung. — Ein Rundfunk-Vortrag.

Im Berliner Rundfunk sprach gestern in der Aktuellen Stunde der Pressechef der Stadt Ber'n, Landtagsabgeordneter Genosse Dr. Lohmann, über „Staatsaufsicht und Selbstverwaltung".

Er führte aus: „Eine kurze Presseschau zeigt uns, daß die Frage der Einsetzung eines Staatskommissars in deutschen Kommunen seit mehreren Wochen im Vordergrund steht. Die Zeitungen meldeten am 29. Oktober die Einsetzung von Staatskommissaren in Altenburg und Delitzsch, die gleiche Nachricht kam am 31. Oktober aus Gladbeck und Wiesbaden und in der Woche darauf erlebten wir dasselbe in Königsberg, Dortmund, Altona und Oppeln.

Jetzt drohte die Maßnahme für Berlin. An der Weichbildgrenze aller Städte steht das Verhängnis, daß der ein Jahrhundert alte Tempel städtischer Selbstverwaltung angetastet wird.

Die Frage ist, ob der Staat als Freund oder Vernichter der städtischen Selbstverwaltung naht. Die Ungewohntheit und Plötzlichkeit läßt die Vermutung eines Gegensatzes zwischen Staat und Gemeinde auftauchen und eine Gefährdung des Prinzips der demokratischen Selbstverwaltung befürchten.

Liegt eine Gleichgewichtsstörung vor oder erstreben beide Kräfte Ergänzung und Hilfe? Die Wohlfahrtslasten haben die Etats über den Haufen geworfen und ein ungeheures Defizit herbeigeführt. Staat und Gemeinde haben das gemeinsame Interesse, daß eine Neuregelung der Krisenfürsorge eintritt. Die Notwendigkeit höherer Ausgaben erweckt bei den gemeindlichen Körpern ein Grauen vor der Notwendigkeit der Erhöhung der Einnahmen. Sollen in einer Zeit wie der gegenwärtigen die Tarife erhöht werden? Soll durch Ausbau der Grundsteuer der Mietsatz gesteigert werden? Soll die Steigerung der Gewerbesteuer weitere Belastung bringen? Die Selbstverwaltungskörper zögern. Erhöhung der Biersteuer, die Schankverzehrsteuer und die Bürgerabgabe lassen ihnen Möglichkeiten, aber keine dieser Einnahmequellen besitzt Volkstümlichkeit. So sucht die Kommune nach einem Aufschub, ohne einen Ausweg zu finden. Der Staat aber verordnet und durchhaut dadurch den gordischen Knoten. Hierbei Konflikte zu meiden und ergänzendes Handeln herbeizuführen, ist die Aufgabe. Die Notlage der Städte zwingt zur stillen Aufforderung an den Mann mit den größten Stiefeln, den Staat. Der Appell an die Gesetzgebung war bisher ergebnislos.

Aber die Augenblicksnot darf uns nicht veranlassen, die Substanz zu verschleudern.

Die am Horizont drohenden Wolken dürfen kein Grund sein, die Versorgungsbetriebe, vor allem die elektrischen Werke, aus den Händen der städtischen Selbstverwaltung zu geben. Eine solche Veräußerung würde uns tausendfach so teuer kommen wie der augenblickliche Vorteil ist. Die kommunalen Betriebe müssen den Kommunen ungeschmälert erhalten bleiben.

Der einmalige unwillkommene Eingriff muß letzten Endes dem Sieg der Selbstverwaltung dienen, jedem Konflikt muß durch die Gemeinsamkeit der Ziele der Stachel genommen werden.

In der Oeffentlichkeit aber hat man sich über die Befugnisse eines Staatskommissars phantastische Vorstellungen gemacht. Er soll Befugnisse haben zur Zwangsetatisierung, zur Ablösung des Magistrats und zur Auflösung der Stadtverordnetenversammlung, kurzum zur Ausübung einer Diktatur. Grundlage aber seiner Tätigkeit ist die bewußte Achtung vor der Selbstverwaltung der Städte. Nur wenn im Interesse der Selbstverwaltung der Städte seine Einsetzung notwendig ist, darf sie vorgenommen werden. Zwei Fälle sind maßgebend: einmal, wenn eine Kommune ihre Verpflichtungen gegenüber Reichs- und Landesgesetzen nicht erfüllt und zum zweiten, wenn die Verpflichtungen aus § 59 des kommunalen Abgabengesetzes nicht eingehalten werden. Diese Beschränkungen besagen, daß ein Staatskommissar nicht ohne Not eingesetzt werden kann. Die Durchführung steuerlicher Verordnungen zum Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen machte niemandem eine Freude, aber man fragt sich:

warum muß der Staat hier eingreifen, warum handeln die Städte nicht selber.

Es ergibt sich aus dem Selbstverwaltungsrecht eine Verantwortung, es ist für beide Teile maßgebend das Interesse an der Gesamtheit.

Für Staat und Stadt ist Vorbedingung die Anerkennung der Selbstverwaltung, und das Ziel ist: Im demokratischen Staat die demokratische Gemeinde!"

Rheuma? dann Reichels ELECTRICUM
die schmerzstillende Einreibung
Fl. Mk. 1.25, 2.— und 3.50, die neue Tubenpackung Mk. 1.—. In Apotheken und Drogerien erhältlich sonst durch Otto Reichel Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

Beispiele aus dem Weihnachts-Verkauf!

Moderner Wollstoff einfarbig, mit kunstseidenen Effekten, ca. 100 cm breit 2.45
Crêpe Marocain schwere, kunstseidene Qualität, neue Farben, ca. 100 cm 3.45
Crêpe ...ne schwe... n.
Cachenez reinseid. Crêpe Satin farbig 5.75
Flamingo mit modern gewebten Effekten, in neuen Farben, ca. 96 cm breit 3.45
Crêpe Satin reine Seide, moderne Farben, ca. 100 cm breit 4.25
Nachthemd aus Batist, mit Einsatz und Spitze reich garniert 3.25
Damen-Schlafanzug aus Flanell, schöne Streifenmuster 4.90
Tweed-Kleid flotte Sportform, mit heller Garnitur 9.75
Nachmittagskleid aus gutem Flamingo mit hellem Kragen 24.50
Unterziehhöschen für Damen, reine Wolle feingerippt, weiß od. rosa 2.65
Damen-Handschuhe Leder-Nachahmung, Schlupfform, mod. Muster 1.55
Mantel aus vorzüglichem reinwollenem Velours, mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert 39.-
Oberhemd guter Popeline, mit 1 Kragen und Ersatzmanschetten, unterfütterte Brust, moderne Muster 6.90
Herren-Beinkleider wollgemischt, bewährte Qualität (Steigerung 0.15) Größe 4 2.35
Damenschirm farbig gestreifte Kunstseide, 12teilig 6.90
Echte Japandecken bedruckter Krepp ca. 135/135 3.45 ca. 85/85 0.90
Küchenhandtücher reinleinen Militär 46/100 0.75 ½ Dtz. 4.25
Frottierhandtücher weiß, mit Indanthren Kanten, ca. 56/110 1.25
Bettgarnitur gestreifter Satin, 1 Deckbettbezug, 130/200, 2 Kissenbezüge, 80/80 8.50
W... mit ... bten ... marin... ca. 1... breit 4.90
Spielwaren-Abteilung: „Dr. Dolittle u. seine Tiere" Weihnachts-Ausstellung
N. ISRAEL
BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815

Ein Tag ist den Toten frei

Vergessene Gräber – Menschen, deren Spuren in Berlin versanken

Totensonntag, das ist der Tag der Kränze und Blumen, die Gräber werden geschmückt mit Tannenreisig, es ist bereits novemberlich kalt, ein paar Schneeflocken fallen — den Kindern scheinen die beschneiten Tannenreiser schon Weihnachten zu künden. Die Gräber bekannter Verstorbener werden besonders gepflegt, Abordnungen legen Kränze nieder, würdige schwarzgekleidete Herren

Das Kreuz an der Marienkirche

kommen schweigend, eine Schleife mit Erinnerungsspruch zu befestigen. Sie wissen eigentlich nichts von dem, der da unten liegt, aber sie suchen ihre Gleichgültigkeit hinter einer Miene geschäftiger Rührung zu verbergen. Ehre den Toten — —

Die dem Leben entflohen.

Aber wer denkt an jene, die unbekannt starben? Wo liegen sie, die Verzweifelten, die in den Tod flüchteten aus Angst vor dem Leben? Unbekannt starben sie, wie sie unbekannt gelebt hatten. Draußen im Grunewald ist eine Ruhestätte der namenlosen Toten. Mitten im Walde, **nahe bei Schildhorn, befindet sich eine eingefriedete Stätte, der „Selbstmörderfriedhof“.** Vor über 50 Jahren wurde er seiner Bestimmung übergeben. **Im Laufe der Jahre sind etwa 400 hier bestattet worden,** die von der Havel an die Ufer gespült wurden oder die man im Walde fand. Bei manchen konnte die Persönlichkeit festgestellt werden, dann steht wohl ein Stein auf dem Grabe, ein paar Worte darauf. Aber die meisten liegen hier unbekannt, niemand weiß, woher sie kommen, vielleicht hat irgendwo eine Mutter auf den Sohn gewartet, aber vielleicht waren sie auch einsam im Leben wie jetzt im Tode. Die Erdhügel sind grasbewachsen, an einer Stelle wächst eine schlanke Tanne aus dem Grabe heraus. Aber keine Blumen, keine Kränze liegen hier, sie sind einsam, unbekannt und vergessen. Seit drei Jahren werden hier keine Selbstmörder mehr beigesetzt, es ist ein Gemeindefriedhof geworden, aber noch lange wird er im Volksmunde von seiner ursprünglichen Bestimmung erzählen.

Aus fremden Landen — in fremder Erde.

Aber auch auf anderen Friedhöfen Berlins befinden sich Gräber, die wohl nie von Freundeshand geschmückt werden. Es sind die Gräber der hier während des Krieges gestorbenen Kriegsgefangenen. **185 fremde Soldaten sind hier begraben,** auf verschiedenen Friedhöfen Berlins verteilt liegen sie, die übergroße Mehrheit, 149, ist auf einem Friedhof in Spandau bestattet, auf anderen Friedhöfen Berlins liegen je drei oder vier. Ein einfaches Holzkreuz mit Namen und Daten, soweit sie festzustellen waren, machen ihre letzte Ruhestätte kenntlich. 185 nur, wie verschwindend ist die Zahl unter den Millionen Toten des Weltkrieges. Die Masse der Zahl hat uns abgestumpft gegen den Schmerz der Wenigen. Aber 185 Familien haben Jahre gewartet auf die Rückkehr des Vaters oder des Sohnes, sie haben vielleicht schon geglaubt, daß die Gefangenschaft die sicherste Rettung vor der totbringenden Front sei. Doch wie grausam wurden ihre Hoffnungen getäuscht. Die fremdartigen Schriftzeichen auf den Kreuzen lassen den Vorübergehenden aufschauen und veranlassen ihn, eine kurze Zeit nachdenklich davor stehen zu bleiben. Franzosen, Russen und wohl alle Nationalitäten der am Kriege beteiligten Staaten sind vertreten. Da liegen sie, die „Feinde“, sie kannten uns nicht und wir wußten nichts von ihnen. Auf einem der Kreuze steht kein Name, ein paar Worte nur, und an vielen Orten werden ähnliche Kreuze stehen: „Hier ruht ein unbekannter russischer Soldat, gestorben am — —.“

Vergessene Gedenksteine.

Ein paar Schritte abseits vom Leben der Großstadt steht irgendwo ein Stein, ein Name darauf, ein Datum, „Ehre seinem Andenken“, aber wer weiß etwas von ihm, wer gedenkt seiner noch? Da steht ein Kreuz, ohne Inschrift, mit allen Zeichen des Alters und Verfalls. Was kündet es uns, welcher Name ist in unsichtbarer Schrift auf dieses Kreuz geschrieben? Wir gehen täglich vorüber, aber wir achten nicht darauf, die Gewohnheit des Alltäglichen stumpft unseren ersten Blick des Interesses und der Neugierde ab. Was kümmert uns Vergangenes, haben wir nicht selbst unsere Sorgen? Aber eines Tages blicken wir doch voll Interesse auf diesen Stein, zu den uns der Zufall eines sonntäglichen Spazierganges geführt hat. Da steht im Tiergarten, der Lärm der Autos verhallt in der Ferne, **an der Lichtensteinbrücke ein Gedenkstein,** etwas Efeu rankt sich herum, und in seine abgeschliffene Vorderseite sind Worte eingemeißelt. „Bei mutiger Rettungstat ertrank unweit dieser Brücke am 21. Februar 1904 der Füsilier Hermann Fricke, 11. Komp. 2. Gardereg. z. F. Ehre seinem Andenken.“ Der brave Füsilier sprang ins Wasser, um eine Frau vor dem Tode des Ertrinkens zu retten und fand dabei selbst den Tod. Er war Soldat, und sein Handwerk hieß ihn sonst nicht, Menschen zu retten. Er ist auf einem friedlichen Felde der Ehre geblieben. **Gegenüber, an der Zoomauer, steht ein anderer Stein,** darauf liest man: „Constantin Doppelmair, 27. Oktober 1871.“ Der russische Oberst Doppelmair,

Gedenkstein im Tiergarten an der Zoomauer

der wohl hier bei der russischen diplomatischen Vertretung tätig war und an dieser Stelle auf irgendeine tragische Weise den Tod fand. Seine Freunde setzten den Gedenkstein.

Wenn man Unter den Linden über den Schloßplatz entlanggeht, dann sieht man vor sich schon auf größere Entfernung den Turm der Marienkirche. Die Marienkirche ist wohl eine der ganz alten Berliner Kirchen, und ein Denkmal aus alter Zeit steht auch neben ihrem vorderen Eingang. **Links der schweren Tür steht ein etwa 1½ Meter hohes Kreuz aus grauweißem Sandstein.** Nachts, wenn nur das fahle Licht der Straßenlampen scheint, bildet es den einzigen hellen Fleck an der Kirche, und schon von weitem sieht man es, wenn man über den Neuen Markt geht. Das Kreuz ist Zeuge einer merkwürdigen und so recht mittelalterlichen Geschichte. Es war im Jahre 1320, der letzte Markgraf zu Brandenburg aus dem Hause Albrecht war gestorben, den fürstlichen Grenznachbarn, die sich von den Strauchdieben oft nur durch eine souveräne Großzügigkeit im Nehmen unterschieden, wurde die Mark ein Objekt des Raubes. Herzog Rudolf von Sachsen-Weißenberg glaubte, da er der nächste Verwandte des Verstorbenen war, besonderes Recht auf das Streitobjekt zu besitzen und suchte mit List und Gewalt sein Ziel zu erreichen. Unter dem Adel und der Geistlichkeit hatte er Bundesgenossen, und einer seiner eifrigsten Anhänger war der Probst Nicolaus Cyriax zu Bernau. Aber der Probst stand sich mit der Bürgerschaft schlecht. So kam es 1323 wegen seiner Anforderungen zu „einigen Schwierigkeiten“, wie der Chronist vorsichtig bemerkt, und in der Heftigkeit des Streites belegte der Probst die Widerstrebenden sogleich mit dem Bann. Die erbitterten Anwesenden drangen nun auf den Probst ein, und, wie besagter Chronist, ein Berliner Stadtrat, der im Jahre 1819 ein kleines Heftchen über die Marienkirche geschrieben hat, weiter sagt, „nöthigten ihn, auf seine Sicherheit zu denken“. Der Probst wurde dann draußen von der Menge erschlagen, sein Leichnam herumgeschleift und auf dem Neuen Markt verbrannt. Viele Verwicklungen folgten darauf, der Bannfluch wurde über die Städte Berlin und Kölln verhängt, und erst 1345 wieder gelöst. Es kam zwischen der Stadt und der Kirche zu einem Vergleich, der Bischof Ludwig von Brandenburg erhielt 750 Mark Silber und die Stadt mußte ein Kreuz und einen Altar an der Mordstelle errichten. Ein ewiges Licht brannte auf dem Kreuz, die Löcher, die man noch daran sieht, dienten wahrscheinlich dem Befestigen der Lampe. 1726 kam das Kreuz auf seinen jetzigen Platz.

600 Jahre Berliner Beerdigungswesen.

Zu den Alt-Berliner Bräuchen der Pietät gehören die Beerdigungsordnungen, die Magistrat und Stadt zu den verschiedenen Zeiten erlassen haben. Schon vor 600 Jahren, 1331, ordnen die beiden regierenden Bürgermeister in einem von ihnen ausgestellten „Knappenbrief“ an, daß den Wollen- und Garnwebern gestattet ist, vier große Wachskerzen bei der Trauerfeierlichkeit eines Gesellen und vier kleine beim Begräbnis eines Burschen zu brennen. Zwölf Personen sollten die Feier leiten und dafür aus der Gemeindekasse bezahlt werden. Wie sorgfältig die Behörden über die Ordnung bei den Begräbnisfeierlichkeiten wachten, beweist der Erlaß der Ratmannen zu Berlin von 1399, nach welchem jedes Mitglied der Altschuhmacher (oltschomekere), welches der Leiche eines Angehörigen der Gilde nicht folgt, auch bei der Trauervigilie und Seelenmesse nicht zugegen wäre, zu einer Strafe von 3 Pfennigen verurteilt wird. Solcher nachdrücklichen Aufforderungen, bei Leichenkondukten zu erscheinen, bedurfte es aber nicht, wenn der Verstorbene mit Prunk beerdigt und ein Leichenschmaus gegeben wurde. Daß unsere Altvordern auch in dieser Beziehung der Mode und dem Luxus huldigten, geht aus einer im „Berliner Stadtbuch“ enthaltenen Bestimmung hervor: „Sunder schrin sal man dy doden grauen, so sint arm oder rycke, by der stad broke“; danach waren kostbare Särge (denn so muß wohl „schrin“ [schrein] genommen werden) verboten. Die Kosten für das Begräbnis an sich waren nicht bedeutend. Das Landbuch setzte die Taxe für den Totengräber mit 2 Groschen für ein großes Grab zur Winterzeit, mit 12 Pfennig zur Sommerzeit und 1 Groschen für ein Kindergrab fest. Trotz aller Verordnungen schlichen sich jedoch mit der Zeit manche Unregelmäßigkeiten ein, die den Rat zu Köln im Jahre 1645 zur Feststellung einer „Ordnung, wie es mit den Leichenbestattungen und der Gebühr hinfüro solle gehalten werden“, bewogen. Eine weitere Regelung erfuhren die Verhältnisse 1722, wo ein Sohn des

Totenmal an der Lichtensteinbrücke im Tiergarten

Hofpredigers Brunsenius zum „Leichen-Commissarius“ bestellt wurde. Derselbe hatte die Leichenbitter und -träger (bei der Kirche acht) anzustellen, deren Gebühren auf 6 bis 8 Groschen taxiert waren. Den achten Teil ihres Einkommens mußten diese Leute an den Leichen-Commissarius abgeben, wogegen diesem wieder sein Privilegium gegen ein Canon von 400 Taler überlassen wurde. Das Geschäft muß wenig gewinnbringend gewesen sein, denn Brunsenius gab es nach kurzer Zeit auf.

Zum langen Kleid – die schlanke Form!

Elegant und schlank wirkt der Fuß in diesem Modell. Verschiedene Farben – zum Abendkleid passend. Hess-Schuhe müssen Sie befühlen wie einen Stoff – denn nur dann kann man beurteilen, wie edel das Leder ist. Und man muß Hess-Schuhe probieren, um selbst zu wissen, wie gut sie passen. Verlangen Sie den neuen Katalog!
M. & L. Hess Schuhfabrik A. G. Erfurt.

Hess Schuhe

„...sie verlieren nicht ihre Form“

Einheitspreis RM 16.60 für höchste Qualität

Weißenberg gemeingefährlich.

Seine Tätigkeit konnte für schwindelhaft gehalten werden.

Der „Prophet" Weißenberg hat wieder eine böse Schlappe erlitten. Sein Gegner, der Redakteur Preuß, ist von der Anklage der Beleidigung, wie bereits gemeldet, freigesprochen worden, da der angetretene Wahrheitsbeweis als geführt vom Gericht angesehen wurde.

Das Gericht, hieß es in der Urteilsbegründung, sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß **Weißenbergs Tätigkeit als gemeingefährlich anzusprechen sei.** Er ordnet die Behandlung der Patienten ohne jegliche Untersuchung an. Das tat er selbst im Gerichtssaal. Was den Ausdruck schwindelhaft betrifft, der gleichfalls von dem Angeklagten gebraucht worden war, so sei dieser Ausdruck sinngemäß als bewußte Irreführung zu verstehen. Dieser Vorwurf hat sich nicht voll erweisen lassen. Das Gericht hat den Eindruck, daß Weißenberg, ein ungebildeter und unintelligenter Mensch, selbst von seiner heiligen Sendung und von den angeblich ihm innewohnenden Gaben überzeugt ist. Dem Angeklagten stand § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite, da er nicht annehmen konnte, daß Weißenberg bei Ausübung seiner Heiltätigkeit im guten Glauben gehandelt habe.

So die Urteilsbegründung. Es ist schließlich für die Oeffentlichkeit ohne Bedeutung, ob der „unintelligente" und „ungebildete" Weißenberg im guten Glauben handelt oder nicht. Wichtig für sie ist die Feststellung seiner Gemeingefährlichkeit. Man sollte dem Manne jetzt endlich das Handwerk legen.

Marineklub-Lübben verurteilt.

Drei Monate Gefängnis.

Der Regierungsrat vom Reichspatentamt, Dr. Lübben, wurde vom Schöffengericht Charlottenburg nach zweitägiger Verhandlung wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz und Waffenschutzgesetz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die bei ihm aufgefundenen Waffen und Munition (1 98er Gewehr, 6 Pistolen, 3 Revolver, 1600 Stück Munition, 1 Stielhandgranate, 4 Eierhandgranaten usw. usw.) werden eingezogen.

Die Verurteilung des Marineklubvorsitzenden Dr. Lübben war vorauszusehen. Auch der letzte Verhandlungstag brachte keine Entlastung für ihn. Der auf seine Veranlassung aus Breslau geladene Zeuge, das frühere Mitglied der Schwarzen Reichswehr, von Schirrmeister, bedeutete für die Verteidigung eine Enttäuschung. Dieser Herr konnte nur bestätigen, daß er mit Wissen Dr. Lübbens einen Teil der bei der Einwohnerwehr eingesammelten Waffen und Munition, damit diese nicht in der Wohnung herumlägen, in eine Kiste verpackt habe. Einen Auftrag, dieses Waffengerät an die Behörden abzuliefern, habe er von Dr. Lübben nicht erhalten. Das aber hatte Dr. Lübben behauptet. Die Sachverständigen, Professor Brüning und ein Vertreter des Chemischtechnischen Reichsinstituts, erklärten die Verwendungsfähigkeit der Eierhandgranaten. Unter solchen Umständen war der Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Stehnich, den Angeklagten zu verurteilen, weiter nicht verwunderlich. In der Urteilsbegründung legte Landgerichtsdirektor Dr. Ramcke ausführlich noch einmal den ganzen Sachverhalt dar. Das Gericht sei der Ansicht, daß der Angeklagte sowohl von der Munition, die sich auf der Veranda seiner Wohnung als auch von der Waffenliste auf dem Boden Bescheid gewußt habe. Das Gericht sei jedoch nicht der Ansicht, daß er mit den Mitgliedern des Sportklubs militärische Uebungen vorgenommen habe.

Weihnachtssonderzüge Ostpreußen—Berlin.

Ebenso wie von Berlin nach Ostpreußen werden auch von Ostpreußen nach Berlin am 22. und 23. Dezember billige Weihnachtssonderzüge verkehren. Wie die Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, sind an den genannten Tagen zwei Sonderzüge mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung vorgesehen, die ab Insterburg 19.13 Uhr über Königsberg, Braunschweig, Elbing und Marienburg nach Berlin fahren werden, wo sie am anderen Morgen um 8.22 Uhr eintreffen. Zu diesen Zügen werden neben Fahrkarten nach Berlin auch Karten nach Schneidemühl, Kreuz, Landsberg und Küstrin ausgegeben.

Die Hausfrau auf dem Posten

Das Echo unserer Preiskritik — Tempelhof der teuerste Bezirk.

Unsere Feststellungen vom vergangenen Sonntag „Was kostet..?, in denen wir den Preiswirrwarr in Berlin einer gründlichen Kritik unterzogen, hat ein vielfaches und zustimmendes Echo gefunden. Es sind uns eine Reihe Zuschriften zugegangen, die auf weitere Mißstände im Berliner Lebensmittelhandel hinweisen.

So wird uns von einem Tempelhofer Leser unseres Blattes geschrieben: **„Tempelhof dürfte der teuerste Bezirk Berlins sein.** Bei uns kosten Fettbücklinge 50 Pf. pro Halbpfund, Eier 17 bis 22 Pf. das Stück, Schweinekotelett 1,70 bis 2 M. je Pfund, ganz zu schweigen von den Fisch-, Geflügel- und Gemüsepreisen. Die starke Bautätigkeit und die Verkehrsverbesserungen haben aus dem stillen Tempelhof eine Wohngroßstadt gemacht mit Preisen — von den hohen Neubaumieten ganz zu schweigen —, die höher liegen als die sogenannten vornehmen Gegenden von Schöneberg und Charlottenburg, teurer auch als Lichterfelde und Halensee. Der Raubzug der Tempelhofer Einzelhändler gegen die Bewohner ist so stark geworden, daß man bei einem Einkauf von 5 M. außer dem Fahrgeld noch gut 1 M. „verdienen" kann, wenn man ins Stadtinnere fährt und dort einkauft. Muß zum Beispiel der gleiche Schellfisch, der in den Warenhäusern der Stadt einige Groschen kostet, in Tempelhof 85 bis 98 Pf. pro Pfund kosten? . . ."

Eine andere Zuschrift, und zwar **aus Neukölln, wendet sich gegen die hohen Preise für die sogenannte „weiße Backware".** Diese Hausfrau schreibt uns: „Wir begrüßen den Preisabbau für das Brot, doch möchten wir Hausfrauen darauf hinweisen, daß die Schrippen viel zu teuer sind. Immer haben die Schrippen 4 Stück 10 Pf. gekostet, bis sie im vorigen Jahr auf 12 Pf. für 4 Stück erhöht wurde. Damals wiesen die Bäcker auf die erhöhten Mehlpreise hin, aber diese sind, wie jeder weiß, inzwischen wieder gefallen, nur der hohe Preis für Schrippen ist der alte geblieben. Warum kostet auch eine Schnecke 5 Pf. und ein Sechserstück gleich 10 Pf.? Beim Brot sparen wir jetzt 4 Pf. bei einem Einkauf von 50 Pf., würden aber die Schrippenpreise auf ihren alten Stand herabgesetzt, dann könnten wir schon 10 Pf. bei einem Einkauf von 50 Pf. sparen. Das wäre ein Preisabbau, den auch unser Portemonnaie einmal merken würde. . ."

Ein dritter Brief behandelt eine sehr wichtige Sache, von der auch wir der Auffassung sind, daß sie einmal mit aller Deutlichkeit gekennzeichnet werden muß. **Die mangelnde Solidarität der Hausfrauen untereinander, die so vieles verschuldet.** So schreibt uns ein Leser: „Ich wohne im Osten Berlins, einer reinen Arbeitergegend. Ich gehe zum Schlächter und frage: Was kostet ein halbes Pfund Suppenfleisch? 80 Pf. lautet die Antwort. Ich sage darauf, nein, das ist mir viel zu teuer. Und was geschieht nun? Die Frauen neben mir und der Schlächter tun ganz erstaunt und lächeln sich alle verständnisinnig an. Und das waren Frauen, die durchaus nicht auf Rosen gebettet sind. Ebenso im Buttergeschäft. Die Frauen kommen in den Laden und verlangen: ein halbes Pfund Butter, von der besten! Selten fällt es einer Frau ein, erst einmal nach dem Preis zu fragen. Wenn dann jemand kommt, der erst nach dem Preis fragt und nicht einfach „beste Butter" verlangt, sondern womöglich eine geringere Sorte, der wird auch hier scheel angesehen. Das Verderbliche unter den Hausfrauen ist nämlich der liebe Nachbar. Hauptsache ist, der weiß, wir können uns beste Butter leisten. Auf diese Art und Weise erzielt man natürlich keinen Preisabbau, die Hausfrauen sollten lieber geschlossen auftrumpfen, die Preise in dem und dem Laden sind ihnen zu hoch, das wird sich der Händler schon hinter die Ohren schreiben. Aber statt dessen werden den Männern abends die Ohren vollgestöhnt, daß das Geld nicht reicht."

Fehlende Qualitätsgarantie im Lebensmittelhandel

behandeln andere Zuschriften. In einer heißt es: „Niemand wird die unerhört hohen Preise für Markenartikel, die in keinem Verhältnis zum Erzeugerpreis stehen, verteidigen, aber man weiß bei ihrem Kauf immerhin, was man hat. Doch wo soll man eigentlich bei den Lebensmitteln eine Qualitätsgarantie verlangen, wenn nicht einmal eine Qualität da ist? Die einzige Ausnahme macht hier die Margarine, bei der jedes Paket die Firmenbezeichnung trägt und damit die Herkunft bekannt ist. Aber wer weiß, wo die Butter, die Eier oder der Zucker herkommen?" Zum Schluß noch eine Mitteilung. Eine Leserin schreibt: „Der Sechser scheint in unseren Tagen ein etwas verachtetes Ding geworden zu sein. Früher gab es überall für einen Sechser Suppengrün, aber heute wird man ausgelacht, wenn man für einen Sechser Suppengrün verlangt, immer muß man gleich für einen Groschen kaufen, ob man für einen Groschen braucht oder nicht. Mit Sechsern scheinen die Händler gar nicht mehr gern zu rechnen. . ."

Soweit die Zuschriften. Wir unsererseits möchten noch einmal auf die Preistabelle zurückkommen, die wir am vorigen Sonntag veröffentlichten. Wir hatten ursprünglich die Absicht, die Tabelle mit den notwendigen Korrekturen über die im Laufe der Woche erfolgten Preisrückgänge noch einmal zu veröffentlichen. Wir können uns die Mühe sparen. Die Tabelle hat noch heute Gültigkeit. Gekochter und roher Schinken ist wohl pro Viertelpfund um 5 Pf. billiger geworden, aber Schinken stand nicht mit auf unserer Tabelle. Sonst sollen die Preise für Elektromotoren und Staubsauger um einige Prozente nachgelassen haben. Leider spielen Elektromotoren und Staubsauger in dem Budget einer Arbeiterfamilie keine Rolle.

Was soll für Gemüse bezahlt werden?

Ueber die Senkung der Obst- und Gemüsepreise wurde am Freitag zwischen der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen und den beteiligten Handelsverbänden verhandelt. Das wichtigste Ergebnis ist, daß in Zukunft für Berlin täglich eine Kommission ermitteln soll, welche Kleinhandelspreise unter Zugrundelegung der Großhandelspreise angemessen sind. Die angemessenen Preise sollen dann durch Rundfunk bekanntgegeben werden. Die Kommission arbeitet unter Leitung der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen und unter Mitwirkung der städtischen Markthallendirektion. Nach den für die Arbeit dieser Kommission festgelegten Grundsätzen wären bei Gemüse folgende Ladenpreise pro Pfund als angemessen anzusehen:

Weißkohl	5—6 Pf.
Wirsingkohl	5—7 „
Rotkohl	5—7 „
Mohrrüben, gewaschen	5—6 „
Kohlrüben	5—6 „
Rote Rüben	5—6 „

Die Reichsforschungsstelle wird ihre Preisbeobachtungen fortsetzen und beim Deutschen Städtetag dahin wirken, daß in anderen Großstädten ebenso verfahren wird. — Und wie wäre es mit einer Bekanntgabe der angemessenen Obstpreise?

Erdbeben in Albanien.

30 Tote unter eingestürzten Häusern.

Tirana (Albanien), 22. November.

In mehreren Dörfern der Präfektur Valona wurde ein heftiger Erdstoß verspürt, durch den mehrere Häuser zum Einsturz gebracht und andere stark beschädigt wurden. Die Zahl der Todesopfer beträgt etwa 30. Zahlreiche Personen wurden verletzt; die Bevölkerung kampiert im Freien.

Gefängnis für Mißhandlung eines Lehrlings.

Weil er seinen 15jährigen Lehrling, der unter seiner Fürsorge stand, körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt hat, stand der bisher unbestrafte 53jährige Tischlermeister Wilhelm Hennig aus Belzig vor dem Potsdamer Schöffengericht. Der Junge war mit dem Zuschneiden einer Sargleiste beschäftigt gewesen und rutschte dabei mit der Säge auf einen Nagel. Wutentbrannt entriß der Meister dem Lehrling die Säge und schlug ihn mit derselben mehrere Male so schwer

W. Seemann & O. Wöhrle Unternehmer...

18]

Er nötigte Ludwig ins Privatkontor und ließ es sich nicht nehmen, ihm einen Kognak zu spendieren.

Der junge Meister trank, verzog aber keine Miene und ließ sich auch zu keinem längeren Gespräch verleiten.

Sobald er sein Geld hatte, fuhr er mit dem Vater nach Hause.

Unterwegs kehrten sie in eine Destille ein, um die erste Lieferung und den vielen Aerger, der damit verbunden gewesen war, hinunterzuspülen.

Der Schuhmachermeister wäre gern sitzen geblieben.

Doch Ludwig drängte zum Aufbruch.

Ihm schmeckte das Bier nicht. Es hingen zu viele schlaflose Nächte daran.

*

Nun war Weihnachten da.

„Das Fest der Liebe", wie die Stiefmutter sagte.

Ludwig mußte höhnisch lachen, als er das hörte. Sein Mißmut war grenzenlos.

Ohne Zweck und Ziel lief er umher und ärgerte sich über die freudigen Gesichter der Menschen, die von Laden zu Laden eilten, um für ihre Angehörigen Geschenke zu kaufen.

Er fluchte. Seine Taschen waren leer.

Er hatte gedacht, Maria eine Weihnachtsüberraschung bereiten zu können, hatte sich danach gesehnt, ihre lieben, lachenden Augen beim Empfang des Geschenks zu sehen, hatte wochenlang geschuftet, um dies Ziel seines Herzens zu erreichen, und nun war doch wieder nichts daraus geworden.

Nicht einmal ein paar lumpige Mark hatte er übrig.

Von dem Himmelsbachschen Geld hatte er seine Schulden beim Holzhändler und beim Drechsler bezahlt, seinen Vater und Maria die Darlehen zurückgegeben, ein paar unbedingt notwendige Anschaffungen für die Werkstatt gemacht und nun war es bei ihm wie ausgefegt.

Er war nicht einmal imstande, der Stiefmutter das Kostgeld zu geben und mußte auf Pump essen. Das würgte ihn ganz besonders.

Die Frau, die seinen guten Willen sah, unterstützte ihn, wo sie konnte. Sie hatte sich sogar von ihrem kleinen Haushaltgeld etwas abgeknappert und beschenkte Ludwig am Weihnachtsabend mit einigen nützlichen Dingen. Auch Maria kam am ersten Festtag mit vollgepackten Armen.

Doch Ludwig freute sich nicht über die Geschenke. Am liebsten hätte er sie zurückgewiesen. Es beleidigte ihn, kein Gegengeschenk machen zu können.

Das Mädchen war enttäuscht und wie aus allen Himmeln gefallen.

Sie konnte es gar nicht fassen, daß Ludwig in all den harten Wochen nichts vor sich gebracht haben sollte. Da sie in einem Unternehmen war, das sehr viel Geld abwarf, und einen Chef hatte, der das viele Geld mit vollen Händen ausgeben konnte, war sie der Meinung gewesen, jeder Betrieb habe goldenen Boden.

Ihre Enttäuschung wurde aber noch größer, als ihr Ludwig bei der Kaffeetafel sagte: „Weißt du Maria, das mit der Meisterschaft ist Mumpitz. Ganz auf den Hund bin ich damit gekommen. Wäre ich deinem Rate nicht gefolgt, hätte ich mich nicht selbständig gemacht, sondern ruhig als Geselle in der Fabrik weitergearbeitet, dann wäre heute ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk für dich dagewesen. So aber, als Meister, wie du ihn dir immer gewünscht hast, kann ich augenblicklich nichts austeilen als schlechte Laune. Zum Teufel mit der verdammten Meisterschaft! Sie hängt mir zum Hals heraus! Wochenlang geschuftet, und was ist das Resultat? Wenn ich alles überschlage, kommt für mich ein Stundenlohn von achtundzwanzig Pfennigen heraus. Da mag ein anderer den Meister spielen!"

Maria hörte schweigend zu und biß sich auf die Lippen, um ihn nicht durch eine Antwort noch weiter zu reizen.

Vater Eisermann glaubte, er höre nicht recht. Diesen Byrschen sollte doch der Affe laufen. Hörbar stellte er die noch dreiviertelvolle Tasse auf den Untersatz, daß das Uebergelaufene auf die schöne weiße Tischdecke spritzte, und sagte: „Hör auf, Ludwig! Das ist doch alles Unsinn, was du da redest! Die paar Wochen machen dir nichts aus. Du wirst noch viele Wochen und noch viele Vierteljahre zu arbeiten haben, bis du so weit bist, auf Ueberschuß rechnen zu können."

Ludwig kriegte einen roten Kopf und schwieg.

Maria ging früher als gewöhnlich.

„Das Fest der Liebe" hatte einen recht hörbaren Knacks gekriegt.

Im übrigen verschlief Ludwig die Feiertage und tat keinen Schritt über den Hof und in die Werkstätte. Nicht einmal sehen wollte er sie, so verhaßt war ihm die Bude.

Nach Weihnachten lief er einmal spazieren, um auf andere Gedanken zu kommen.

Die herbe, kalte Winterluft tat seinen Lungen gut und trieb ihm wieder Farbe ins Gesicht. Die Welt sah hier doch anders aus als in der verräucherten Werkstatt. Jetzt wußte er auch, wie er die Zukunft anzupacken hatte. An Himmelsbach würde er auf keinen Fall die restlichen Schreibtische liefern. Er konnte anstellen, was er wollte. Lieber würde er die Meisterei an den Nagel hängen und betteln gehen. Aber etwas anderes wollte er ausproben. Er nahm sich vor, gleich nach Neujahr mal bei Hundskötter vorzusprechen, Hundskötter, Galanteriewaren engros.

*

Gegen Schluß der ersten Januarwoche hatte er sich endlich soweit erholt, daß er nicht mehr so unsäglich müde war.

Wieder zog er seine besten Kleider an und fuhr mit der Bahn nach dem Moritzplatz. Und wieder stieg er in dem Fabrikgebäude in der Prinzenstraße an Himmelsbachs Kontor vorbei bis in die oberste Etage und lief bei Hundskötter ein.

Es hatte sich nichts geändert seit seinem letzten Besuch.

Der gleiche abgewetzte Schreibtisch stand da, die gleichen Ballen Packpapier lagen unordentlich in der Ecke, und der Fußboden sah noch immer so schmutzig aus, als sei er seit einem halben Jahre nicht gefegt.

Wieder stand der kleine, verwachsene Buchhalter da, verzog seine Schlitzaugen zu freundlichem Grinsen und fragte: „Was wünschen Sie, mein Herr!"

Und wieder wurde er, als er gehört hatte, um was es sich handle, grob wie das erstemal und versuchte den Trick mit dem Türaufreißen und dem kategorischen Offertenschild.

Doch Ludwig ließ sich diesmal nicht einschüchtern.

„Halten Sie mal für 'ne Weile die Luft an, kleiner Mann! sagte er, „und machen Sie sich auf die Stiefel, holen Sie den Chef her! Ich habe ein Recht, ihn zu sprechen!"

Der chinesengesichtige Buchhalter schob eine Rolle Packpapier zur Seite, wischte mit seinem Aermelaufschlag notdürftig den Staub von einem wackligen Stuhl und stellte ihn vor Ludwig krachend auf den Fußboden.

„Setzen Sie sich!" sagte er beleidigender Art, machte aber keine Miene, den Chef zu holen, sondern beschäftigte sich mit seinem Federhalter, dessen Schreibfeder er umständlich mit einer Hasenpfote reinigte. (Fortsetzung folgt.)

über den Arm, daß ein Knochenbruch eintrat. Das Gericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Warmuth erkannte auf 2 Monate Gefängnis, dem Angeklagten wurde aber Strafaufschub auf die Dauer von drei Jahren bewilligt mit der Auflage, daß er 300 Mark Buße zahlt. Das Gericht erkannte weiter, daß dem Angeklagten drei Jahre lang untersagt wird, einen Lehrling auszubilden.

7500 Meter Meerestiefe.

Im neuen „Meteorzimmer" des Museums für Meereskunde wird den Besuchern u. a. die Art des Arbeitens eines modernen Echolotes vorgeführt. Auch sieht man dort die eigentümliche Gestaltung des südatlantischen Meeresbodens in einem überhöhten Relief dargestellt, von der afrikanischen und südamerikanischen Küste schnell bis zu 6000 Meter Tiefe abfallend, aber zwischen beiden Becken eine an Höhe den Alpen gleiche, jedoch breitere Erhebung nachweisend, an einer Stelle mit einer Vertiefung, geradezu einem Loch von 7500 Meter Tiefe.

Die eigentliche Tiefenmessung der Ozeane ist noch recht jungen Datums. Erst im 19. Jahrhundert gelangte man zur Messung größerer Tiefen, zuerst der Nordpolfahrer und Entdecker des magnetischen Nordpols, John Roß, der an seiner Leine sechs Zentner hängen hatte und im Jahre 1818 in der Baffinbai eine Tiefe von 1970, also fast 2000 Meter maß. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts benutzte man Drahtleinen, die man über Trommeln laufen ließ und in mannigfacher Weise abänderte. Auch versuchte man es indirekt durch Bestimmung des Wasserdrucks in der erreichten Tiefe. Zu jeder derartigen Messung brauchte man geraume Zeit, weshalb das Schiff verankert werden mußte, was bei den großen Tiefen im offenen Meer keine einfache Arbeit war. Wie selten ein solches Instrument daher angewendet werden konnte und wie wenig man dadurch über die Gestaltung des Meeresbodens unterrichtet wurde, ersieht man daraus, daß in den 85 Jahren von 1840 bis 1925 insgesamt noch keine 5000 Tiefseelotungen vorgenommen worden sind.

Das änderte sich mit einem Schlage, als der jetzt 50 Jahre alt gewordene deutsche Physiker Dr. Alexander Behm eine ganz neue Methode zur Messung der Meerestiefen mittels seines Echolotes erfand. Auf die Idee dazu kam er zuerst durch die Katastrophe der „Titanic", die durch Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging. Vor nunmehr 18 Jahren stellte er damals die ersten Versuche in der Kieler Förde an, die recht gut gelangen. Die Methode beruht darauf, daß ein Ton sich im Meereswasser bis zum Boden fortpflanzt, von dort zurückgeworfen wird und wieder zum Schiffe als Echo gelangt, und zwar selbst bei den größten Tiefen in wenigen Sekunden, da die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles im Wasser fast 1500 Meter in der Sekunde beträgt. Die Zeitdifferenz zwischen Erregung des Tones und Empfang des Echos ergibt dann sofort die gesuchte Tiefe. Uebrigens ist das Echolot auch zur Höhenbestimmung bei Luftfahrten ausgebildet worden und hat bei den großen Fahrten des „Graf Zeppelin" nützliche Anwendung gefunden. In neuester Zeit ist es gelungen, es auch bei Flugzeugen zur Anwendung zu bringen.

Hausklatsch sucht einen Mord.

Und was sich dabei herausstellte.

In der Weltstadt Berlin lebt mit seiner Familie ein Bauarbeiter, den die lieben Hausnachbarn mit Gewalt zu einem Mörder machen wollten. Der Mann hat drei Söhne, von denen der eine, der jetzt 21 Jahre alte Johann, seit vier Jahren die Wohnung der Eltern verlassen hat. Der Grund seines Verschwindens lag darin, daß ihn der Vater, als der damals Siebzehnjährige eines Nachts sehr spät nach Hause kam, für die Bummelei bestrafte. Dem Jungen paßte die väterliche Zucht nicht, er ging aus Berlin fort und ließ auch nichts mehr von sich hören. Die Nachbarn munkelten nun, daß der Vater seinen Sohn erschlagen und die Leiche verscharrt habe. Sie wußten auch anzugeben, wo das geschehen sei. Der Bauarbeiter hat vor seiner Wohnung ein Stückchen Garten, auf dem er früher Kartoffeln zu pflanzen pflegte. Als er die Bebauung einstellte, raunten sich die Leute zu, er täte das mit gutem Grunde, weil er befürchten müsse, beim Graben auf die Leiche seines Sohnes zu stoßen. Einer dieser Superklugen ging sogar zur Kriminalpolizei und erstattete bei der Mordinspektion Anzeige. Das Gartenstück wurde umgegraben, man fand aber keine Leiche.

Jetzt kam einer der anderen Söhne mit der Wahrheit ans Licht. Sein Bruder hatte Arbeit bei einem Bauern bei Drossen gefunden und ihm das mitgeteilt, ihn aber verpflichtet, den Eltern nichts von seinem Aufenthalt zu sagen. Nachforschungen ergaben, daß der Bauer in der Tat den jungen Mann beschäftigt. Auch andere Arbeitsstellen, an denen der Ausgerückte vorher tätig war, konnten festgestellt werden.

Lügen über die Wärmehallen.

Die „Rote Fahne" hatte sich durch ihren Redakteur Hauswirt wieder einmal wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Am 12. Februar d. J. hielt gegen die Mittagszeit in Abwesenheit des Leiters vor der Wärmehalle Ackerstraße 3 das Ueberfallkommando. Am nächsten Morgen erschien in der „Roten Fahne" ein Artikel mit der Ueberschrift: „Erwerbslose werden von Polizeikommando niedergeknüppelt. Leiter der Wärmehalle schließt wegen Ueberfüllung die Wärmehalle." Am 14. Februar brachte die „Rote Fahne" einen weiteren Artikel, das Eingesandt eines Erwerbslosen. Darin hieß es: Der Kerl, der Leiter der Wärmehalle, läßt Ueberfallkommandos auf Erwerbslose los. Es wurde ferner dem Leiter der Wärmehalle, Revi, vorgeworfen, daß er Handelscliquen dulde, daß jeder, der ihm nicht angenehm sei, fliege usw. Revi erstattete darauf Anzeige wegen öffentlicher Beleidigung. In der gestrigen Verhandlung erklärte sich der Redakteur der „Roten Fahne", Hauswirt, auf Anregung des Vorsitzenden bereit, die Beleidigungen zurückzunehmen, falls der Nebenkläger sich verpflichte, über den Termin zu schweigen. Außerdem sollte er die Hälfte der Prozeßkosten tragen. Derartige Vergleichsbedingungen lehnte Revi selbstverständlich ab. Eine bis ins einzelne gehende vierstündige Beweisaufnahme erbrachte die vollkommene Haltlosigkeit sämtlicher von der „Roten Fahne" aufgestellten Behauptungen. Das Gericht verurteilte Hauswirt zu 150 M. Geldstrafe, im Nichteintreibungsfalle tritt für je 10 M. ein Tag Gefängnis. Außerdem erkannte das Gericht auf Publikationsbefugnis im „Vorwärts" und in der „Roten Fahne".

Hochwasser im Westen.

Rhein, Saar und Mosel drohen mit Ueberschwemmungen.

Köln, 22. November.

Die ersten Folgen der gewaltigen Regengüsse in den letzten Tagen haben sich bemerkbar gemacht. Der Oberrhein zeigt bis Bingen, soweit sich bisher übersehen läßt, ein durchschnittliches Steigen des Wasserstandes von 56 Zentimeter an, während Mittel- und Niederrhein gegen gestern im Durchschnitt um 70 Zentimeter gestiegen sind. Die Saarschiffahrt ist völlig zum Erliegen gekommen. Das starke Ansteigen der Mosel, die gestern früh um 43 Zentimeter und nachmittags um 6 Zentimeter stieg, machte auch hier das vollständige Verbot der Schiffahrt erforderlich. Bei Trier ist die Mosel gestern um annähernd zwei Meter gestiegen; auch Koblenz zeigt ein Steigen über einen Meter an. Gestern nachmittag um 17 Uhr stand der Pegel auf 4,16 Meter gegen 3,39 Meter gestern früh um 6 Uhr, so daß die Schiffsbrücke auf beiden Seiten verlängert werden mußte. Zum dritten Male im kaum begonnenen Winterhalbjahr ist gestern für den Rhein das Verbot der Floßschiffahrt erlassen worden. Da bei dem ständlichen Steigen des Wasserstandes damit zu rechnen ist, daß noch heute die Hochwasserlinie überschritten wird, von der der Pegelstand heute früh um 6 Uhr nur noch 13 Zentimeter entfernt war, rechnet die Rheinstrom-Bauverwaltung damit, daß sie den Hochwasserdienst eröffnen muß.

Kassel, 22. November.

Infolge der anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führen die Gebirgsbäche aus der Rhön und dem Knüllgebirge große Wassermassen. Die Geis hat bereits das ganze Geistal überschwemmt. Vereinzelt liegende Gehöfte sind abgeschnitten. Stellenweise steht das Wasser schon auf der Straße Hersfeld—Homberg. Auch Fulda und Werra führen seit gestern mittag Hochwasser. Gestern abend war das Fuldatal auf der Strecke von Hersfeld bis Bebra fast völlig überschwemmt, stellenweise spült das Wasser bereits über den Damm der Bebra—Frankfurter Bahn. Auch einzelne Gehöfte im Fuldatal wurden vom Verkehr abgeschnitten. Das Wasser war in der Nacht auf heute noch im Steigen.

Riesenüberschwemmung in Belgien.

Brüssel, 22. November.

In der Gegend von **Charleroi ist die Sambre über ihre Ufer getreten und hat die Straßen und Häuser in den Gemeinden Marchienne, Montignies, Couillet und Chatelet überflutet. Die Zementfabriken von Charleroi stehen unter Wasser.** Tausende von Säcken Zement sind vernichtet. Die Straßen, an denen die Zugänge zur Grube „La Providence" liegen, sind unpassierbar. In Montignies sind einige Fabriken durch das Wasser von jedem Verkehr abgeschnitten; ihre Mauern sind zum großen Teil eingestürzt. In Charleroi sind einige Straßen überschwemmt, das Wasser hat die Maschinen der Gasanstalt erreicht. **In Couillet überflutete das Wasser die Karbidfässer der Fabriken für flüssige Luft und rief eine starke Explosion hervor.** Das ganze Stadtviertel mußte daher geräumt werden. **In Dinant ist die Maas in die Stadt eingedrungen.** Zwischen Dinant und Namur hat die Maas das gesamte Gelände und die am Fluß liegenden Häuser überflutet; auch die Lesse und die Semois sind über ihre Ufer getreten. In Lüttich steigt die Maas unaufhörlich. Mehrere benachbarte Gemeinden stehen gänzlich unter Wasser und sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Der „Irrtum im Objekt".

Er wollte seine Braut schlagen und prügelte eine andere.

Dieser Angeklagte konnte von Glück sprechen: Weil das Gericht gewisse Zweifel zu seinem Gunsten auslegte, erhielt er bloß wegen gefährlicher Körperverletzung 9 Monate Gefängnis. Weniger wohlwollende und vorsichtige Richter hätten ihn höchstwahrscheinlich, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen versuchten Raubes zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Es geschieht nicht alle Tage, daß man einem Sechsundzwanzigjährigen mit 13 Vorstrafen Glauben schenkt — einem jungen Menschen, dessen Verhalten auch vor Gericht nicht besonders vertrauenerweckend schien. Sohn eines Alkoholikers, auch der Bruder Trinker, von dem Vater schwer mißhandelt, wegen früher Verwahrlosung in Fürsorge gebracht, fiel er schließlich von einer Gefängnisstrafe in die andere . . .

Der Angeklagte B. war am 8. Oktober d. J. einer Frau in den Flur des Hauses Friedrichstraße 124 gefolgt, hatte ihr zuerst einen Schlag mit einem Meißel über den Kopf, und, als sie sich mit dem Gesicht ihm zuwandte, einen zweiten Schlag mit einem Hammer versetzt. Das Opfer brach blutüberströmt zusammen. Der Uebeltäter ließ den Hammer fallen und stürzte davon. Von der Polizei gesucht, stellte er sich freiwillig und erklärte, er habe sich im Objekt geirrt, er sei im Glauben gewesen, seine Braut vor sich zu haben. Auf diese sei er schlecht zu sprechen. Gewisse Umstände schienen dem Angeklagten recht zu geben. Als zum Beispiel der Bursche unmittelbar nach der Tat im Auto zu Hause ankam, sagte er zu seiner Mutter: Du hast mich nicht gesehen. Die Frau ahnte Schlimmes und hatte sofort den Verdacht, daß er mit seiner Braut Klara etwas angestellt habe. Auch seinem Bruder gegenüber, mit dem er kurz vor dem Ueberfall zusammen gewesen war, hatte er sich geäußert: „Jck will mich an ihr rächen." Um die Zusammenhänge verständlicher zu machen, müssen an dieser Stelle die Ereignisse des 8. Oktober in gewisser Reihenfolge dargestellt werden: Der Angeklagte hatte an diesem Tage seine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Er forderte den Schwiegervater seines Bruders auf, mit ihm ins Lokal zu gehen. Hier tranken beide bis zur Besinnungslosigkeit. Nachbarn fanden den Sechsundzwanzigjährigen betrunken auf der Treppe, sie brachten ihn in die Wohnung des Bruders. Anderthalb Stunden später traf ihn dieser hier in noch ziemlich benommenem Zustande an. Er machte ihm den Vorschlag, ihn nach Hause zu begleiten. B. nahm einen Hammer und einen Meißel und folgte dem Bruder. Unterwegs in der Karlstraße versuchte er zuerst ein Schaufenster, dann ein anderes Schaufenster einzuschlagen. Der Bruder hinderte ihn daran. B. entschädigte sich für die Störung, indem er von einer Auslage eine Birne, von einer anderen eine Pfundbüchse Marmelade entwendete. Beides verzehrte er sofort auf der Straße. Gleich darauf folgte der Angeklagte der Frau K., die das Haus Friedrichstraße 124 betrat. „Jch glaubte", sagte er, „es sei die Klara. Jetzt habe ich sie."

Aber sie war es nicht und das Verhängnis nahm seinen Lauf.

Kanarien-Ausstellungen.

Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahre die mit großer Liebe zur Sache vorbereiteten Vogelausstellungen statt. In ihnen sieht man nicht nur Kanarien-, auch Waldvögel und große und kleine Exoten, vom winzigen Finken angefangen bis zum riesigen Aras. Unsere Waldvögel sind in Deutschland geschützt, man fängt man Stieglitze usw. in der Tschechoslowakei und führt sie von dort ein. In den Tropen liebt die Natur bekanntlich grelle Farben, und was dort die Natur aus sich heraus schafft, das schafft hier die Zucht. Die Farbenzucht ist noch wie vor bei uns in Mode, wenn auch die Preise, die früher für besonders schön gefärbte Tiere gezahlt wurden, stark zurückgegangen sind. Trotzdem sieht man weiße, isabellfarbene oder stahlblaue Kanarienvögel und kobaltblaue Sittiche. Die Züchter haben ihre Freude am Farbwunder und sind stolz, wenn sie ohne Hilfe von färbendem Futter beim Kanarienvogel beispielsweise ein reines Naturorange herausbekommen. Unter all den hochgezüchteten Tieren sieht man hin und wieder echte Wildlinge von den Kanarischen Inseln. Sie sind unscheinbar im Federkleid und durchaus keine begabten Sänger. Ist doch das Schönsingen den Vögeln erst von den Menschen mühevoll angezüchtet worden. Und die glücklichen Züchter, denen es gelingt, die goldene Medaille zu erringen, werden berühmt in ihren Kreisen. Beim Verein der Züchter edler Kanarienvögel kamen in der Selbstzuchtklasse die große goldene und die kleine goldene Medaille nach Berlin N. Die erste erlangen die Zöglinge von August Rawe und die zweite von August Miersch, während beim Verein Kanaria, der bereits 1882 gegründet wurde, in der Selbstzuchtklasse die goldene Medaille E. Uderstadt, Berlin-Schöneberg, errang, und die silberne Medaille A. Hauptstein, Berlin O. 17, bekam. (Die Ausstellung der Kanaria findet im Deutschen Vereinshaus, Landsberger Straße 89, bis zum 24. November statt.)

Totenfeiern der Freidenker.

Am heutigen Totensonntag werden in den Krematorien Baumschulenweg (13 bis 15 Uhr) und Gerichtstraße (16 bis 18 Uhr) Totengedächtnisfeiern des Deutschen Freidenkerverbandes stattfinden. Musikalische Darbietungen werden die Veranstaltung würdig umrahmen.

Wohnstadt Carl Legien.

Die im gestrigen „Abend" erwähnte Mieterversammlung ist zu morgen, Montag abend, einberufen, nicht zu heute, Sonntag abend.

Polizeipräsident Grzesinski spricht zu dem Thema: Kampf um Demokratie und Republik am Dienstag, dem 25. November, abends 8 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung des Reichsbanners Steglitz in Berlin-Lichterfelde, Zehlendorfer Straße 5, Lichterfelder Festsäle.

Kirchenaustritte — Kreis Neukölln. Jeden Dienstag, von 18 bis 19 Uhr, im Kreisbüro, Fuldastraße 55/56, Jedal-Passage, Aufgang 5. Notar anwesend. Gebühr 2 M. Legitimation ist mitzubringen.

Die Photoausstellung des Touristenvereins „Die Naturfreunde", Berlin W. 24, Johannisstr. 15 (Laden), erfreute sich bisher eines so regen Besuches, daß sich der Verein genötigt sieht, die Ausstellung bis zum Sonntag, dem 30. November, zu verlängern. Die Ausstellung ist geöffnet bei freiem Eintritt von 10 bis 20 Uhr.

Der Deutsche Arbeiter-Abstinentenbund veranstaltet für die in der Alkoholkrankenfürsorge tätigen sozialistischen Helfer und die Genossen, die es werden wollen, einen Kursus. Der Lehrgang umfaßt fünf Abende. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Es werden folgende Vorträge gehalten: Am 27. November San.-Rat Dr. Juliusburger: „Die körperlichen und seelischen Schäden des Alkoholismus." Am 1. Dezember Dr. Haase: „Die Behandlung des Alkoholkranken." Am 4. Dezember Mag.-Rat Dr. Adler und Stadtarzt Dr. Drucker: „Die Aufgaben des Helfers und des Fürsorgers." Am 11. Dezember Fürsorgerin Meta Kaatsch: „Fürsorge für die Familie." Am 18. Dezember: W. Hobeitel: „Warum treiben wir sozialistische Alkoholkrankenfürsorge?" Sämtliche Abende werden in der alkoholfreien Gaststätte Stalitzer Str. 6 abgehalten. Beginn 20 Uhr. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle des Arbeiter-Abstinentenbundes, SO 16, Engelufer 24/25, Aufgang C IV (Fernsprecher: Jannowitz F 7 6281), entgegen.

Sport.

Rennen zu Strausberg am Sonnabend, dem 22. November.

1. Rennen. 1. Instructor (Bel.), 2. Die Saar, 3. Hol' Gulden. Toto: 23:10. Platz: 14, 17:10. Ferner liefen: Sprekelia, Kurzschluß, Lori.
2. Rennen. 1. Fascist (Mütschen), 2. Martonius, 3. Barsus. Toto: 22:10. Platz: 13, 12:10. Ferner lief: Richtlinie.
3. Rennen. 1. Marburg (Wolff), 2. Gulbrand, 3. Doralide. Toto: 184:10. Platz: 46, 28, 19:10. Ferner liefen: Mahadöh, Nebelhexe, Till Eulenspiegel, Großfürst, Khedive, Frauengunst (angeh.).
4. Rennen. 1. Eisenhagel (Mütschen), 2. Komm voran, 3. Maikater. Toto: 31:10. Drei liefen.
5. Rennen. 1. Kermak (Uhl), 2. Eiche, 3. Husdent. Toto: 41:10. Platz: 27, 17:10. Ferner liefen: Sperrmal, Partie, Eminenz.
6. Rennen. 1. Amersfoort (Moritz), 2. Zorndorf, 3. Rundfunk. Toto: 31:10. Platz: 16, 14, 23:10. Ferner liefen: Sternkunde, Emigrant, Radames, Kern, Schlagbaum, Orska.
7. Rennen. 1. Askari (W. Schmidt), 2. San Marco, 3. Kif Kif. Toto: 39:10. Platz: 17, 46, 33:10. Ferner liefen: Epheu II, Lichtblick, Marcion, Melon, Spala, Randglosse, Morgenrot, Fair Nature.

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 4 Beilagen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Vorkriegspreise!
Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

Extra Preise in dieser Woche, soweit Vorrat

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Glas Porzellan Wirtschafts-Artikel

Bunt Porzellan

Tasse mit Goldrand 0.28
Obstteller 19 cm 0.48
Frühstücksgedeck 2 Teile, mit Fehlern 0.50
Frühstücksgedecke 2 Teile, von an 0.65
Kakaokanne mit Deckel 1.35
Frühstücksservice 5 Tl. 1.95
Kaffeeservice 9 Teile für 6 Pers. 3.50
Kaffeeservice 15 Teile f. 12 Pers. 4.90
Tafelservice 23 Teile für 6 Personen, dekoriert 16.50
Tafelservice 45 Teile für 12 Personen, Goldrand 38.00
Tafelservice 77 Teile für 12 Pers. 88.00
Kuchensatz 7 Teile . . . 1.75
Salatschalen Satz, 5 Teile Feston Gold 2.25

Rosenthal-Porzellan braun

mit kleinen Fehlern

Tassen . . . . . von an 0.48
Teller 0.42
Milchtöpfe . . . von an 0.50
Zuckerdosen . . von an 0.95
Kaffeekannen von an 1.45
Teekannen . . . von an 1.60

Feston mit Goldrand

Kompotteller 0.45
Dessertteller 0.70
Speiseteller flach u. tief 1.00
Beilageschale 1.75
Salatieren . . . . von an 1.95
Bratenplatten von an 2.55

Weiß Porzellan

Salatieren Satz, 2 teilig 0.50
Salatieren Satz, 3 teilig 0.95
mit Fehlern
Tassen halbstark 0.20 dünn 0.25
Kompotteller 0.12
Dessertteller 0.22
Speiseteller flach . . . 0.28
Bratenplatten von an 0.95
Sauciere 0.85
Kartoffelschüssel mit Deckel 1.25
Salatschalen von an 0.75

Steingut-Vasen sortiert. Fond, von an 0.25
Blumenschalen mit kleinen Fehlern, von an 0.75

Glaswaren

Selterbecher 0.07
Kompotteller gepreßt . 0.07
Teebecher glatt 0.12
Grogglas auf Fuß 0.16
Römer mit grünem Stiel . . 0.22
Butterdose gepreßt . . . 0.25
Portweinglas farbiger Stiel 0.28
Rotweinglas 0.38

Schleifglasservice „Oliven"

Kompotteller 0.48
Kompottschalen von an 0.70
Butterdose 1.45
Käseglocke 1.45

Preßglasservice „Oliven"

Kompotteller 0.20
Kompottschalen v. an 0.28
Kuchenteller 1.35

Steingut

Kochtopf mit Deckel, feuerfest 0.95
Fischform feuerfest . . . 0.95
Kakaokanne bunt . . 0.95
Kakaokanne m. Metalldeckel 1.65
Milchtöpfe Satz 4 Teile 2.95
Engl. Teekanne braun 1.25
Tafelgeschirr mit Gold 23 Teile, für 6 Personen 14.50
Waschgarnitur eifenb. von an 2.65

Emaille

Kasserollen ohne Ring von an 0.45
Kasserollen mit Ring von an 0.85
Schmortöpfe ohne Ring von an 0.65
Schmortöpfe mit Ring von an 1.10
Waschschüssel m. Seifnapf 0.95
Scheuergarnitur für Sand, Seife, Soda 1.45
Konsol mit Mak 0.90
Wanne ca. 36 cm 1.10
Wasser-Eimer ca. 28cm 0.85

Aluminium

Maschinentöpfe v. an 1.00
Kasserollen unbordiert m. Holzstiel, v. an 1.20
Milchkannen . . von an 1.70
Wasserkessel lack. Bügel von an 2.15

Zinkwaschgefäße

Waschfässer . . von an 8.25
Waschfässer m. umgebog. Wulstrd., v. an 10.75
Zober . . . . . von an 9.75

Emaille- u. Aluminium-Geschirr
mit kleinen Fehlern
besonders billig

Nickelwaren

Teeglashalter Messing vernickelt, mit Glas 0.65
Kakaokanne Mess. vern. Deckel 1.65
Teekanne Mess. vernick. 3.90
Teemaschine Messing vernick. 9.75
Ständer mit 4 Aschschalen 2.90
Ständer mit 6 Bierglas-Untersetzer 3.75
Krümelschaufel mit Bürste, Messing vernickelt 2.75
Likörkühler Messing vern. mit 6 Gläsern 6.90
Tortenplatte dekoriert . 1.90

Stahlwaren

Eßbesteck mit braunem Backenheft 0.50
Eßbesteck Ebenholzheft . 0.95
Dessertbesteck mit Ebenholz-Backenheft 0.65
Dessertbesteck mit Ebenholzheft 0.85
Salatbesteck Horn . . . 0.60
Obstmesser rostfrei, mit buntem Heft 0.65
Geflügelschere verchromt 3.90
Nußknacker 0.20

Weihnachts- u. Spielwaren-Preisliste mit ca. 1300 Abbildungen u. das Bücher-Verzeichnis mit über 1100 Werken nach auswärts **kostenlos**

Parzellen und Wohnungen

Aeußerst günstige Gelegenheit in Gartenstadt Summt

Vom **neu** erschlossenen Gelände bis 50000 Quadratmeter **Reklamepreis**

statt M 2.— nur M 1.— pro Quadratmeter

25jähriges Seerecht. Anzahlung nach Belieben, Abzahlung bis 50 Monatsraten. Bauerlaubnis ohne Zwang. Sehr günstiger Kulturboden. Einige Wasser- und Hochwaldparzellen noch frei. Mein Auto steht für werte Interessenten zu jeder Tageszeit unentgeltlich zur Verfügung

LASLO, Pankow, Maximilianstraße 47 TELEFON: PANKOW 2928

Lankwitz
Nähe Bahnhof

Günstigste Verkehrslage, wenige Minuten bis Potsdamer Platz.
Sonnige Neubau-Wohnungen mit neuzeitlichem Komfort
1½-, 2- u. 2½-Zimmer-Wohnungen
zu günstigsten Bedingungen per sofort und 1. Febr. 1931 zu vermieten
Größere Wohnungen später
Besichtigung: Werktäglich 11—6 Uhr, Sonntags 10—4 Uhr
Vermietungsbüro:
Kaiser-Wilhelm-Straße 51.

Neutempelhof

Günstigste Verkehrsverbindung, Straßenbahnlinie 60 bis Friedhof, Linien 66 und 96 bis Attilaplatz.
Die letzten sonnigen 2-Zimmer-Wohnungen
mit allem Komfort. Billige Mieten einschließlich Heizung, Warmwasser- und mechanischer Waschküche per sofort bezw. später zu vermieten.
Vermietungsbüro:
Wittekindstr. 64
Nähe Kaiser-Wilhelm-Str.
Besichtigung: Werktäglich v. 11-6 Uhr, Sonntags von 10-4 Uhr

Neubauwohnungen in Lankwitz
2- und 2½-Zimmer mit Komfort
Bahnhofsnähe, sofort beziehbar, preiswert zu vermieten. Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte bevorzugt. Schriftliche Anfragen erbeten unter K. 34 an die Vorwärts-Spedition Prinzenstr 63

Ohne Anzahlung!
Kl. Monatsraten, qm v. 1,25 an
Waldparzellen
nahe dem ersten Zeesener See Siedlung „Waldesruh" b. Senzig 30 Minuten vom Bahnhof
Königswusterhausen
u. d. Hauptchaussee (kurz vor Dorf Senzig) a. Waldweg, der zur Siedlung führt: gr. Schild! Fahrzeit v. Gürlitz Bhf. bis Königswusterhausen 40 Min., Siedlerkarte 30 Pf. Keine Auto-Freifahrt, dafür ab. bill. Preise!
M. Graupner, Berlin SW 19, Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270. Verk.: **Wilh. Schulz, Großbeeren.** In d. Siedl. Bert.-Bür. Tel. Kgwh. 321
Parteigenossen erhalt. Vergünstig.

Parzellen als Weihnachtsgeschenk
für jeden leicht erschwinglich, da nur 50 RM Anzahlung nötig sind
Klosterfelde bei Wandlitz
Waldparzellen: Quadratmeter nur 45 bis 70 Pf. Verbindung: Stettiner Bhf Station Klosterfelde
Treder & Co.
Ansbacher Str. 50 :: Bavaria 2189

Noch einige billige Neubau-Wohnungen
Lychener Straße
Wisbyer Straße
Nähe Schönhauser Allee (U-Bahnhof Nordring)
sofort bezw. später zu vermieten.
1½ Zimmer: M. 75—78
2 Zimmer: M. 79—84
2½ Zimmer: M. 98—108
einschl. Zentralheizung und Warmwasser
Vermietungsbüro:
Wisbyer Straße 23
Werktäglich 11—6 Uhr, Sonntags 10—4 Uhr

Billige Neubauwohnungen für Alle — auch Ledige
2-2½-Zimmerwohnungen
mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Bad, elektr. Licht und Loggia
Müllerstraße 94/98, Afrikanische Str., Swakopmunder Straße, Togostraße
Besichtigung: Täglich 10—5 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr
Auskunft: Verwalter **Moch,** Swakopmunder Str. 22 Telephon: Wedding 1727.

„Stadt-Land"-Wohnungen

III. Bauabschnitt Tannenhof **Pankow** Granitz-Straße
240 Wohnungen, 120 bereits vermietet, Ofenheizung, Fertigstellung August 1931
2 Zimmer 14 und 15,5 qm, Küche, Bad, Balk., Korr., insges. 49,80 qm, i. Obergeschoß 57.— RM
2 Zimmer 14,50 und 17 qm, Küche, Bad, Balkon, Korr. insges. 54 qm je n. Lage 60.— bis 65.— RM.
2½ Zimmer 16,5 qm, 16 qm u. Ka. 8 qm, Küche, Bad, Balkon u. Korr., insges. 62,5 qm, je nach Lage 69,50 bis 75,50 RM.

I. Bauabschnitt Birkenhof:
240 Wohnungen, fertig März 1931, voll vermietet

II. Bauabschnitt Kastanienhof:
220 Wohnungen, fertig Juni 1931, noch 20 Whg. von 59,— bis 75,50 RM. frei.

Besichtigen Sie unsere Musterwohnungen in Pankow, Granitzstr. 29. Den Mietern steht eine moderne maschinelle Waschküche, ein neuzeitliches Kindertagesheim zur Verfügung; Lebensmittelgeschäfte, Bäckerei, Schlächterei (Konsum), Wirtschaftsbedarf innerhalb der Siedlung. Die großen Freiflächen werden als Parkanlagen ausgestaltet. Besichtigung täglich von 11 bis 19 Uhr, Sonntags bis 17 Uhr.

Auskunft: Täglich von 9—17 Uhr, Freitags bis 19 Uhr, Sonnabends bis 14 Uhr in unserer Geschäftsstelle Berlin W 9, Linkstr. 21, außerdem in unseren Musterwohnungen auf der Baustelle.

„Stadt und Land" G. m. b. H.
Berlin W 9, Linkstraße 21. Anruf: B 2 Lützow 6863

Wie sieht es in USA. aus?

Tatsachen der amerikanischen Wirtschaftsbewegung / Novemberbrief aus USA.

Einer der führenden Wirtschaftler Amerikas, Schwab, der Vorsitzende der Bethlehem Steel Co., sagte vor tausend Stahl- und Eisenleuten, man habe nun lange genug behauptet, daß die Wirtschaft wieder im Aufstieg sei, aber es habe sich nicht geändert an der Tatsache, daß man hier zusammensitze, großenteils, weil man doch nichts Besseres zu tun hätte. Mooney, der Präsident der General Motors (Opel), der gerade von Europa zurückkam, findet, daß es eigentlich in Europa gar nicht so schlecht sei, und der junge Ford teilt mit, daß die Ford-Werke in diesem Jahr die größte Erweiterung der Weltgeschichte vorgenommen hätten, und der alte Ford verkündet für das Jahr 1950 50-Dollar-Löhne. Was man freilich dann für 50 Dollar kaufen kann, vergißt er mitzuteilen; augenblicklich kann man seine Inderzahlen so berechnen, daß man einen Aufstieg bemerkt. Die kritischen Betrachter aber, die nicht eine Kaufwelle suggerieren wollen, müssen zugeben, daß man von wirklicher Besserung nicht reden kann, solange

29 Proz. unbeschäftigte Arbeiter im Detroit-Industriegebiet

sind; in Chikago 24 Proz., in New York 23 Proz. Die kaufmännischen Zusammenbrüche sind 35 Proz. höher als der Septemberdurchschnitt der letzten fünf Jahre, die Stahlerzeugung 35 Proz., die Autoerzeugung 40 Proz. niedriger.

Der Amerikaner wehrt sich gegen den Sozialismus; jetzt in der Arbeitslosenfrage ist man dennoch für staatliche Lösung.

In der Tat bewirkt das, daß in New York und Chikago Fonds geschaffen werden, wo Angestellte und Arbeiter von ihren Löhnen abgeben, wo Wohltätigkeitsfeste veranstaltet werden, um die Arbeiter zu unterstützen. In Milwaukee wird ein Fonds aufgebracht, der den Arbeitslosen einen Dreitagelohn sicherstellen soll. Aber man sieht dabei noch nicht ein, daß das veraltete Wohltätigkeit ist, daß die Verantwortlichkeit der Gesellschaft weiter geht, daß die Arbeitslosigkeit im System liegt. Aber dagegen wehrt sich der Amerikaner, wenn auch die einsichtigen Stimmen, unter den Gebildeten besonders, zunehmen.

Da sagt ein Mann von dem Rang Simpsons lieber Weisheiten der Art, daß durch die Erhöhung des Alkoholgehalts (4prozentiges Bier) alle Arbeitslosen beschäftigt werden könnten, oder Shumaker, der Präsident der Victor Co. (Radio), meint, daß es keine Ueberproduktion, nur einen Unterverbrauch gebe. Dennoch ist die Arbeitslosenlage auch hier schon soweit vorgeschritten, daß man sich von Regierungs wegen damit befaßt. Zwar geht es nicht, wie einige Menschenfreunde vorschlugen, daß der Farmboard das in Stützungskäufen erworbene Getreide zur Verteilung bringe und den Arbeitslosen ihren Laib Brot sichere, weil dies Getreide „wirtschaftlich" verwendet werden muß. Aber der Staat kann auf dem Weg produktiver Arbeit wirken, und das bedeutet hier den Bau von Autostraßen.

Auto und Eisenbahn.

Die Autobusse haben sich von 1925 auf 1930 um 75 Proz. vermehrt, die Autostraßen mit Autobusverkehr um 40 und 48 Proz. (erstklassige und zweitklassige Straßen). Das ist die Entwicklung des Automobils, und parallel läuft die Entwicklung der Oelproduktion. Das Auto nimmt den größten Teil der Stahlproduktion auf, die Eisenbahn kommt erst in zweiter Linie. Der Bau von Autostraßen heißt also streng betrachtet nichts anderes als Rückgang der Eisenbahn. In der Tat haben 51 Gesellschaften in den ersten dreivierteil Jahren zusammen 17 Proz. niedrigere Einnahmen als letztes Jahr, nur wenige Gesellschaften konnten besseres Geschäft melden, wenn auch ganz zuletzt das sehr schlechte Frachtengeschäft sich zu bessern begann. Die Eisenbahnen haben dem durch die Hitze geschädigten Farmer durch Verbilligung der Frachtsätze geholfen und sich so einen größeren Umsatz sichern können; die Oelpreise und damit die Gasolinpreise gingen aber ebenso herab und erlauben billigeren Autobetrieb.

Dennoch kommt man nicht darum herum, daß im September 1929 304 422, im September 1930 nur 180 754 Autos verkauft wurden, von denen übrigens 67 000 auf Ford und 42 000 auf Chevrolet fielen. Auf die Anschaffung von 3 Millionen Autos in 1923 kommen in 1929 nur 500 000: Ersatz an Stelle Neukaufs; und wenn auch eine energische Propaganda jedem ein zweites und drittes Auto aufreden will, vorläufig unterstützt der Amerikaner seine Industrie so nicht zu bereitwillig. Er beginnt das Geld auf die Bank zu legen und die Provinzbanken haben höhere Depositen als zuvor. So kam es schon zur Diskussion, **ob man das Prinzip „Dienst am Kunden" aufgeben solle und weniger gute und dauerhafte Ware herstellen** solle, um einen schnelleren Verschleiß und Umsatz zu erzwingen. Aber die Konkurrenz treibt in die andere Richtung: 1913 machte man in einer Stunde einen Autoreifen, heute zehn, damals lief man damit 3500 Meilen heute 15 000, damals kostete er 22,95 Dollar, heute 9,70. Kein Wunder, daß die Gummiverwendung nicht Schritt halten kann, daß wir 665 000 Tonnen brauchen und 830 000 Tonnen erzeugen.

Der schlaue alte Ford,

dessen Plantagen in Südamerika heranwachsen, beginnt schon darauf hinzuweisen, daß man ja den Gummi ausgezeichnet zu der im Industriezeitalter so nötigen Schalldämpfung verwenden könne — und der Amerikaner lacht verständnisvoll über diese Menschenfreundlichkeit.

Die Stahlproduktion ist in den letzten 10 Jahren um 134 Proz. gestiegen, aber heute arbeiten die Fabriken mit 52- bis 58prozentiger Kapazität. Im Zusammenhang mit den Straßenbauplänen der verschiedenen Staaten sind Anträge für Baustahl in die Industrie gekommen, besonders für die nötigen Brücken; das hat vor allem in Chikago die Kapazität auf 58 Proz. gehoben. Die Verwendung des natürlichen Gases hat auch den Röhrenwerken Aufträge gebracht; trotzdem die niedrige Ausnützung der Industrie und die damit wachsenden Ueberkosten!

Die Schuhindustrie arbeitet mit 33 Proz. ihrer Kapazität, im Kohlenbergbau, dem das im Verhältnis zur Heizkraft billige Oel schadet, werden von 750 000 Tonnen nur noch höchstens 500 000 gebraucht.

Ueberall Ueberproduktion oder nicht ausgenützte Kapazität.

Das heißt aber nur, daß das investierte Kapital sich nur noch teilweise verzinst, daß die Ueberkosten einen Teil der Zinsen fressen, daß für Neuinvestierung in Amerika nicht zu viele günstige Gelegenheiten sind. Deshalb arbeitet man mehr und mehr in Europa, Rußland und China. Der Kapitalsturz zum Teil unter den Buchwert erscheint also wirtschaftlich nur zu begründet. Und daß am 22. Oktober die Aktienkurse noch tiefer gingen als am 13. November letzten Jahres, daß 200 Aktien ihren tiefsten Stand hatten, beweist, daß die Börse gegen den oft ausgesprochenen Aufstieg sehr skeptisch ist. Nur Elektrizitätskompagnien haben große Neuanlagen gemacht, so hört man von der 100-Millionen-Dollarinvestition der Pensylvania Power und Light und von 60 Millionen der Columbia Gas and Electric. Auf das Kupfergeschäft hatte das bis jetzt so wenig eine Wirkung wie die Tatsache, daß die Filmindustrie ein Fünfundzwanzigstel der Silberförderung aufnimmt, auf den Silberpreis. Kupfer ist seit 1896 auf seinem niedrigsten Punkt, die Vorräte dagegen seit 1921 am höchsten.

Saisonmäßige Verbesserungen weist die Textilindustrie auf, und man kann es so rechnen, daß die Besserung überdurchschnittlich erscheint. Immerhin arbeiteten in den ersten drei Vierteljahren 28 Proz. Spindelstunden weniger als im Vorjahr. Heuer ist das erste Jahr, daß Amerika weniger als die halbe Welternte stellt. Im Baumwollengeschäft bewirkt die starke Konkurrenz, daß die Preise so tief sind, daß man bis auf 1903 zum Vergleich zurückgehen muß. Ebenso im Tabakgeschäft. Der Verbrauch von 5 Cent-Zigarren hat sich dank guter Reklame um höchstens 1 Proz. vermindert, während die teueren Marken starke Einbußen erlitten. Heute nimmt der Farmer 8 Proz. mehr ein als in Friedenszeiten, während seine Ausgaben um 50 Proz. gestiegen sind. Die neuen Zollgesetze haben ja in der Regel den Schutz des Farmers zu bedeuten. Die Lage des Farmers ist im ganzen aber günstiger als die der Industrie, so daß die Arbeitslosenfrage z. B. im ganzen Süden keine Rolle spielt. Freilich darf man nicht vergessen, daß,

mit deutschen Verhältnissen verglichen, die Reserven der Industrie überall enorme sind,

daß die Belastung durch Steuern und Sozialabgaben nicht vergleichbar ist, daß die politische Belastung wegfällt, daß die Auslandsverzinsung nicht nötig ist. So ist es erklärlich, daß von den Gesellschaften mit geringeren Einnahmen dennoch die alte Dividende häufig verteilt wird. Die Auslandsbeziehungen Amerikas werden jetzt viel erörtert. Man weiß ja, daß der innere Markt entscheidet. Zum Beispiel nur 5 Proz. der amerikanischen Stahlproduktion geht unmittelbar ins Ausland, obwohl Amerika 58 Proz. der Weltproduktion bedeutet. Aber bei der Schwäche des inneren Marktes bietet das Rußlandgeschäft gute Chancen, besonders da man sich gegen das Risiko durch beträchtliche Preise schützt. Und die Anleihen an Deutschland sind keine Freundschaft, sondern Geschäft. Es hat viel zur Klärung beigetragen, wenn man die hiesigen Berichte verfolgte, daß Schacht ganz nüchtern die Lage der deutschen Zinsentilgung im Zusammenhang mit der Reparation und Moratoriumfrage erörterte. Der Rückgang der deutschen Papiere an der New Yorker Börse im Gefolge

des radikalen Wahlergebnisses in Deutschland

hat sich dank der Festigkeit Brünings wieder gewendet. Auch Severings Ernennung in Preußen wurde von der Wirtschaft mit unverhohlener Sympathie erwähnt. Man sieht in der damit angezeigten Politik eine Sicherung der wirtschaftlichen Beziehungen. Sollten einmal die Zahlungsschwierigkeiten untragbar werden, so würden die Gläubiger mit sich reden lassen müssen und wollen. Vorher ist eine Erörterung von Moratorien unangebracht.

Gelöstes Elektrorätsel.

Die Preußische Elektrizitäts-AG. hat sich an der Thüringer Gas-AG. beteiligt.

Monatelang hat sich die bürgerliche Finanzpresse den Kopf darüber zerbrochen, aus welchem Grunde die Börsenkurse der Thüringer Gas A.-G., neben der Dessauer Gas die größte mitteldeutsche private Gas- und Elektrogesellschaft, in die Höhe gegangen sind und wer als Käufer hinter diesen Kursbewegungen steht. Da sich eine Zeitlang amerikanische Finanzgruppen um die Thüringer Gas bemüht haben, vermutete man lange Zeit amerikanische Käufer. Das Rätsel ist jetzt gelöst. Von der Preußischen Elektrizitäts A.-G., dem Elektrotrust des preußischen Staates wird folgende Mitteilung vorbereitet:

„Zur Förderung der Bestrebungen, eine engere Zusammenfassung zwischen den Großunternehmungen der Stromerzeugungs- und der Verteilungsgesellschaften zu erreichen, hat die der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. nahestehende Kontinentale Elektrizitäts-Union A.-G. in Basel einen Aktienposten der Thüringer Gasgesellschaften in Leipzig erworben, und die Preußische Elektrizitäts-A.-G. hat sich weiter ein Aktienpaket dieser Gesellschaft aus dem Besitz eines Konsortiums gesichert. Bekanntlich hat die Preußische Elektrizitäts-A.-G. an mehreren Stellen ihres Arbeitsgebietes Berührungspunkte mit dem Leipziger Unternehmen.

Verhandlungen, die mit der A.-G. Sächsische Werke und der Verwaltung der Thüringer Gasgesellschaft geführt worden sind, haben zu dem Resultat geführt, daß eine Generalversammlung der Thüringer Gasgesellschaft einberufen wird, in der die Zuwahl von Vertretern der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. und der A.-G. Sächsische Werke in den Aufsichtsrat vorgeschlagen wird."

Die Thüringer Gas A.-G. hat ein Aktienkapital von 30,8 Millionen Mark, von dem nach unserer Kenntnis etwa ein gutes Drittel sich unter Kontrolle der Preußischen Elektrizitäts A.-G. befinden. Der Konzern der Thüringer Gas produzierte 1929 in 53 Gaswerken 155 Millionen Kubikmeter Gas und in 36 Kraftwerken 250 Millionen Kilowattstunden elektrischen Strom. Der Konzern ist an der Versorgung von 4009 mittel- und westdeutschen Gemeinden beteiligt, die 3,17 Millionen Einwohner haben. Die Thüringer Gas hat 1929 eine Dividende von 10 Proz. verteilt und in den beiden vorhergehenden Jahren 9 bzw. 8 Proz.

Man wird das Vorgehen der Preußischen Elektrizitäts A.-G. als vorsorgliche Maßnahme betrachten müssen, um die planmäßige Vereinheitlichung der deutschen Elektrowirtschaft, soweit sie von Preußen beeinflußt werden kann, zu fördern. Die von der Thüringer Gas beherrschten Beteiligungen grenzen in sehr vielen Fällen an preußisches Elektrogebiet. Da die anderen an dem Plan der Vereinheitlichung beteiligten Stellen eine ungenügende Initiative entfalten, ist das Vorgehen der Preußischen Elektrizitäts A.-G. bzw. des preußischen Staates zu begrüßen. Der preußische Staat wirkt mit der Verstärkung seines elektropolitischen Einflusses der von uns oft dargestellten Privatisierungsgefahr der deutschen Kraftwirtschaft entgegen.

1930 für 2 Milliarden weniger gebaut.

Oktoberbericht des deutschen Baugewerksbundes.

Im Oktober haben sich die Beschäftigungsverhältnisse wesentlich stärker verschlechtert als in den früheren Monaten. Die Arbeitslosigkeit ist von 39,86 Proz. zu Ende September auf 42,47 Proz. zu Ende Oktober gestiegen. Von dieser Verschlechterung wurde das flache Land schwerer betroffen als die Städte. Ende Oktober war die Arbeitslosigkeit auf dem Lande wesentlich größer als in den Städten, nachdem Ende September kaum wesentliche Unterschiede zutage getreten waren.

Der Beschäftigungsstand lag Ende Oktober um etwa 35 Proz. unter dem des Vorjahres und um einen noch größeren Satz unter dem des Jahres 1928; einen ähnlich niedrigen Beschäftigungsstand hat es seit der Stabilisierung nicht gegeben.

Der Ausfall an Baupolumen, der seit Monaten in ununterbrochenem Wachsen ist, hat sich im Berichtsmonat weiter vergrößert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich nunmehr ein Rückstand von mehr als 25 Proz. ergeben, im Vergleich zu dem durch Witterungsverhältnisse weniger beeinflußten Jahr 1928 sogar um etwa 30 Proz. Der diesem Satze entsprechende Ausfall an Umsatz ist auf etwa 2 Milliarden Mark zu beziffern.

Der neue Montanblock.

142 Millionen Hoesch-Kapital.

Auf der gestrigen Sitzung der Aufsichtsräte des Hoesch-Konzern und des Köln-Neuessener Bergwerksverein standen die Verschmelzung der beiden Konzerne und die Geschäftsabschlüsse zur Beratung.

Die Abschlußziffern der beiden Gruppen lassen die Einwirkungen der Krise in keiner Weise erkennen. Reingewinn und Abschreibungen der Interessengemeinschaft ergeben zusammen 20,9 gegen 20,8 Millionen Mark im Vorjahr. Der Reingewinn allein ist infolge starker Erhöhung der Abschreibungen auf 8,5 gegen 10,2 Millionen Mark gesunken, so daß auch die Dividende bei Hoesch von 7 auf 6 Proz. und bei Neuessen von 7½ auf 6½ Proz. ermäßigt wird.

Der Aufsichtsrat beschloß sodann, den beiden Generalversammlungen die Verschmelzung derart vorzuschlagen, daß Hoesch die Betriebe des Köln-Neuessener Bergwerksvereins aufnimmt und einen Aktientausch mit Neuessen im Verhältnis 1:1 vornimmt. Zu diesem Zweck wird das Hoesch-Kapital um 71,4 Millionen Mark erhöht und erreicht damit 142 Millionen Mark. Der Name des neuen Konzern wird „Hoesch-Köln-Neuessen A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb" lauten.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 13. November berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 120,1 gegenüber der Vorwoche um 0,3 Proz. zurückgegangen. Die Inderziffer für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 111,3 (Rückgang 1 Proz.), Kolonialwaren 107,4 (— 1,1 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 113,3 (+ 0,4 Proz.) und industrielle Fertigwaren 144,5 (— 0,4 Proz.).

Tagung des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes. Im Reichswirtschaftsrat fand gestern die Jahrestagung des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes statt, in deren Mittelpunkt die Fragen der Gehaltssenkung und des Preisabbaus standen. In einer Entschließung wurden schärfste behördliche Maßnahmen gegen Unternehmer und Verbände gefordert, die durch Preisabreden, Lieferperre usw. den Preisabbau verhinderten. Das Hauptreferat hielt Prof. Julius Hirsch, dessen Kern gleichfalls der Lohn- und Preisabbau bildete. Der Lohnabbau sei nur dann vertretbar, wenn die Kaufkraft der Mark durch Preissenkung mindestens in dem gleichen Verhältnis steige. Die Vorwegnahme der Lohnkürzungen sei im konjunkturellen Interesse gefährlich. Das entscheidende Problem liege jetzt nicht bei der Produktion, sondern beim Vertrieb. Hier liegen enorme Ersparnismöglichkeiten sowohl in der Lagerhaltung wie in der gleichmäßigen Verwendung von Kapital und Arbeitskräften vor.

Reichsanleihe A.-G. — Die Spekulation in Neubesitzanleihen. Die Reichsanleihe A.-G., Berlin, deren Kapital von 2 Millionen Mark sich im Besitz des Reichs befindet, weist zum 30. August 1930 einen Ueberschuß von 560 000 M. aus. Die Wertpapierbestände haben sich von 27,49 Millionen auf 18,93 verringert, Bargutshaben sind dadurch von 70 000 M. auf 3,79 Millionen gestiegen. Inzwischen hat die Gesellschaft durch größere Anleihekäufe zu Stützungszwecken ihre Wertpapierbestände wieder erhöht. Es scheint, als ob die Tätigkeit der Gesellschaft im Interesse der deutschen Anleihe wirksam unterstützt werden könnte, wenn der starken Spekulation in der sogenannten Neubesitzanleihe entgegengewirkt würde, die auch den Kredit des Reichs alles weniger als fordert. Dazu wäre es möglich, den Zeitpunkt der Tilgung und Verzinsung der Neubesitzanleihe bereits jetzt festzusetzen.

Amerikanische Industrie im Ausland. Nach einer Untersuchung der amerikanischen Zeitschrift „Der Index" bestehen im Ausland über 2000 Fabrikunternehmungen amerikanischer Konzerne, in denen etwa eine halbe Million Arbeiter beschäftigt werden.

Die Geister, die Stegerwald rief.

Lohnabbau und Wirtschaftskämpfe überall.

Frankfurt a. M., 22. November. (Eigenbericht.)

Infolge der Lohndifferenzen im Mainz-Wiesbadener Wirtschaftsgebiet der Metallindustrie, die zu einem Schiedsspruch führten, der einen Abbau der Löhne entsprechend der Anweisung des Reichsarbeitsministers an die Schlichter vorsieht, traten zunächst die Klempner, Schlosser und Elektromonteure in den Streik. Heute beschlossen auch die übrigen Metallarbeiter, die Arbeit niederzulegen. In Betracht kommen etwa 5000 Arbeiter.

Ein übereifriger Domänenpächter.

Er steckt den Lohn der Arbeiter in seine Tasche.

Ein Prachtexemplar von Unternehmer ist der Pächter der staatlichen Domäne Mose im Kreis Wolmirstedt, ein Amtsrat Truckenbrodt. Dieser Herr, der alle Aemter der Gemeinde einschließlich des Amtes des Gemeindevorstehers bekleidet, leidet anscheinend an dem Ehrgeiz, eine Art Lohndruckrekord aufzustellen; denn auf der Domäne Mose wird den Arbeitern der ihnen zustehende Lohn systematisch vorenthalten. So hat z. B. der Arbeiter F. allein in der Zeit vom 20. Februar bis 20. August d. J. 306,40 M. Lohn zu wenig erhalten.

Mit den Entlohnungsmethoden des Amtsrats Truckenbrodt hat sich der Schlichtungsausschuß Magdeburg beschäftigt, der ihm klar machte, daß er nicht ohne Zustimmung der gesetzlichen Arbeitervertretung unter Tarif zahlen darf. Truckenbrodt wurde zur Nachzahlung der Beträge, um die er die Arbeiter geprellt hatte, verurteilt. Bei der Verhandlung über seinen Einspruch gegen das Urteil stellt sich heraus, daß dieser Musterunternehmer seine Arbeiter gezwungen hatte, einen Revers zu unterschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Die Kläger sind mit den untertariflichen Löhnen durchaus zufrieden, und dem Gewerkschaftssekretär D. wird das Recht abgesprochen, die Klage weiter zu vertreten."

Bei der Erpressung der Unterschriften bediente sich der Herr Amtsrat in erster Linie seines Rechnungsführers, des stellvertretenden Gemeindevorstehers Thiele. Dieser Menschenfreund erklärte bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß: „Wer seinen tariflichen Lohn fordert, fliegt auf das Straßenpflaster."

Auf der staatlichen Domäne Mose herrschen reizende Zustände. Das preußische Landwirtschaftsministerium wird umgehend da einmal nach dem Rechten sehen müssen.

Mansfelder Verhandlungen vertagt.

Die Bergarbeiter wollen keine neue Lohnkürzung.

Das Reichsarbeitsministerium hatte die am Mansfelder Tarifvertrag beteiligten Parteien gemäß der im Juli getroffenen Vereinbarung aufgefordert, in Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne ab 1. Januar 1931 einzutreten. Am 18. November waren die ersten Verhandlungen zwischen den Parteien in Eisleben. Generaldirektor Stahl von der Mansfeld A.-G. legte in längeren Ausführungen die heutige Lage der Mansfeld A.-G. dar. Es müsse alles darangesetzt werden, um die Selbstkosten der Betriebe herabzusetzen. Man dürfte aus der augenblicklichen Preissteigerung keine allzu günstigen Schlußfolgerungen ziehen, da auf dem internationalen Kupfermarkt die Lage noch äußerst undurchsichtig und pessimistisch sei. Gegenüber den Behördenstellen müsse die Mansfeld-Verwaltung immer wieder betonen, daß in erster Linie durch eine Selbsthilfe eine Verringerung der Selbstkosten erzielt werden müsse. Bei dieser Selbstkostensenkung wäre erforderlich, daß alle Beteiligten Opfer bringen.

Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß infolge der enormen Lohnkürzung nach der Stillegung der Betriebe im Sommer dieses Jahres man der Arbeiterschaft nicht schon wieder einen neuen Lohnabzug zumuten könne. Vor allen Dingen verlangten die Gewerkschaftsvertreter genauere Angaben über das Resultat der Untersuchungen des Mansfelder Kupferbergbaues. Gleichfalls sei die jetzige Preisentwicklung auf dem Kupfermarkte so unübersichtlich, daß deren zukünftige Entwicklung noch nicht zu übersehen sei. Auch müsse abgewartet werden, wie sich die Aktion der Reichsregierung bezüglich eines Preisabbaues gestalte. Am Schlusse der Verhandlungen wurden dieselben auf Anfang Dezember vertagt.

Auch in Krisenzeiten stark.

Gesamtverband Berlin im 3. Quartal.

Der Bevollmächtigte der Berliner Ortsverwaltung des Gesamtverbandes, Genosse Schaum, war in der Generalversammlung am Freitag in der beneidenswerten Lage, noch für das dritte Quartal über eine erfolgreiche Tätigkeit auf lohn- und tarifpolitischem Gebiet berichten zu können.

Das dritte Quartal stand auch für den Gesamtverband im Zeichen der Abwehr des Lohnabbaus und der Massenentlassungen. Der Organisation ist es fast in allen Fällen gelungen, den Lohnabbau abzuwehren und darüber hinaus

noch teilweise Lohnerhöhungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen

durchzusetzen. So wurde bei neun Angriffsbewegungen in 64 Betrieben mit 1356 Beschäftigten eine wöchentliche Lohnerhöhung von rund 1600 M. und außerdem noch für 187 Arbeiter eine wöchentliche Arbeitszeitverkürzung von 1122 Stunden je Woche erwirkt. In 207 Betrieben mit 2899 Beschäftigten wurde durch den Widerstand der Organisation der Abbau der Löhne verhindert.

Für die Gemeindearbeiter wurde der achte Reichstarifvertrag mit einigen Verbesserungen der Urlaubsbestimmungen neu abgeschlossen. Der Lohnvertrag der Güterarbeiter wurde ohne Verschlechterungen, für die schlecht bezahlten sogenannten Freiarbeiter noch mit einer geringen Lohnerhöhung neu vereinbart. Bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, wo die Tarifverträge noch laufen, hatte die Organisation alle Mühe, die in großem Umfange geplanten Entlassungen zu verhindern. Da der Lohnabbau sich zuerst auf die übertariflichen Löhne konzentriert, war die Ortsverwaltung bemüht, die nicht tariflich verankerten Sonderzuschläge bei den Städtischen Gaswerken tariflich zu vereinbaren, was ihr auch gelungen ist. Die Mitglieder der Sektion Gesundheitswesen sind durch die Auswirkung der Notverordnung, die in Berlin zur teilweisen und gänzlichen

Stillegung von Krankenhäusern

geführt hat, ebenfalls von Massenentlassungen bedroht. Die Ortsverwaltung setzt auch hier alles daran, die Entlassungen zu verhindern und bei nicht zu umgehenden Entlassungen Härten auszugleichen.

Für die seit kurzer Zeit zum Gesamtverband gehörende Gruppe der Masseure ist es gelungen, die seit 31 Jahren bestehenden Richtsätze für ihre Entlohnung endlich in die Form des Tarifvertrages zu bringen bei einer gleichzeitigen Erhöhung dieser Richtsätze um 20 Proz.

Die bereits vor zehn Jahren (!) aufgenommenen Verhandlungen für das Krankenpflegepersonal, die auf die Anerkennung der weiblichen Pflegerinnen als Schwestern und den damit verbundenen Rechten hinzielten, sind im dritten Quartal gleichfalls erfolgreich beendet worden. In den anderen Sektionen und Branchen war die Tätigkeit der Organisationsleitung in der Abwehr von Verschlechterungen größtenteils ebenso erfolgreich.

Genosse Schaum ging zum Schluß seines Geschäftsberichtes auf die große Lohnabbauaktion ein, die jetzt mit verstärkter Kraft einsetzt und auch die Mitglieder des Gesamtverbandes zur größten Abwehrbereitschaft zwingt.

Es stehen in nächster Zeit ernste Auseinandersetzungen bevor

im Speditions- und Schwerfuhrgewerbe sowie bei der Meierei Bolle. Der Gesamtverband erklärt heute schon in aller Oeffentlichkeit, daß er kein Mittel unversucht sein lassen wird, um die Angriffe auf die Löhne abzuwehren. Die Organisation erwartet aber auch von den Mitgliedern jetzt eine verstärkte Agitation in den Betrieben.

Der vom Genossen Bretzke gegebene Kassenbericht zeigt auch die starke finanzielle Anspannung des Gesamtverbandes durch die ungeheuren Unterstützungssummen infolge der Krise. Trotzdem ist der Bestand der Lokalkasse im dritten Quartal noch um etwa 44 000 Mark auf rund 1 Million Mark angewachsen. Freudige Zustimmung fand seine Mitteilung, daß von der

Haupt- und Lokalkasse zu Weihnachten etwa 250 000 bis 300 000 M. Extraunterstützung

an die erwerbslosen Verbandsmitglieder gezahlt werden sollen.

In der Diskussion wurde die Tätigkeit der Ortsverwaltung vollauf anerkannt. Den Abschluß der Generalversammlung bildete ein Referat des Bevollmächtigten, Genossen Ortmann, über den Metallarbeiterstreik, in dem er die gegen ihn und die übrigen Führer dieser Bewegung gerichteten Vorwürfe der „Opposition" an reichem Tatsachenmaterial als völlig unbegründet zurückwies und als kommunistisches Lockmittel für den „roten" Metallarbeiterverband und die gesamte RGO. brandmarkte. Er fand die volle Zustimmung der Generalversammlung, als er neben der verstärkten gewerkschaftlichen auch die politische Aufklärungsarbeit als logische Konsequenz des Ausganges dieser Bewegung hinstellte, die mit aller Deutlichkeit gezeigt habe, daß die Entlohnung der Arbeiter heute in erster Linie von den politischen Machtverhältnissen abhängt.

Lausitzer Tuchindustrie sperrt aus.

Unternehmerabsolutismus der Vorkriegszeit.

Kottbus, 22. November. (Eigenbericht.)

In der Lausitzer Hutindustrie herrscht in der Frage der Arbeitszeit sowie in allen anderen Fragen, die im Manteltarif geregelt sind, seit dem 31. März ein tariflaser Zustand. Die Hutfabrikanten haben nunmehr am Donnerstag durch Anschlag allen Arbeitern zum 26. November gekündigt. In dem Anschlag heißt es dann wörtlich weiter:

„Diejenigen unserer Arbeiter, die mit der nachstehenden Regelung der Arbeitsbedingungen nicht einverstanden sind, können am 26. November 1930 bei . . . ihre Papiere in Empfang nehmen. Fortsetzung der Arbeit über den 26. November hinaus gilt als Einverständnis mit den nachstehenden im einzelnen aufgeführten Arbeitsbedingungen.

Vom 27. November 1930 ab gelten für die Mehrarbeit und für die Betriebsstörungen sowie Arbeitsstörungen für die in unserem Betriebe beschäftigten Arbeiter folgende Arbeitsbedingungen:"

Diese Bedingungen besagen, daß es im Belieben des Unternehmers steht, Ueberstunden anzuordnen, daß bei Betriebsstörungen der Arbeitsausfall nur gezahlt wird, wenn es dem Unternehmer beliebt, daß die durch Betriebsstörung ausfallenden Arbeitsstunden nachgeholt werden müssen usw.

Die Gewerkschaften haben am Sonnabend zu dem Vorgehen der Unternehmer Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

„Die am 22. November in Kottbus tagende Konferenz der Funktionäre der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften sind einstimmig der Ansicht, daß die Textilarbeiter der Niederlausitz die angebotenen Arbeitsbedingungen strikte ablehnen müssen. Die Betriebsräte werden ersucht, ihren Betriebsleitungen diesen Beschluß mitzuteilen. Das Vorgehen der Unternehmer bedeutet die Frontmachung gegen kollektive Arbeitsverträge und Herbeiführung des Unternehmerabsolutismus der Vorkriegszeit."

Man muß damit rechnen, daß es in der Lausitzer Hutindustrie infolge des Vorgehens der Unternehmer zu einem scharfen Kampf kommt. Die Arbeiterschaft ist entschlossen, sich dem Diktat der Unternehmer auf keinen Fall zu beugen.

Reichskonferenz für Post und Telegraphie.

Die dem Gesamtverband angeschlossene Reichsabteilung Post und Telegraphie — früher Allgemeine deutsche Postgewerkschaft — hielt dieser Tage in Dresden ihre erste Reichskonferenz ab. Vertreten waren über 114 Delegierte der Mitgliedschaften und 60 Verbandsfunktionäre, ferner Abordnungen der österreichischen, tschechischen und französischen Bruderorganisationen sowie der Internationale des Postpersonals. Auch die Postbehörden des Reichs und Sachsens waren vertreten. Vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund war Falkenberg erschienen.

Die vom Vorstand vorgelegte Sondersatzung für die neue Abteilung wurde mit nur geringfügigen Aenderungen angenommen. In die Reichsabteilungsleitung wurden gewählt Bender, Kloß, Ballenthin und Schmidt, zu Beisitzern je sechs Beamte und Lohnbezieher.

„Zusätzliche Arbeit" der Reichsbahn.

Aber nicht für die Arbeitslosen.

Die Verhandlungen der Eisenbahnergewerkschaften mit der Reichsbahnhauptverwaltung wegen Arbeitszeitverkürzung, die am Sonnabend wieder aufgenommen wurden, blieben ergebnislos. Die Vertreter der Hauptverwaltung hielten an ihrem Standpunkt fest, d. h. sie wollen in keiner Beziehung den Forderungen der Gewerkschaften auf Arbeitszeitverkürzung entgegenkommen. Unter diesen Umständen sind die Verhandlungen zunächst noch einmal, und zwar auf den kommenden Mittwoch, vertagt worden. Die Gewerkschaften werden alles versuchen, um trotz des Widerstandes der Hauptverwaltung endlich einmal die noch immer bestehende Ueberzeitarbeit der Reichsbahnbetriebe zu beseitigen.

In dem Regierungsprogramm war u. a. angekündigt worden, daß die Reichsbahn „zusätzliche Arbeit" für über 100 000 Arbeiter beschaffen wolle. Allgemein hatte man angenommen, es handle sich um zusätzliche Aufträge, die die Reichsbahn vergeben würde.

Das war ein bedauerliches Mißverständnis. Es handelt sich offenbar um die Aufrechterhaltung des Neunstundentages des Personals der Reichsbahn, während Millionen stempeln gehen. Das ist die „zusätzliche Arbeit", die gemeint war.

Im Lichte dieser Tatsache wird überhaupt manches klar, was bisher an der Politik der Reichsbahn dunkel und unverständlich blieb. Mitten in der schwersten Krise, als die Regierung den Preisabbau auf ihre Fahne geschrieben hatte und selbst in der Privatindustrie die Preise zu wackeln begannen, erhöhte die Reichsbahn die Personentarife. Einer Herabsetzung der Gütertarife widersetzt sich die Reichsbahn gleichfalls. Sie ließ sich wohl vernehmen, daß sie durchaus bereit ist, den Lohnabbau mitzumachen, aber nicht soweit die Riesengehälter der hohen Bürokratie in Frage kommen, oder die auf Grund der Leistungen des Personals derselben Bürokratie in den Schoß fallenden Leistungszulagen oder gar die „Entschädigungen" der Mitglieder des Verwaltungsrats.

Man sieht, die Politik der Reichsbahn ist durchaus logisch und konsequent wirtschaftsfeindlich und reaktionär bis auf die Knochen.

Betriebsratswahlen bei der Kraftag.

Bei der Kraftag, dem größten Kraftdroschkenunternehmen Berlins mit weit über 2000 Beschäftigten werden in diesen Tagen die Arbeiter- und Angestelltenratswahlen vorgenommen. Bisher hatte die RGO. die Führung im Betriebsrat. Von 14 Sitzen waren 10 von ihren Anhängern besetzt. Die bekannten Vorkommnisse der letzten Monate gaben der Firma die Möglichkeit, sämtliche RGO.-Betriebsratsmitglieder zu entlassen. Auf Antrag der freigewerkschaftlichen Mitglieder stellte der alte Betriebsrat seine Aemter zur Verfügung und schrieb Neuwahlen aus.

Außer einer Liste der freien Gewerkschaften haben noch die „Wirtschaftsfriedlichen" und die Nazis Listen eingereicht. Von der RGO. ist nichts eingelaufen. Scheinbar haben ihre Anhänger nach den von ihren Führern vollbrachten Heldentaten nicht mehr den Mut aufgebracht, eine eigene Liste einzureichen.

Es muß erwartet werden, daß die Belegschaft aus dem, was sie mit den RGO.-Leuten erlebt hat, die Nutzanwendung zieht und restlos der Liste der freien Gewerkschaften ihre Stimme gibt.

In Bulgarien — ganz wie bei uns.

Sofia, 22. November. (Eigenbericht.)

In der Stadt Haskowo, einem der südbulgarischen Tabakzentren, sind über 1000 Arbeiter der Orienttabakgesellschaft in den Streik getreten, da die Unternehmer ohne jede Ankündigung einen Lohnabbau von durchschnittlich 35 Proz. vorgenommen haben. Da auch die übrigen Tabakindustriellen eine entsprechende Lohnsenkung beabsichtigen, muß mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks gerechnet werden. In Südbulgarien sind gegenwärtig insgesamt gegen 20 000 Arbeiter in der Tabakindustrie beschäftigt.

Das Vorgehen der Fabrikanten ist ebenso schändlich wie unmenschlich, da die Tabakarbeiter bereits schmachvolle Hungerlöhne erhalten. So beträgt der Spitzenlohn für einen gelernten Arbeiter täglich 80 Lewa gleich 2,40 M., der nunmehr auf 50 Lewa gleich 1,50 M. herabgesetzt werden soll. Wenn man dagegen hält, daß ein Familienvater mit drei Kindern ein Existenzminimum von nahezu 150 Lewa benötigt, so kann man ermessen, wie grauenhaft bereits die Not der ausgepowerten Tabakproletarier ist.

Betriebsfraktion der SPD., Arbeiter, Angestellte und Beamte des Bezirksamts Charlottenburg. Montag, 19½ Uhr, bei Aßheid, Charlottenburg, Schlüterstr. 45, Versammlung. Tagesordnung: 1. „Beamtentum und Faschismus", Referent Genosse Gottfurcht. 2. Neuwahl der Obleute. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Gäste willkommen. **Der Fraktionsvorstand.**

Stadtentwässerung. Montag, 19½ Uhr, im Hackeschen Lok. am Hackeschen Markt, Fraktionsversammlung. Wir bitten um bestimmtes und pünktliches Erscheinen. **Der Fraktionsvorstand.**

C. Lorenz A.-G., Tempelhof. Dienstag, 17 Uhr, bei Jurp, Friedrich-Wilhelm- Ecke Moltkestraße, wichtige Fraktionsversammlung. **Der Fraktionsvorstand.**

SPD.-Genossen von Bergmann, Rosenthal. Dienstag, 16 Uhr, bei Hansen, Lindenallee 40, wichtige Fraktionsversammlung. **Der Fraktionsvorstand.**

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute folgende Veranstaltungen: **Mädchenkursus in Romowes.** Treffen um 7 Uhr Bahnhof Alexanderplatz, Eingang Gontardstraße. Unkostenbeitrag 40 Pf. — **Ostkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Diedelmeyerstraße 3, „Buntes Monatsende." — **Nordwestkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Turiner Ecke Seestraße, „Obdachlose und Militär in der „guten" alten Friedenszeit". — **Nordkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Weißenseer, Parkstr. 36, Literarischer Abend: „Upton Sinclair".

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute findet die Sonntagsveranstaltung im Jugendheim Lichtenberg, Gutenstr. 44, von 18 bis 22 Uhr, statt. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: — **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Vortrag: „Der russische Fünfjahresplan und seine wirtschaftliche Bedeutung", Referent Heinz Lewi. — **Pankow:** Städtisches Jugendheim (Rathaus). „Der Freiheit eine Gasse." Vortragende Martha Jahn. — **Urban:** Jugendheim Hobrecht- Ecke Sanderstraße. Vortrag: „Heilt der arbeitslosen Jugend", Referentin Martha Drews. — Karten für die Jugendvorführung der Volksbühne am 1. Januar 1931 zum Preise von 80 Pf. sind im Jugendsekretariat zu haben.

Zucker nährt — und ist billig!

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A BRENNINKMEYER Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a/M
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930 | Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen. | Nummer 54

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die Geschmäcker der Püblikümmer sind verschieden!

So lautet eine alte Berliner Redensart, und wir werden allen „den vielen Geschmäckern" gerecht durch eine riesengroße Auswahl und zwerghaft kleine Preise.

Als einen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zeigen wir Ihnen hier fünf Wintermäntel. Jeder einzelne modern bis zum letzten i-Tüpfelchen, aber grundverschieden in Machart und im äußeren Bild, dabei aus gutem, tragbarem Stoff, von guter Paßform und vollendetem Schick, und jeder zu dem gleichen Preis von 33 Mark

Dieser Preis ist phantastisch niedrig. So niedrig, daß, wenn Sie sich die Mäntel anschauen, Sie sich wundern werden, wie es möglich ist, solche Mäntel für diesen Preis zu verkaufen.

In der Tat! Was sind 33 Mark im Vergleich zu einem solch berückend schönen Mantel! Wohlig in ihn eingekuschelt, trotzt man der Kälte und läßt sich – ach, so gern! – von jedem Spiegel bestätigen, wie entzückend fesch und elegant man ausschaut.

Und – natürlich – in unseren anderen Abteilungen sieht's genau so aus. In der Kleider-Abteilung ebenso wie in der für Herren-Kleidung; in unserer Abteilung Damen-Hüte ebenso wie in der für Kinder-Kleidung.

Ueberall diese überwältigend große Auswahl, die es im Verein mit unseren sprichwörtlich niedrigen Preisen tatsächlich ermöglicht, daß sich bei uns jeder nach seinem persönlichen Geschmack kleiden kann.

Allerdings, die „Geschmäcker der Püblikümmer" sind wohl auch darin verschieden, wo man seine Kleidung kaufen soll, und wie, d. h. ob gegen bar oder auf Abzahlung.

Aber ist denn das wirklich eine Frage des Geschmacks – ist das nicht vielmehr eine Frage der Vernunft und einer vorurteilsfreien Ueberlegung?

für 33.-!

① Eleganter Mantel aus gutem Velours, ganz auf Futter. Sehr schick der große Mode-Pelzkragen, die breiten, losen Pelz Aermelblenden

② Velours-Mantel, hochmodern und elegant. Ueppige Pelz-Ausstattung an Kragen, Saum und Rückenbandeau. Apart taillierte Modeform

③ Aus modernem Fantasiestoff: flotter, praktischer Mantel, ganz auf Futter. Mit großem Mode-Pelzkragen und hohen Pelzblenden; aparter Rücken

④ Ein wuchtiger Pelz-Schalkragen, extra breite Pelzblenden am Aermel geben dem eleganten, ganz gefütterten Velours-Mantel den Schick

⑤ Opossum, der moderne große Pelzkragen am flotten Mantel aus gutem Fantasiestoff. Ganz auf Futter, der Rücken mit Kellernaht elegant tailliert

Jeder Mantel nur 33.-

Aber auch unsere anderen Abteilungen sind mit niedrigsten Preisen auf der Höhe:

Unsere Herren-Abteilung

zeigt z. B.: in Nr. 6 einen ganz ungewöhnlich vorteilhaften Wintermantel. Er ist hochelegant und ganz besonders wertvoll: der Stoff ein wirklich guter, sehr tragfähiger Cheviot mit schöner Kord-Abseite; die Ausstattung — seinem Wert entsprechend — mit extra breitem Kunstseidenfutter (auch die Aermel auf Kunstseide); die Form, betont elegant durch breite Kappnähte. In bräunlichen und bläulichen Farben, in vorzüglicher Paßform — sein Preis doch nur **45.00**

⑦ Sehr eleganter Winter-Paletot aus gutem, tragfähigem Stoff in Schwarz und Marenga, ganz auf Kunstseide verarbeitet **29.50**

Aus der Kleider-Abteilung

⑧ Das sportliche, sehr gesuchte Tweed-Kleid: zweireihig, flott, mit reichen, eingelegten Falten, Knöpfen und Lederblume **16.50**

⑨ Das hochelegante Gesellschaftskleid mit loser Jacke: zarte Spitzen und duftiger Crêpe-Georgette über Crêpe de Chine **37.50**

⑩ Aus gutem, strapazierfähigem Tweedstoff ein jugendliches Tageskleid mit Falten und Kunstseiden Rips-Ueberkragen **8.50**

Aus der Kinder-Abteilung

⑪ Mollig-warmer Knabenmantel aus kräftigem, lariertem Cheviot auf schönem Fancyfutter. Für 6—7 Jahre (and. entspr.) **15.25**

⑫ Entzückendes Mädchenkleid: gemusterter Wollstoff, mit breiten Falten, bestickter Ueberkragen. Gr. 55 (and. entspr.) **5.75**

Kennen Sie den?

Schottische Sparsamkeit

Dies ist der Unterschied: Ein Engländer wird kahl — was tut er? Er gibt eine Menge Geld für Haarwuchsmittel aus.

Ein Schotte wird kahl — was tut er? Er verkauft Kamm und Bürste.

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Unsere Abteilung Damen-Hüte

möchte natürlich (Sie kennen ja den Ehrgeiz von Herrn Hutter) in bezug auf Billigkeit wieder den Vogel abschießen. Sie bringt diese

ganz allerliebste moderne Filzglocke, die nicht nur praktisch ist, sondern auch äußerst elegant wirkt. Dieses Hütchen hier hat neben einem aparten Schliffmuster noch einen anderen sehr großen Reiz — Sie werden es nicht glauben wollen — aber es kostet tatsächlich nur **1.25**

Herr Hutter ist sehr stolz auf dieses Angebot. Wie stolz werden Sie da erst sein, wenn Sie diesen reizenden Hut Ihr eigen nennen!

Es ist's! – – –

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40 Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof

Königstraße 33 Am Bahnhof Alexanderplatz

Herren- bzw. Knaben-Kleidung in den beiden Geschäften: Königstr. / Chausseestr.

Die Preis-Umwälzung kommt zu Weihnachten wie gerufen!

Winterulster
2reihig, solide Qualität, mit angewebtem Futter, gute Paßform, moderne Farben . . . M. 49.00, **29⁰⁰**

Knabenulster
engl. gem., g. a. warm. Futter, Gr. 00, Stg. 50 Pf. M. **5⁷⁵**

Samtkleid
für den Nachm., gute Lindener Cöper-Qualität, mod. jugendl. Form, Blendengarn., Faltenrock M. **26⁵⁰**

Mädchenkleid
aus mod. Tweed-Charmeuse mit neuartig. Kragengarnierung, Größe 55, Steigerung M. 1.00 . . . M. **7⁷⁵**

Morgenrock
aus guten Flauschstoffen . . . . . M. 4.90, 3.90, **2.⁹⁰**

Stadtkoffer
krokodilgenarbt Vollrindleder, Moiréfutter u. Deckeltasche, 2 Schließschlösser. ca. 36 cm . . . . . M. **7⁵⁰**

Büchermappe
longrain Rindleder, 2 Schlösser vorn, Griff und Schiene, ca. 40 x 27 x 8 cm . . . . . M. **4⁹⁰**

Gedeck
echt Japan, Teeschale mit Dessertteller . . . . . M. **1⁰⁰**

Damenring
935/ Silber mit echten Markasiten und Halbedelsteinen . . . . . M. **3⁰⁰**

Modernes Kragen-Kollier
versilbert od. vergoldet mit Emaillefarben M. 9.75, **7⁷⁵**

Ledertasche
für 9 x 12 Apparat und 3 Kassetten, gute Ausführung . . . . . M. **2⁵⁰**

Eleganter Reisewecker
mit Leuchtblatt im Lederetui . . . . . M. **17⁵⁰**

Jahres-Uhr
mit einem Aufzuge 400 Tage gehend, 2 Jahre Garantie . . . . . M. **21⁵⁰**

Plüschbär
mit Brummstimme, ca. 60 cm groß . . . . . M. **5⁰⁰**

Toiletten-Seife
4 Stück, moderner Karton . . . . . M. **1⁰⁰**

6 Kaffeelöffel
im Etui, 90 gr Silberauflage, modernes Muster M. **4⁹⁰**

Wandkaffeemühle
mit Steingutbehälter in verschiedenen Farben . M. **2⁰⁰**

Bücherschrank
Eiche gebeizt, 4 verstellbare Einlegeböden, ca. 70 cm breit, 155 cm hoch, 32 cm tief . . M. **39⁰⁰**

»Miß Germany 1930« verkauft am 25., 26. u. 27. November von 11—½7 in unserer Musikalien-Abteilung im 2. Stock ihren selbst komponierten Tango: »Jede Frau ist schön!«

Woll Crêpe de chine
reinwollene Spezial-Qualität, ca. 100 cm Breite, im großen Farbensortiment, sensation. billig . . . M. **1⁹⁵**

Veloutine
reine Wolle mit reiner Seide, ca. 100 cm Breite, im schönen Farbensortiment, sensation. billig . . . M. **2⁷⁵**

Flamengo-Pointillé
reine Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm breit. . . . . M. **3⁷⁵**

Taschentücher
mit Häkelkante und bestickten Ecken, 6 Stück im Karton, Geschenkpackung . . . . . M. **1⁸⁵**

Kaffeegedeck
130x160, mit 6 Servietten, moderne verschiedenfarbige Kanten, Indanthren . . . . . M. **5²⁵**

Berufskittel
schwarz Satin zum knöpfen . . . . . M. **3⁴⁵**

Flanell-Pyjama
Schlüpfform, gute Qualität . . . . . M. **4⁵⁰**

Gummischlüpfer
30 cm lang, gute Qualität, mit 4 Haltern . . . M. **1⁹⁰**

Vorgezeichnete Decken
indanthrenfarbig, Haustuch, 130x160 cm M. 3.75, 130x130 cm . . . . . M. **2⁹⁵**

Damenfilzhüte
viele Farben, modern garniert . . . . . M. **1⁵⁰**

Damen-Handschuhe
Nappa-Stepper, ganz gefütt., besonders warm M. **5⁹⁰**

Herren-Handschuhe
Nappa-Stepper, solide Qualität, ein Druckknopf, braune Farben . . . . . M. **3⁹⁰**

Selbstbinder
schwere, reine Seide, hochwert. Qualit. M. 2.45, **1⁷⁵**

Oberhemd
mit Kragen, unterfütterte Brust, aus gutem Popeline oder Zephir, bewährte Qualitäten . . . . M. 4.90, **3⁹⁰**

Briefkassette
25 Bogen und Umschläge in Leinen und Pergament weiß und farbig . . . . . M. 2.00, 1.75, **1¹⁵**

Unterarmtasche
ostindisch Saffian mit aparter Garnierung, Beutelbörse und Spiegel am Band, ca. 25 cm . . . . . M. **9⁷⁵**

Besuchstasche
ostindisch Saffian mit Vor- und Rückentasche, modernes Schloß, ca. 24 cm . . . . . M. **6⁷⁵**

Aus dem Waggon: WASCHSAMT
Waschsamt-Druck

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
M. 2.25	M. 1.95	M. 145	M. 1.00

Noch nicht dagewesene Preise!

Jetzt ist die Auswahl am grössten und der Andrang noch nicht so gewaltig

KARSTADT

U-Bahnhof Hermannplatz • Der Karstadt-Bahnhof

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag, den 25. November, nachm. 2 Uhr, im Verbandshause, Linienstraße 83/85, Zimmer 2

Erwerbslosen-Versammlung d. Rohrleger und Helfer

Tagesordnung:
1. Branchenangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch und Stempelkarte kein Zutritt.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Dienstag, den 25. November, nachm. 5 Uhr, in Gwalds Vereinshaus, Stalitzer Straße 126

Branchen-Versammlung der Metalldrücker und Polierer

Tagesordnung:
1. Bericht. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir, daß alle Kollegen erscheinen. Die Vertrauensleute sind verpflichtet, für einen guten Besuch Sorge zu tragen.

Achtung, Zigarettenmaschinenführer u. Betriebshandwerker!

Die am Montag, dem 24. November fällige Branchen-Versammlung fällt aus. Der Termin der neuen Versammlung wird durch Inserat im „Vorwärts" und durch Anschlag auf dem Arbeitsnachweis bekanntgegeben.

Spielplan
unserer Kulturabteilung.

In der Woche vom 24. bis 30. November:
1. Lembi (großer Raubtier-Film).
2. Technischer Film

In der Woche vom 1. bis 7. Dezember:
1. Andreas Hofer.
2. Hochtouren (Naturfilm).

In der Woche vom 8. bis 14. Dezember:
1. Ohne Geld durch die Welt.
2. Technischer Film.

Anfragen wegen Ueberlassung und Besuch der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Büro Linienstr. 84/85, Zimmer 20) zu richten.

Die Arbeitslosen-Vorstellung am 3. Dezember fällt aus; am **26. November** ist Arbeitslosen-Vorstellung. Außerdem ist am Montag, dem 24. November und am Montag, dem 8. Dezember, nur um **6 Uhr** Vorstellung. **Die Ortsverwaltung.**

Billige Gardinen! Billige Tisch- und Diwandecken!

Künstler-Garnituren
engl. Tüll 16.- 12.- 8.- 4.-
engl. Tüll ext. pr. . . 22.- 24.- 30.-
Etamine 20.- 15.- 10.-

Für Küche u. Schlafzimmer
Etamine-Gardinen mit Spitze oder Volant auch bunte Volants
12.— 10.— 8.— 7.— 6.— 4.75

Bunte Fenster-Garnituren
helle Madras-Garnituren . 24.— 20.— 16.— 12.— 9.— 6.— 4.—

Dunkle Madras-Garnituren
aparte Modelle und Farben
42.- 36.- 30.- 25.- 20.- 16.- 10.-

Brokat-Dekorationen
42.— 36.— 29.50

Diwandecken
Fantasie- und Kochelleinen
20.— 16.— 12.— 10.— 7.—
Gobelinstoff . 20.- 16.- 12.- 10.-
Mohair-Wirbeldecken 33.— 29.50
Felldecken . . . . . 33.— 29.50
Moquette-Decken . . 89.— 52.—
Moquette-Decken . . 90.— 70.—

Bettdecken 1- und 2-bettig 16.— 12.— 10.— 8.— 5.— 3.—

1 großer Posten **Tischdecken** 16.— 14.— 12.— 10.— 8.— 6.— 4.—

Hand-Filet-Halbstores 16.— 14.— 12.— 10.— 9.— 7.— 5.—

Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet

Sächsisches Gardinen- u. Teppichhaus
Richard Müller, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 32

Bekanntmachung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Mittwoch, 26. November 1930

12 Uhr: Wilhelmstr. 119/120
1 Papierschneidemaschine (Mansfeld), 1 Schreibmaschine

Donnerstag, 27. November 1930

10 Uhr: Staatl. Pfandkammer Jägerstr. 64
1 Oelgemälde (v. Jensen), Glas- und Kristallwaren, 8 Schreibmaschinen (Torpedo, Adler, AEG.), 1 Schreibtischhuhl

11 Uhr: Alexanderstr. 56 (Kaserne)
1 Protes-Lieferwagen (500 kg)

12 Uhr: Staatl. Pfandkammer Elisabethstraße 74
Verschiedene neue Möbel (Kleiderschrank, Nachttische, Frisiertoilette mit Spiegel, Stühle, eich. Bücherschrank u. Schreibtisch ungebeizt, ferner 2 Klaviere, eich. Büfettumbau, Diplomat u. a., 1 Gasofen, Schreibmaschine (Mignon), Filtrierapparat, Stehleiter, Bürouhr, elektr. Zuglampen, Kocher, elektr. Platte, 2 große Scheren, Leder- u. Kuxmaschine, 40 Dtzd. Kragen, 1 gr. Posten Gurtband für Tapezierer.

Vollstreckungsbeamten der Finanzämter im Bezirk des Landesfinanzamts Berlin

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37—38, Hof 2 Tr.

Montag, 24. November. Neukölln-Britz 1. Kameradschaft, 3. Zug: 20 Uhr Zugversammlung bei Jahn, Weserstr. 41. Erscheinen Pflicht. 4. Kameradschaft: 20 Uhr Kameradschaftsversammlung in Schölings Festsälen (früher Paddok), Chausseestr. 39. Referat: „Polizei im Volksstaat". — **Dienstag, 25. November. Prenzlauer Berg**, Kameradschaft Senefelderplatz: 20 Uhr Versammlung bei Helles, Wehen Straße Ecke Prenzlauer Allee. Jungbanner: 20 Uhr Jugendheim Sonnenburger Straße: „Rechtsfragen". Referent Kamerad Drexler. Erscheinen Pflicht. **Friedrichshain**, Kameradschaft Andreas: 19½ Uhr Kameradschaftsversammlung bei Schmidt, Fruchtstr. 36a. Wichtige Tagesordnung. Neueinteilung. **Kreuzberg** (Ortsverein): 19½ Uhr Antreten mit Tambourkorps ohne Fahnen Lausitzer Platz, alle Kirche. Pflichtveranstaltung. Straßenbahn 44 und 96. **Steglitz** (Ortsverein): Antreten zur antifaschistischen Demonstration 19¾ Uhr Steglitz, Marktplatz, Düppelstraße. Anschließend öffentliche Versammlung in Lichterfelde, Schlenbachstr. Str. 5, Lichterfelder Festsäle. Referat des Kameraden Polizeipräsident Grzesinski: „Kampf um Demokratie und Republik". **Tempelhof** (Ortsverein): 18¾ Uhr Pflichtantreten Bhf. Mariendorf. **Neukölln-Britz**: 20 Uhr Funktionärsitzung bei Elias, Jägerstr. 77. **Tiergarten**: Antreten 19 Uhr Steglitz, Marktplatz, Düppelstraße. Tambour 18 Uhr bei Bessel. **Schöneberg-Friedenau**: 18½ Uhr Antreten Steglitz, Düppelstraße. Pflichtveranstaltung. **Pankow**, Kameradschaft Nord: 20 Uhr Kameradschaftsversammlung im Fürstlichen Zelt, Breite Str. 14. Kameradschaften Buch, Buchholz, Blankenburg, Karow: 20 Uhr Kameradschaftsversammlung bei Paulegrau, Buchholz, Bahnhofstraße. — **Mittwoch, 26. November. Zehlendorf**: 20 Uhr Mitgliederversammlung im Café Brumm (am U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte). **Prenzlauer Berg**: Jeden 1. Mittwoch im Monat erweiterte Vorstandssitzung bei Alma.

Republikanische Beamtenvereinigung. Montag, 20 Uhr, Alter Askanier, Anhaltstr. 11, spricht Herr Gomme über „Preisabbau". Diskussion. Gäste willkommen.

Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, e. V., Ortsgruppe Groß-Berlin. Untergruppe Prenzlauer Berg: Donnerstag, 27. November, 20 Uhr, Lokal Krug, Danziger Str. 71: Technische Aussprache über Kurzwellen. — **Untergruppe Friedrichshain**: Donnerstag, 27. November, 20 Uhr, Lokal Berkaller, Hohenlohestr. 3: Prüfung der gebauten Geräte. — **Untergruppe Lichtenberg**: Freitag, 28. November, 20 Uhr, Lokal Hämmerlein, Rigaer Str. 50—51. Kursus: Wechselstrom-Zweier.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat, Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Berufsversammlungen.

Dienstag, 25. November, pünktlich 19½ Uhr. Thema: „Die Aufgaben der SAJ.-Mitglieder in Beruf und Schule". Angestellte: Schule Kochstr. 13, SW. 68 (Zeichensaal). Referent Ludwig Diederich. — **Holzindustrie**: Heim Lindenstraße 4, SW. 68, vorn 1 Tr. Referent Kurt Mattick. — **Metallindustrie**: Sitzungssaal der Bezirksversammlung Prenzlauer Berg, NO. 55, Danziger Straße 64. Referent Theo Thiele. — **Ungelernte Arbeiter**: Schule Sonnenburger Str. 20, N. 58. Referent Gustav Weber. — **Graphisches Gewerbe**: Heim Wallstraße 9, SO. Referent Willi Krebmann. — **Textilarbeiter**: Heim Wilhelmstr. 8, N. 65. Referent Georg Albrecht. — **Baugewerbe und restliche Berufe**: Heim Waisenstr. 18, C. 2. Referent Theo Wirchert. — **Alle Gruppenveranstaltungen fallen aus. Mitgliedsbuch vorzeigen.**

> **Bundesleiterkonferenz** morgen, Montag, pünktlich 19½ Uhr, im Heim Lindenstr. 4. Eröffnung aus der Bundeskonzertstelle. Vortrag des Genossen Fritz Lift: „Das Wandern als Kulturfaktor unserer Bewegung". Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Heute, Sonntag.

Arnimplatz: Keine Fahrt. Heimabend Schönfließer Straße. — **Wedding**: Roter Feldzug, Treffpunkt 10½ Uhr Konsum, Karl-Seelen-Hof. — **Schönhauser Vorstadt**: 9 Uhr „Sozialisten-Ecke", 19 Uhr Heimabend Schönfließer Str. 7, 20 Pf. — **Arnswalder Platz** II: Heimabend Kastanburger Str. 16. — **Helmholtzplatz**: Heim Danziger Str. 62, Baracke II. — **Nordosten** I: Heimabend Danziger Str. 62, Baracke 3. — **Nordosten** II: Heimabend Immanuelkirchstraße 24. — **Hallesches Tor**: Heim Pardstr. 11: Literarischer Abend. — **Neukölln** I: Treffpunkt zur proletarischen Feierstunde 19 Uhr Reuterplatz. — **Lichtenberg-Nord**: Wir gehen zum Friedhof. Treffpunkt 10 Uhr Bhf. Lichtenberg-Friedrichsfelde.

> **Werbebezirk Kreuzberg**: Schulaula Dieffenbachstr. 60—61: „Arzilakatzen unserer Zeit". Theo Waret — Streichquartett. Beginn 19½ Uhr. Eintritt 25 Pf.
>
> **Werbebezirk Neukölln**: Stadtsaal, Bergstr. 147: „Proletarische Feierstunde". Musik, Rezitationen, Sprechchöre, Filmvorführungen. Beginn 20 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Morgen, Montag, 19½ Uhr.

Hansa: Heim Bochumer Str. 8b: „Moderner Strafvollzug". — **Arnswalder Platz** II: Heim Kastanburger Str. 16: „Pan-Europa". — **Falkplatz** I: Schule Sonnenburger Str. 20: „Sexuelle Fragen". — **Falkplatz** II: Schule Sonnenburger Str. 20: 10-Minuten-Referate. — **Humannplatz**: Heim Scherenbergstraße 7: „Tagespolitik". — **Nordosten** II: Heim Danziger Str. 62, B. 3: „Alkohol und Nikotin". — **Schönhauser Vorstadt**: Schule Sonnenburger Str. 20: „Wirtschaft und Gesellschaft". — **Stralauer Viertel**: Heim Koblerstr. 61: Arbeitsgemeinschaft. — **Hallesches Tor**: Heim Pardstr. 11, R. 4: „Sexuelle Fragen". — **Schöneberg** I: Fahrt. Treffpunkt 7½ Uhr KWB., 90 Pf. — **Westend**: Heim auf dem Sportplatz: „Aktuelle Gewerkschaftsfragen". — **Zehlendorf-Dahlem**: Beteiligung an der Kranzniederlegung des Reichsbanners, 16 Uhr auf dem Friedhof. — **Neukölln** I: Treffpunkt zum Informationsabend 19 Uhr Reuterplatz. — **Neukölln** III: Heim Zietenstr. 26: Funktionärsitzung. — **Baumschulenweg**: Heim Cranstr. 16: Humoristischer Abend.

Werbebezirk Neukölln: Heim Kanner Straße: Tagespolitischer Informationsabend.

Werbebezirk Westen, N. F.: Roten Falkenparlament, Heim Roßnerstr. 4, 20 Uhr. Erscheinen aller Vertreter ist Pflicht.

Um dem allgemeinen Bedürfnis nach guter und gleichzeitig billiger Winterkleidung nachzukommen, veranstaltet die Firma **G. Adam**, Leipziger Ecke Friedrichstraße, vom 24. bis 29. November eine „Billige Woche", während welcher sie auf ihre bereits den Zeitverhältnissen angepaßten niedrigen Preise noch eine Ermäßigung von 10 Proz. auf alle fertigen Waren gibt.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 23. November:

7: Funkgymnastik. 8: Ein Gang über Berliner Friedhöfe. 8.50: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.30: Bach-Kantate. 12: Aus Breslau: Konzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Orgelvorträge. 15: Konzert. 15.30: Schubert — Schumann. Konzert. 16: Das Vermächtnis Gefallener. 16.30: Schallplattenkonzert. 17.30: Robert Musil liest eigene Dichtungen. 18: Aus Dresden: Kirchenkonzert. 19: „Kränze einem Kinde gewunden", eine Sprechkantate von Hans Franck. 20: Gedenkstunde für die Gefallenen. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Stabat mater" von Haydn. Konzert. 22.30: Kammermusik.

Montag, 24. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Was einer Deutschen in England und was einer Engländerin in Deutschland auffällt. 15.45: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.05: Am Südrand der Sahara. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Deutsche Lande. Die drei Hansestädte. 18.15: Wissenschaft und Mystik. 18.45: Konzert. 19.10: Programm der Aktuellen Abteilung. 19.30: Orchesterkonzert. 20.30: Uraufführung: „Die vier Teufel". Hörspiel von Katz. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik. 0.30: Nachtmusik.

Dienstag, 25. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Lohnender Obstbau im Kleingarten. 15.40: Die Weltanschauungskrise der Gegenwart. 16.05: Klaviervorträge. 16.30: Jugendstunde. 17: Tanz-Tee-Musik. 18: Bücherstunde. 18.30: Konzert. 19: Heiteres und Nachdenkliches aus Oesterreich. 19.30: Zur Unterhaltung. 20.30: Wovon man spricht. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Konzert. 22.15: Politische Zeitungsschau.

Mittwoch, 26. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Mit Hochseefischern im Nordatlantik. 15.40: Eine Viertelstunde Technik. 16.05: Altersversorgung der berufstätigen Frau. 16.30: Konzert aus Königsberg. 17.30: Reformideen in der Privatversicherung. 17.50: Jugendstunde. 18.20: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.45: Das Problem der Staatenlosen. 19.05: Klaviermusik. 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.35: Alte Tanzmusik. 21: Tages-, und Sportnachrichten. 21.10: Eine Stunde um Gottfried Keller. Danach: Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 27. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Vom Waldenburger Revier zur Heimat Wallensteins. 15.40: Die Welt des Blinden. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Prisca-Quartett. Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Außenseiter der Gesellschaft. 18.10: Arbeitslohn, Rationalisierung und Arbeitslosigkeit. 18.40: Peter Scheer erzählt Anekdoten. 19: Aus Brandenburg: Chorgesänge. 19.20: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.25: Erich Kästner mit Musik. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Orchesterkonzert. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 28. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frauentypen im Film. 15.40: Die Berliner Gerichtsorganisation. 16.05: Eishockey-Trainingsfahrt nach England. 16.30: Aus Königsberg: Konzert. 17.45: Jugendstunde. 18.05: Sozialpolitische Umschau. 18.25: Das neue Buch. 18.35: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 18.40: Interview der Woche. 19: Bunte Stunde. 19.40: Programm der nächsten Woche. 20: „Die Schwätzerin von Saragossa." Operette von Offenbach. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Sonnabend, 29. November:

7: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Maria Theresia zum 150. Todestage. 16.05: Tänze aus aller Welt. Als Einlage: Zehn Minuten Film. 17.30: Zehn Jahre Preußische Verfassung. 18: Schutz vor Rundfunkstörungen. 18.30: Das Funkporträt. Thomas Mann. 18.55: Konzert. 19.25: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.30: Aus Frankfurt a. M.: Wiedereröffnung des französischen Parlaments. 20: Ein heiterer Abend von vier Sendern. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 23. November:

Ab 7: Uebertragung aus Berlin. 18: Der Gedanke der ewigen Wiederkunft im Spiegel der Geistesgeschichte und der Dichtung. 18.45: Stille Stunde. 19.30: Arno Nadel liest eine eigene Novelle. **Deutschlandsender**: 20: Aus Königsberg: Konzert. 21.15: Aus Stuttgart: Biblische Gestalten in der Dichtung. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Montag, 24. November:

16: Neuzeitliche Musik im Unterricht der höheren Schule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Ungarische Musik. 18: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.30: Weshalb Berufsbeamte? 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stunde des Landwirts. **Deutschlandsender**: 20: Aus Leipzig: Militärkonzert. 21: Aus Hamburg: Bunter Abend. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 25. November:

16: Die neue Schulordnung. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in das Verständnis der neuen Musik. 18: Das Kolonialmandat. 18.30: Jenseitsglaube und Diesseitsethik. 19: Weltpolitische Stunde. 19.25: Lohnsenkung und Preisabbau. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. **Deutschlandsender**: 20: Aus Köln: Vortragsabend Rudolf Rieth. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 26. November:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Selten gespielte Trios. 18: Die deutsche und die österreichische Verfassung. 18.30: Jenseitsglaube und Diesseitsethik. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Aus dem Leben eines Eisenbahners. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Die deutsche Wirtschaft im Urteil des Auslandes. **Deutschlandsender**: 20.30: Aus Breslau: „Spiele der Völker". Hörbilder von Hagemann. 21.45: Unterhaltungsmusik. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 27. November:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Stunde des Kaufmannes. 18: Bücherstunde. 18.25: Goethes Faust. 19: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 19.30: Stunde des Landwirts. 19.50: Eine Vorschau auf das Dezemberprogramm der Deutschen Welle. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. **Deutschlandsender**: 20: Uebertragung aus Berlin. 20.30: Aus Danzig: Ein Abend in einer alten Stadt. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 28. November:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Hausmusik. 18: Die Arbeitsdienstpflicht. 18.30: Vulkanismus und Erdbeben. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.25: Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit? Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Danach: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 29. November:

16: Berufsdasein und Lebenswelt des Industriearbeiters. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Maria Theresia zum 150. Todestage. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.25: Goethes Faust. 19: Vom Metallarbeiter zum Diplomingenieur. 19.30: Stille Stunde. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. **Deutschlandsender**: 20: Aus Würzburg: Volksliederabend. 20.45: Aus München: Unterhaltungskonzert. 21.35: Aus München: Schallplattenkonzert. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Dr. Colin Roß, der bekannte Schriftsteller und Weltreisende, spricht über seine Reisen durch Australien. Es ist der Versuch, einen gedrängten Ueberblick über charakteristische Merkmale des australischen Lebens und der Landschaft zu geben. Photographie der Oberfläche soll sich mit einer Darstellung der formenden Kräfte, die dahinter stehen, verbinden. Das gelingt Roß nicht. Vielleicht liegt dies an der Ueberfülle des Stoffes. Roß will zuviel geben, er drängt historische, kulturelle und ethnographische Bemerkungen zusammen und er besitzt die Fähigkeit, plastisch zu schildern. Aber es bleibt bei glänzenden Einzelheiten. Eingehend legt sich Roß mit den kirchlichen Angelegenheiten Australiens auseinander, doch daraus erwächst noch nicht ein Bild von der sozialen Struktur dieses Erdteils. Damit ist nicht gesagt, daß wirtschaftliche Dinge nicht erwähnt werden. Besser wäre es aber gewesen, wenn auch im allgemeinen die Lebensbedingungen behandelt worden wären. Das Interview der Woche bringt den ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen vor das Mikrophon. Er gibt u. a. die Erklärung ab, daß sich Ungarn vorläufig noch nicht von dem kleinen Habsburger Otto beglücken lassen möchte. Von den Konzerten des Tages sei Schuberts „Winterreise" erwähnt. Der Bariton Oskar Jölli, ein gewaltiger Stimmheld, singt die Lieder mit schönem Ausdruck. Der Abend gilt dem heute zu Unrecht vergessenen Konradin Kreutzer. Seine Ouvertüre zum „Nachtlager von Granada" wirkt noch so frisch wie ehedem.

F. Sch.

Die Verteidigungsrede Zolas auf der Platte.

Die Ultraphon-Musikplattenproduktion des Küchenmeister-Konzerns feiert bereits in ganz Europa Siegestriumphe durch ihre ganz hervorragende Ultraphon-Aufnahmetechnik. Aus der großen Fülle des Ultraphon-Repertoires sei ganz besonders die soeben herausgebrachte Platte F 626 genannt: Duett aus „Die verkaufte Braut" „Weiß ich doch eine, die hat Dukaten". Ferner der „Trauermarsch" aus der „Götterdämmerung", gespielt von den Philharmonikern unter Generalmusikdirektor Erich Kleiber, Bestell-Nr. E 612. — Eine neue Entdeckung von Ultraphon, der weltberühmte Kinderchor des Professor Bakule, singt deutsche Volkslieder (Bestell-Nr. B 589). — Ganz besonders sei noch die Heinrich-George-Platte E 570 genannt, auf der Heinrich George aus „Affaire Dreyfus" die Verteidigungsrede des Zola spricht, und das populäre Julian-Fuhs-Orchester spielt aus Charells „Im weißen Rößl" „Es muß was wunderbares sein" und „Mein Liebeslied muß ein Walzer sein". (Bestell-Nr. A 681). Die Ultraphon-Musikinstrumenten-Produktion hat sich der heutigen Zeit ebenfalls angepaßt, und der Ultraphon-Koffer für 58 M. kann wirklich als der Volkskoffer bezeichnet werden. Unverbindliche Vorführungen in allen Musikfachgeschäften werden bestätigen: „Ultraphon bringt mehr Lebensfreude".

Wer seinen Kindern schon jetzt eine große Weihnachtsfreude bereiten will, der besuche mit ihnen das größte Spielwarengeschäft der Welt, die altbekannte Firma **Bernhard Kellich, Berlin N., Große Hamburger Str. 21—22**, Ecke Oranienburger Straße, nahe Hackeschen Markt und Bahnhof Börse, und zeige ihnen all die Herrlichkeiten, die Knecht Ruprecht dort wieder zusammengetragen hat. Das große Eckhaus mit seinen ständig mit Spielwaren gefüllten Schaufenstern macht auf die Jugend einen gewaltigen Eindruck und dicht gedrängt stehen die großen und kleinen Bewunderer tagsüber davor.

Schon im November muß man kaufen

Nur soweit Vorrat!
Pa. Velour-Teppiche altbewährte Marke ca. 200/300 37.- ca. 250/350 69.-
Wollplüsch-Teppiche Hortied, allererste Qual.-Marke ca. 230/330 u. ca. 250/360 zum Aussuchen 49.-
Smyrna-Teppiche gute mechan. reinw. Qualitäten ca. 400/620 u. ca. 350/520 zum Aussuchen 278.-
Knüpf-Teppiche die berühmte Marke persisch gemust. m. Franse ca. 300/400 268.-

Wollplüsch-Teppiche reine Kammgarnwolle, seit Jahrzehnten erprobte Marke, Stilmuster ca. 190/290 36.- ca. 250/350 51.- ca. 300/400 69.-
Smyrna-Velour-Teppiche bewährte Qualität, aus reiner Kammgarnwolle, hervorragend Persermuster ca. 190/290 43.- ca. 250/340 64.- ca. 300/400 92.- ca. 335/435 109.-
Bouclé-Teppiche moderne Jacquardmust. ca. 140/200 17.- ca. 160/235 25.- ca. 200/300 36.- ca. 250/350 54.- ca. 300/400 75.-
Pa. Tournay-Velour-Tepp. beste Kammgarnwolle, Marke „Heris" gute Persermuster, bewährte Qualität m. Franse ca. 200/310 119.- ca. 250/360 179.- ca. 300/420 248.-
Peristan-Teppiche ges. gesch., reine Wolle m. Handfranse, getreue Kopien von Perser-Teppichen 44.50 76.- 98.- 114.- 135.- 152.-
Riesengrosse Teppiche bewährte mechan. Smyrna-Qualität, reine Wolle ca. 300/520 199.- ca. 350/520 235.- ca. 350/600 285.-

Brücken, Tournay-Velour hervorragend bewährte Qualität m. Franse, Marke „Kasak" ca. 90×160 16.50; „Heris" 90×190 32.50; „Adorf" 90×180 49.-
Bettumrandungen Bouclé, aus rein. Haargarn, mod. Farb. 23.50; Smyrna-Velour, Halbmondmarke 59.-
Läuferstoffe Bouclé, mod. Schattenstreifen, reines Haargarn 3.45 4.65 6.35; Jacquard-Bouclé mod. Must. 4.45 5.95 8.10; Smyrna-Velour, Halbmondmarke, mod. u. Pers.-Must. 9.35 12.25 16.50
Schlafdecken wollgemischt, kamelhaarfarbig, ca. 140×190 10.75; Kamelhaar gemischt m. Jacquard-Kante, ca. 140×190 22.50; Rein Kamelhaar, feine weiche Qual. ca. 140×190 29.-
Dekorationsstoffe Mod. Streifen indanthr. 1.25; Fenflaté einfarbig, indanthr. 2.85; Jacquard Noppenrips, mod. Must. ca. 120 brt. Mtr. 3.65
Gardinenstoffe Voilvoile, indanthren bedruckt 0.95; Künstlerstoffe hellfarbig, indanthren 1.25; Kunstseide, bedruckt, indanthren 1.75
Bettvorlagen Wollplüsch, Hortied ca. 60×120 2.85; Bouclé mod. Jacquardmuster ca. 60×120 4.45
Divandecken Gobelingewebe Qualit. „Boden" mod. Muster 8.65; Gobelingewebe Qual. „Herat" Pers.-Muster 12.50
Möbelbezugstoffe Gobelin, moderne Muster, ca. 130 brt. Mtr. 4.90 4.50 2.80; Mokett u. Epinglé, mod. gemust., hervorragende Qual., ca. 130 breit, reine Wolle Mtr. 9.75
Halbstore Meterware 3.45 5.85 9.75 11.75
Steppdecken Kunstseide, Satin-Rückseite ca. 150×200 13.90; Kunstseid. Damast, feine Farben 17.50; Daunendecke 56.-
Marke Smyrna schweres, doppelseitiges Plüschgewebe: Divandecke 29.50, Tischdecke 16.75, Divanrückwand 10.85
Reisedecken Reine Wolle, m. Bandeinfassung ca. 130×170 14.75; Reine Wolle, kaschierte Rückseite m. Ledereinfassung 28.50

Teppich Bursch
Verkauf nur C 2, Spandauer Str. 32.

ULTRAPHON SPIEGELT DEN TON

Nur auf ULTRAPHON

Kammersänger Michael Bohnen und Joseph Schmidt.

Die Ultraphon-Spitzenleistung des Jahres 1930:

Ultraphon Bestell-Nr. F 626: **Duett aus „Die verkaufte Braut“**, „Weiß ich doch eine, die hat Dukaten“ .. Preis **7.50**

Ultraphon Bestell-Nr.
E 612 **Berliner Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Erich Kleiber** „Trauermarsch“, „Götterdämmerung“ ..... Preis 5.00

F 534 **Wilhelm Rode** mit großem Orchester Torerolied aus „Carmen“ und „Hei, Adamastor“ aus „Die Afrikanerin“ ..... Preis 7.50

B 589 **Der weltberühmte Kinderchor des Prof. Bakule** „Jahrestag der Schneider“ (Deutsches Volkslied) ..... Preis 5.00

E 570 **Heinrich George** spricht aus „Affäre Dreyfus“ die Verteidigungsrede des Zola, Preis 5.00

A 681 **Julian Fuß** und sein Orchester aus Charells „Im Weißen Rößl“ „Es muß was Wunderbares sein“, Tango, „Mein Liebeslied muß ein Walzer sein“, Walzer ..... Preis 3.50

Verlangen Sie unverbindliche Zusendungen der ausführlichen Verzeichnisse des großen Ultraphon-Repertoires und Vorführungen in den Spezialhäusern: ULTRAPHON-MUSIK G. M. B. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 18a, Ecke Nürnberger Straße, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 5, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 122, Scharrenstraße 39 am Wilhelmplatz, Berlin N 4, Invalidenstraße 114, Berlin N 4, Müllerstraße 182/83, Berlin-Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 247/48 am Hermannplatz, KÖLN a. Rhein, Hohe Straße 114, FRANKFURT a. Main, Rathenauplatz 14 und in allen besseren Fachgeschäften.

DEUTSCHE ULTRAPHON A.G., BERLIN W 8, MAUERSTRASSE 43

Mehr Lebensfreude durch ULTRAPHON!
Der Ultraphon-Volkskoffer für 58.–

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 23. 11.
Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 84 **Ring des Nibelungen** 3. Tag 18½ Uhr **Götterdämmerung** (Tageskürzungsaufführung) Ende n. 23¼ Uhr

Sonntag, 23. 11.
Städt. Oper Bismarckstr. Turnus I 20 Uhr **Simone Boccanegra** Ende 22¾ Uhr

Staats-Oper Am Platz der Republik. 95. R.-S. 20 Uhr **Fidelio** Stellvertr. Kartenverkauf Ende n. 22½ Uhr

Staatl. Schausp. (am Gendarmenmarkt). 73. A.-V. 20 Uhr Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand Ende g. 23½ Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlotbg. 20 Uhr **CLAVIGO** Ende nach 22 Uhr

SCALA und **PLAZA**
Heute **Zwei Varieté-Vorstellungen**
Beginn der 1. Vorstellung statt um 5 Uhr **um 6 Uhr**
Beginn der 2. Vorstellung statt um 8¼ bzw. 8½ **um 9 Uhr**

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
HEUTE GESCHLOSSEN
Morgen und folgende Tage 8 Uhr:
Im weissen Rössl
Regie: Erik Charell

CIRCUS VARIETE BUSCH
Tägl. 2 Vorstell. - Tel. Moabit 3840
Totensonntag 2 Vorst. 6 u. 8½ U.
Preise in beid. Vorst. 30 Pfg. bis 3 M.
Das vollst. ungek. Progr.!

ROSE -Theater
Gr. Frankfurter Straße 132
Billettkasse: Alex 3422 u. 3494
Heute 6 und 9 Uhr zum letzten Male:
„Jugend“
Liebesdrama von Max Halbe mit Traute, Hans, Paul und Willi Rose
6 Uhr: **Arthur Kreußeck**
Ab morgen wieder täglich 8¼ Uhr (Sonnabends 7 u. 10¼ Uhr, Sonntags 2½, 5½ u. 9 Uhr): „Der Diener zweier Herren“ „Die schöne Galathee“ „Erster Klasse“
Ab morgen wieder
Familien-Nachmittage
Jeden Montag 5½ U.: „Kukuli“ Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag 5½ Uhr: „Familie Hannemann“
Preise von 30 Pf. bis 1.50 M. Garderobe u. Progr. je 10 Pf. Kaffee mit Kuchen. Bier u. Salzstange je 25 Pf. Kinder haben Zutritt.
Märchen für Kinder: „Peterchens Mondfahrt“ jeden Mittwoch 6 Uhr und jeden Sonnabend 4½ Uhr (Preise v. 30 Pf. bis 1.50 M).

Reichshallen-Theater
Heute am 23. November um 8 Uhr
Stettiner Sänger mit dem **wunderv. Programm!**
Tel. Zentrum 11263.
Dönhoff-Brettl: Das große Programm!

Berliner Ulk-Trio Neukölln. Lehnstr. 74/75.

Winter Garten
8.15 Uhr — Rauchen erlaubt
24 Tillerettes. Carr's u. Betty Das Tonphänomen Linder usw.
Heute 2 Vorstellungen 4 und 8½ Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

Volksbühne Theater am Bülowplatz. 8 Uhr **Mississippi**

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr **Clavigo**

Theater am Schiffbauerdamm 8¼ Uhr **Wir sind Kameraden**

Deutsches Theater 8 Uhr auch Totensonntag **Elisabeth von England** von Ferd. Bruckner Regie: Heinz Hilpert

Kammerspiele 8½ Uhr Heute geschlossene Vorstellung

Die Komödie 8¼ Uhr Heute geschlossene Vorstellung

Deutsches Künstler-Theat. Barbar. 3937. 8¼ Uhr Letzte 8 Aufführungen! Geschlossene Vorstellung **Jim und Jill** Grete Mosheim, Harald Paulsen. 3.30 Uhr: **Saint Joan** (in englischer Sprache)

Renaissance-Theater Steinplatz 6760 Heute Totensonntag 8¼ Uhr: **Voruntersuchung** von Max Alsberg und O. E. Hesse

Neues Theater am Zoo Am Bahnh. Zoo. Stpl. 6554 Heute 8½ Uhr: **Flamme** mit Christl Sterm. Heute 6 Uhr **Knecht Ruprechts Fahrt ins Märchenland.**

URANIA Freitag, den 28. November abends 8¼ Uhr im Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstr. 58-59 Dr. Kurt Jacobsohn und Dr. Victor Gottbeiter „Die Röntgen-Kinematographie im Dienste der Heilkunde“ Vortrag mit Film- und Lichtbildern

Zentral-Theat. Heute 8½ Uhr **Tagebuch einer Verlorenen** (Nur für Erwachs.) Vorz. für Parkett statt 4.- M. nur **1.-** Heute 6 Uhr **Schneewittchen**

Baronowsky-Bühnen Theater in der Stresemannstr. Heute 8½ Uhr **Wie es euch gefällt** mit Elisabeth Bergner

Komödienhaus Heute 8¼ Uhr **Die fremde Frau** mit Rosa Valetti

Metropol-Theater Heute 8¼ Uhr **Der Evangelimann** Oper von Kienzl

Kleines Theat. Heute geschlossen! sonst Täglich 8½ Uhr Der große Lustspielerfolg! Max Adalbert Fritz Kampers Degny Servaes in **Der Mann, der schweigt**

Theater am Schiffbauer damm Heute 8¼ Uhr **Wir sind Kameraden** von Lampel.

Elite-Sänger Kottbusser Str. 6 F. 8. Oberb. 6070 Tägl. 8¼ U., auch Sonntag 3½ Uhr Die Revue der Revuen: „Wir lachen uns kaputt“ mit Lotte Werkmeister Musik von Willi Rose, Willi Reiß und Siegwart Ehrlich Tagesk. 11-2, Abendk. ab 8.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54 Direktion: Ralph Arthur Roberts Einmalige Wiederholung: 8¼ Uhr **Die Siebzehnjährigen.** Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer Ab Montag 8¼ Uhr: **Große Woche in Baden-Baden.**

8½ Uhr **CASINO-THEATER** 8¼ Uhr Lothringer Straße 37. Heute einmalige Aufführung **Das verlorene Paradies** und das große November-Programm Morgen und folgende Tage **Arm wie eine Kirchenmaus** Gutschein 1—4 Pers. Fauteuil 1.25 M., Sessel 1.75 M. — Sonstige Preise: Rang 60, Parkett 75 Pfg.

Theat. d. Westens 8¼ Uhr Emil Jannings **Geschäft ist Geschäft**

Lessing-Theat. 8 Uhr Ein **Sommernachtstraum** Regie: Max Reinhardt

Komische Oper 8½ Uhr **Krankheit der Jugend** Drama v. Bruckner Regie: Gustav Hartung.

Rose-Theater Gr. Frankfurter Str. 132 Tel. Alex 3422 u. 34 6 und 9 Uhr **Jugend**

Lustspielhaus Heute Totensonntag 8½ **Johannisfeuer**

Piscator-Bühne (Wallner-Theater) 8¼ Uhr: Uraufführung des Bergarbeiterdramas in 6 Bildern **Jeden Tag - 4 -** von Ernst Ottwald. Preisv. 1-6 M. - T. Alex. 6392

Berliner Theater Dönh. 625, 626. Heute geschlossen! Ab morgen: Täglich 8¼ Uhr Ein **Walzertraum** Musik von Oskar Straus.

HALLER Th. im Admiralspalast Heute 8¼ Uhr **Rivalen** mit Hans Albers u. a. Ab morgen wieder **Csárdásfürstin** REVUE

Kanarien-Ausstellung Verlosung von Kanarien- u. bunten Vögeln vom 22.—24. November im Deutschen Vereinshaus, Landsberger Straße 88.

Sie haben Stoff?
Wir fertigen elegant **Anzüge und Mäntel** aus mitgebrachten Stoffen nach gemessen **Maß für M. 39.-** einschließlich unserer sämtlichen Zutaten — Tadelloser Sitz. — Reißververarbeitung!
Aus unseren Stoffen ... von **35** Mark an
Herrenkleider-Anfertigung Gegr. 1919
Zentrum: Klosterstraße 65
Moabit: Solinger Straße 9
Osten: Frankfurter Allee 364
Westen: Augsburger Straße 43 Eingang Papiergeschäft
Norden: Chausseestr. 47 (Laden)
Oberschöneweide: Siemensstraße 14
Neukölln: Pflügerstraße 26
Schöneberg-Friedenau: Hauptstr. 99
Tegel: Brunowstraße 49
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71

Morgen Saalbau Friedrichshain, abends 8 Uhr
Volkstümlicher Balladen-, Opern- u. Operetten-Abend
Kammersänger **Leo Schützendorf**
Saalkarten 1.– M., Galerie 0.50 M., bei Wertheim, Tietz, Büro Saalbau Friedrichshain und Abendkasse

„Odd-Fellow-Logenhaus“
Restaurant und Festsäle
MAX FRICKE, Berlin
Alte Jakobstraße 128 / Dönhoff 2584
empfiehlt seine Säle und Vereinszimmer für Festlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen bei bester Bedienung. — Neue Geschäftsleitung.

Dienstag, den 25. November, 3½ Uhr:
Gustl's Weihnachtsüberraschung
Ein grosses **Weihnachtsspiel** mit
GUSTL STARK-GSTETTENBAUER
dem Ensemble und allen Tänzern, Sängern, Girls und Boys des
GROSSEN SCHAUSPIELHAUSES
Preise von **75 Pfg.** an bis **M. 3.50.**
Weitere Vorstellungen Sonnabend, den 30. November und jeden folgenden Dienstag, Mittwoch u. Sonnabend 3½ Uhr

Deutsches Künstler-Theater
Jim und Jill in Premieren-Besetzung **letzte Woche**
Preise von 1 M. aufwärts

Manske Küchen

ab eigener Fabrik ohne Zwischenhandel direkt an Private
Berliner Küchenmöbel-Industrie
Ernst Manske
Berlin, Greifswalder Str. 148, gegr. 1901
Gebäude 8—12 Alexander 4001
Teilzahlung gestattet.

Achenbach-Garagen

ab Lager
Wellblech- und Stahlbauten
jeder Art. Angeb. u. Prosp. kostenl.
Gebr. Achenbach G.m.b.H., Weidenau/Sieg
Eisen- und Wellblechwerke — Postfach 389

Am 22. November verstarb der Tischler

Berthold Jaeschke

im 68. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, 26. Nov., 14½ Uhr, Garnisonfriedhof Tempelh. Feld

Todesanzeige!

Am 19. November, 18½ Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Emma Preuß

geb. Helbig.

In tiefer Trauer
Artur Preuß und Kinder.
Einäscherung: 24. November, 13 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg.

Am Freitag, dem 21., abends 8 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager im 67. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, meine liebe Großmutter und gute Schwiegermutter, Frau

Clara Cyrus, geb. Lehmann

Dies zeigen tiefbetrübt an
Julius Cyrus
Gustav Hock und Frau, geb. Cyrus
Franz Michlke und Frau, geb. Cyrus
Bruno Cyrus und Frau, geb. Trinks
Willy Krafft und Frau, geb. Cyrus
Charlotte Groß als Enkelin
Neukölln, Friedelstr. 37
Die Einäscherung findet Mittwoch, den 26. November, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Danksagung

Für die große Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Paul Wolf

sagen wir allen Bekannten, sowie dem Vorstand, den Angestellten, Kolleginnen und Kollegen der Konsum-Genossenschaft Berlin-Lichtenberg unseren herzlichsten Dank
Emma Wolf und Söhne.

Orts-Krankenkasse für die Gewerbe der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden hierdurch zu der ordentlichen Ausschußsitzung am Donnerstag, dem 4. Dezember 1930, 17 Uhr, im „Kassenlokal", Oranienstraße 30, vorn 1 Tr., eingeladen.

Tagesordnung:
1. Beratung und Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1931.
2. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des Jahres 1930.
3. Satzungsänderung.
4. Verschiedenes.

Anfragen, zu denen die Einsichtnahme in den Büchern erforderlich ist, müssen drei Tage vorher im Kassenlokal schriftlich eingereicht werden.

Berlin, den 23. November 1930.

Der Vorstand:
Fr. Meersbach, Vorsitzender. H. Ehrlich, Schriftführer.

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nieren-Krankh., Hämorrhoiden empf. wird seit 30 Jahren bestens bewährten
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältl., bestimmt in der Simons-, Engel- u. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W — Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau / Elbe.

Herrenzimmer
Florent. Renaissance, erstklassig, stilrein, ab Kunsttischlerei preiswert. Anfragen unter M. O. Ausgabestelle des „Vorwärts", Lausitzer Platz 14—15.

Bekleidung
fertig und nach Maß
für Damen und Herren
bis 8 Monatsraten
Scherzer & Broh Jodgrenzstr. 5 Ecke Brunnenstr.

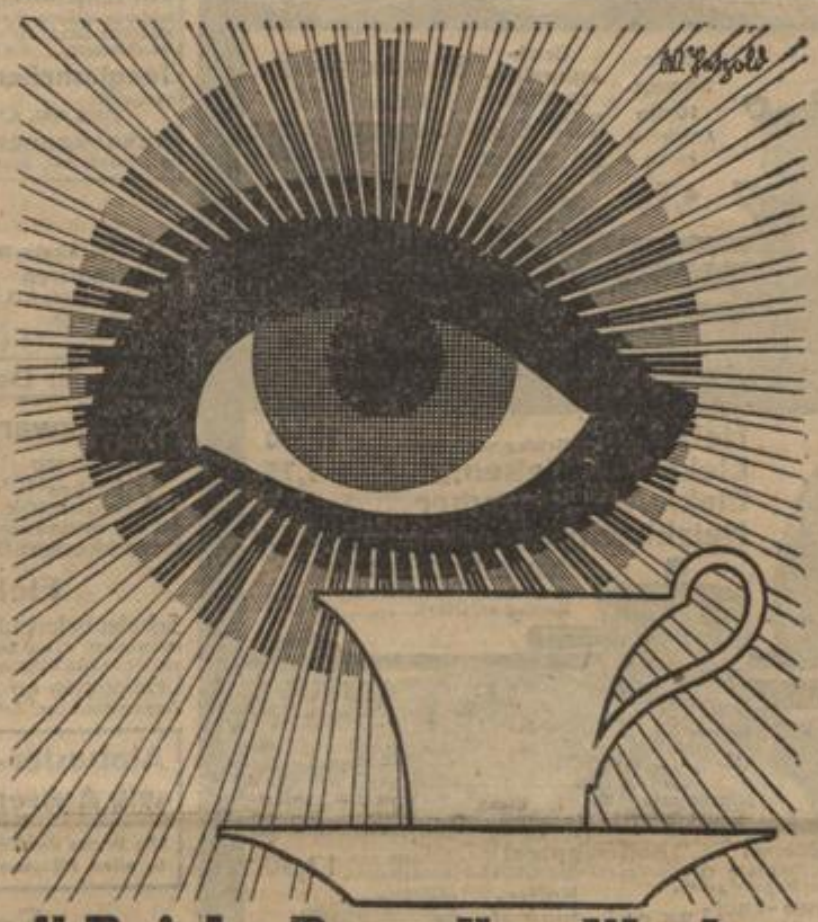
Uhren
kauft man bei
Belmonte
Kurfürstenstr. 57 Königstraße 55
Teilzahlung gestattet Preisliste kostenlos

Zum Spülen der Wäsche

bevorzugen viele erfahrene Hausfrauen Henkel's wirksames Bleich- und Waschmittel Sil. Auf einfachste Weise wird damit restlose Entfernung aller Seifenteilchen bewirkt, die sonst leicht ein Grau- und Gelbwerden der Wäsche hervorrufen. Sil wird kalt aufgelöst dem ersten warmen Spülwasser zugesetzt. Mit Sil gespülte Wäsche besitzt den Vorzug vollkommener Reinheit und besonders klarer Weiße.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?



4. Reichs-Porzellan-Woche
„PORZELLAN ist HYGIENE"
Porzellan, das ideale Ess- und Kochgerät

Keine Geschmacks- und Farbveränderungen · Keine Entwicklungsmöglichkeit für Bakterien · Keine Splitter · Leichteste Reinigungsmöglichkeit · Immer appetitlich u. sauber

Beachten Sie in der Woche vom 23.-30. November 1930 die Auslagen der einschlägigen Geschäfte

Das Haus für Qualitäts-Porzellan!
P. Raddatz & Co
LEIPZIGER STRASSE 122-123
empfiehlt rechtzeitige Auswahl der Weihnachtsgeschenke
Kaufen Sie ohne Anzahlung schon **jetzt!**
Zahlen Sie die erste Rate Anfang **Januar!**
Bis zu 12 Monatsraten zu günstigen Bedingungen

Am 20. d. Mts. starb nach kurzem, schweren Leiden meine liebe, gute Schwester und Schwägerin

Anna Schäfer geb. Voigt

im Alter von 58 Jahren. Um stilles Beileid bitten
Alfred Voigt und Frau Martha
Berlin N. 61, Swinemünder Straße 70.
Die Einäscherung findet am 25. November, 17½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Von Montag, den 24. November, bis Sonnabend, den 29. November

Billige Woche bei ADAM
mit **10%** Ermäßigung auf sämtliche fertigen Waren
Herren-Knaben-Jünglings- u. Sport-Kleidung
S. ADAM, BERLIN W LEIPZIGER STR. 27/28

Zum Weihnachtsfest
verkauft große Trauring-Fabrik direkt an Private lugenlose
Trauringe

1 Ring	333	gestempelt	nur	5 bis 8	Mk.
1 „	585	„	leicht	8.50	„
1 „	585	„	mittel	12.—	„
1 „	585	„	schwer	14.50	„
1 „	900	„	leicht	16.50	„
1 „	900	„	mittel	21.50	„
1 „	900	„	schwer	28.—	„

Handziselierte Trauringe erstklassige Ausführung
enorm billig
Katalog gratis
Ges. geschützt
Hermann Wiese N. Artillerie-Straße 30, W. Passauer Str. 12, S. Kottbusser Damm 2

Spiel-Waren!
Bernhard
Keilich
19 Schaufenster nur Spielwaren
Gr. Hamburger Str. 21-23
Eckhaus Oranienburger Straße
2 Minuten vom Hackeschen Markt
Stadtbahnhof, Börse
Zirkus Busch
Jede Spielwaren-Gruppe im Sonder-Raum
leichteste Auswahl — umfangreichste Ausstellung
Einzig dastehend!

Gewinnauszug
2. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

2. Ziehungstag 22. November 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 186232
2 Gewinne zu 3000 M. 210398
10 Gewinne zu 2000 M. 23339 170965 189618 303643 311356
24 Gewinne zu 1000 M. 36196 68590 92435 105641 121908 129976 142973 197052 284720 311498 334747 387841
26 Gewinne zu 500 M. 2906 8055 33181 148602 198512 263154 284009 281055 313243 314975 315068 335621 348773 392139
68 Gewinne zu 300 M. 54252 65046 66065 88770 91224 100450 122835 124192 136884 142828 150496 163107 181089 185546 189114 203017 215859 223208 223838 239071 274325 278092 284493 291866 300551 313113 322198 333263 339234 381288 387760 388572 389957 394681

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 38778
2 Gewinne zu 10000 M. 389197
2 Gewinne zu 5000 M. 344213
2 Gewinne zu 3000 M. 265763
6 Gewinne zu 2000 M. 274424 277985 386801
38 Gewinne zu 1000 M. 44562 64913 90045 81907 98602 148606 155658 186556 212915 214445 237543 265709 268498 294671 304580 353201 353484 367246 385486
36 Gewinne zu 800 M. 4784 7447 46185 48551 66568 122967 143899 164634 185485 217251 244233 280454 283467 288250 362828 365855 372449 393354
44 Gewinne zu 500 M. 9428 44209 53884 97864 111641 142810 161357 170645 173405 173650 233514 244852 251981 278411 313059 322958 323477 347829 354598 354993 386461 393945

Die Ziehung der 3. Klasse der 36. Preußisch-Süddeutschen (262. Preußische) Klassenlotterie findet am 17. und 18. Dezbr. 1930 statt.

Porzellan · Glas Wirtschafts-Artikel

Tafelservice 25 teilig mit bunter Blume .... **14,75** Kastenmuster **19,75**

Gedecke 2 teilig, bestehend aus 1 Tasse, 1 Teller, neues Muster, Bölstein-Porzellan... **1,90**

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Porzellan

Kaffee- und Tafelserie „Edith"

modernes Streublumenmuster, mit Pollergoldhenkel

- Kaffeekannen St. von 2,25
- Teekannen Stück von 3,65
- Zuckerdosen St. von 1,85
- Milchtöpfe Stück von 0,95
- Tassen ..... Stück 1,35
- Speiseteller tief oder flach ..... Stück 0,95
- Abendbrotteller St. 0,65
- Kompotteller .. Stück 0,45
- Terrinen ..... Stück 8,75
- Kartoffelschüsseln St. 5,90
- Saucieren Stück 3,65, 4,50
- Salatieren Stück 1,75, 3,15
- Bratenplatten St. von 1,10
- Beilageschalen Stück 1,25

Ess- und Kaffeegeschirr

indiesa-blau

- Kaffeekannen .. Stück 0,95
- Milchgiesser .... Stück 0,50
- Zuckerdosen ... Stück 0,50
- Tassen ..... Stück 0,32
- Speiseteller tief oder flach ..... Stück 0,50
- Dessertteller .... Stück 0,32
- Saucieren, Salatieren u. Platten ..... Stück 0,95

Tafelservice kobaltbl. Band, 25 teilig, für 6 Personen **34,50** — Mattgoldhenkel 77 teilig für 12 Personen **95,00**

Tafelservice 77 teilig, mit Vollgoldhenkel ..... Stück **75,00**

Kaffeeservice

- Kaffeeservice 5 teilig 1,65
- Kaffeeservice 6 teilig 3,45
- Kaffeeservice 18 teilig 9,75
- Kaffeeservice 9 teilig 3,95

Gedeck 2 teilig, bunt 0,65

Steingut

- Bullerglocken Steingut, ca. ½ Pfd. Inhalt, St. 0,50
- Satz Salats weiss, 6teilig, Satz 0,95
- Satz Salats bunt, 6teilig, Satz 0,95
- Blumenvasen Steingut, mit kleinen Fehlern, St. 0,25, 0,50
- Blumenkübel .. Stück 0,95
- Hängeverdunsler für Zentralheizung .. Stück 0,32

Glaswaren

- Bierbecher mit Goldrand oder Grätenschliff ..... Stück 0,16
- Sektkelche „Bonn", geschliffen, Stück 0,50
- Rotweingläser „Bonn", geschliffen, Stück 0,32
- Portweingläser „Bonn", geschliffen, Stück 0,32
- Likörgläser oder Likörschalen, „Bonn", geschl., St. 0,32
- Bierbecher „Bonn", geschliffen, Stück 0,25
- Likörschalen Iris, St. 0,48
- Schalen Oliven, geschliffen ..... Stück 0,95

Weinflaschen mit Henkel, Bleikristall, handgeschliffen, ¾ Liter ..... Stück **9,75**

Vasen Bleikristall, handgeschliffen ..... Stück **3,90**

Decken, Gardinen

- Schlafdecken wollgemischt, schwere Qualitäten ..... Stück 6,75, 6,90
- Diwandecken mit Fransen, solide Ausführung, St. 12,50, 8,50
- Steppdecken 2teilig Satin, St. 14,75 mit Kunstseide 17,75
- Bettdecken Tüll, 2teilig, verschiedene Ausführungen ... Stück 6,75, 5,90
- Dekorationsrips Kunstseide mit Baumwolle, ca. 120 cm breit .. Meter 1,45, 2,50
- Wellenrips für Dekorationen, mit Kunstseide, ca. 130 cm breit ... Meter 4,75, 6,50
- Gitterstoff-Stores mit handgestopftem Fuststeil und Fransen ..... Stück 4,90
- Tüll-Stores solide Qualitäten, mit Kordelfransen, St. 9,75

Linoleum

Druck-Linoleum-Läufer breit ca. 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm, grosse Musterauswahl 1,95 2,20 2,90 3,60

Druck-Linoleum-Teppiche abgepasst, kleine Schönheitsfehl., Gr. ca. 150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm: 10,90 18,00 22,00

Inlaid-Linoleum-Vorlagen ohne Borde, grosse Musterauswahl ..... Gr. ca. 45/45 cm 45/65 cm 60/90 cm: 0,50 0,95 1,50

Hansa-Teppiche bouclé-artig ca. 190 × 285 **12,50** 240 × 330 **18,75** 296 × 380 **25,00**

Wollplüsch-Teppiche HTA solide Qualität ca. 170 × 230 **54,00** 200 × 300 **79,00** 250 × 350 **118,00**

Kleinmöbel

Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Chausseestrasse, Wilmersdorfer Strasse, Kottbuser Damm

- Etagentische Eiche gebeizt ... Stück 23,50
- Rauchtische mit Metallplatte, Eiche gebeizt ..... Stück 14,50
- Servierwagen „Hertie I", mit grossen, beweglichen Rollen, St. 14,50
- Servierwagen „Hertie II", gr. bewegl. Gummirollen, Gr. 40/77 cm 22,50
- Rauchtische mit edler Messingplatte, Glaskasten mit Facettegläsern, Eiche gebeizt Stück 29,50
- Sessel moderne Form, mit geschweifter Holzarmlehne, gute Verarbeitung ..... Stück 47,50
- Bücherschränke Eiche gebeizt, Stück 87,50, 49,00

Tafelservice Porzellan, 23 teilig, Festenform, Goldrand 17,50

Hertie-Röhren nur 3 Typen, für alle Batterie-Empfänger **3,90**

Kofferapparat Metallionarm, neuartige Schalldose, 25-cm-Platten spielend **12,50**

Löwe-Lautsprecher 4polig **36,00**

2-Röhren-Vollnetzempfänger für Wechselstrom, mit Telefunken-Röhren und Anschlusskabeln ... **65,00**

Kofferapparat Marke „Durana" Metallionarm, bis 30-cm-Platt. spielend **29,50**

Passagierflugzeug m. Werk, Beleuchtung, gr. Form, 3 Propell. (Batterie extra 0,25, 0,40) **2,90**

Rodelschlitten gutes Fabrikat, ca. 100 cm lang .. **4,75**

Bilderbaukasten mit 6 Vorlagen .. **1,25**

Plüsch-Gliederbär gute Verarbeitung, mit langer Brummstimme, ca. 72 cm gross **7,50**

Wirtschaftsartikel

Emaille

- Mülleimer ... St. 1,85, 2,45
- Wassereimer St. 0,78, 0,95
- Basarwannen .. Stück 0,95
- Schüsseln Stück 0,15, 0,20
- Schaumlöffel .... Stück 0,20
- Milchkannen .... Stück 0,45
- Wasserkessel ... Stück 0,95

Tortenplatten moderne Dekore, Messing vernickelter Rand, 30 cm Durchmesser .... Stück **1,65**

Teeglashalter vernickelt Stück 0,95, 0,75, **0,50**

Kakaokannen mit Stiebdeckel, Stück **0,95**

- Badeschränke weiss lackiert ..... Stück 4,50
- Leibwärmer St. 1,45, 0,95, 0,50
- Wärmflaschen St. 1,95, 0,95
- Reibemaschinen St. 2,25, 1,65
- Wandkaffeemühlen Stück 2,85
- Ascheimer ..... Stück 0,95
- Kohlenschütter St. 2,25, 0,95
- Ofenvorsetzer St. 2,95, 1,90, 0,95
- Ofenschirme 2teilig, St. 7,75
- Flurgarderoben Messing ..... Stück 8,75
- Schirmständer Messing, St. 7,75
- Waschtöpfe verzinkt, Stück 4,50, 3,90, 3,25 2,85
- Volksbadewannen ca. 170 cm ..... Stück 9,50

Stahlwaren

- Esslöffel Alpaka, Stück 0,38
- Kuchenscheren vernickelt, Stück 2,75, 2,25, 1,85
- Obstmesser rostfrei ..... Stück 0,50
- Kaffeelöffel Alpaka, St. 0,18
- Geflügelscheren Stück 2,85, 1,90
- Nussknacker Stück 0,95, 0,50, 0,25

Ess- oder Dessertbestecke Alpaka, Paar **1,25**

Holzwaren

- Wäscheleinen Stück 2,45, 1,90, 0,95
- S.-S.-S.-Konsole mit Steingutein sätzen, St. 1,85
- Besteckkasten u. 0,50, 0,95

Bürsten

- Rosshaarhandfeger Stück 1,75, 1,45, 0,95
- Rosshaarbesen Stück 2,90, 2,25, 1,85
- Bohner St. 2,85, 3,95, 5,75

Elektrische Lampen

- Schalenbeleuchtungen marmoriert, 40 cm Durchmesser, mit Aufhängung St. 8,75
- Leselampen mit Pergamentschirm, Stück 15,50
- Kronen f. Herrenzimmer, 5flamm., m. Bronzearm, St. 27,50
- Kronen für Speisezimmer, mit Seidenschirm, mod. Form ..... Stück 45,00

Alabaster- (Marmor-) Schalen sowie Aussenschalen sehr preiswert

Die Preise der Lampen verstehen sich ohne Glühlampen
In allen Häusern Teilzahlungssystem „E 3" der Bewag

Spielwaren

- Kaufläden Hartholz, solide Ausführ., Stück 2,90, 1,90
- Kaffeeservice Porzell., mit 4 Tassen ..... Stück 0,95
- Möbelgarnituren f. Puppenstuben, wie Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer usw. Garnit. 2,90
- Stickkasten m. Kanevas- od. Weissnähbarbeiten, Stck. 0,95
- Kasten- oder Rollwagen mit Pferd ..... Stück 0,95
- Kippauto Holz, farbig lackiert ... Stück 2,90, 1,95, 0,95

Schallplatten

- „Electro Hertie"-Schallplatten 25 cm, grosses Repertoire, steter Eingang von Neuheiten, St. 1,95
- „Truso-Gold"-Platte eng bespielt, reichhaltiges Programm, 20 cm ... Stück 1,00
- „Truso"-Platte reichhaltiges Programm, 25 cm ..... Stück 0,50
- Schallplattenalben 25 cm ..... Stück 1,90
- bessere Ausführung, 25 cm, St. 2,50 30 cm Stück 2,90

Vollnetzempfänger Loewe, für Wechselstrom, m. 3stufig. Schutzschirmröhre u. Anschlusskabel, Stück **145,00**

Tietz-Akku 4 Volt, 27 Ampere ..... Stück **6,75**

Tietz-Anoden 100 Volt ..... Stück **7,50**

- **Putztücher** imprägniert ..... Stück 0,25 u. 0,50
- **Polliertücher** für Schuhe, Metall usw., Stück 0,20 3 Stück 0,50
- **Scheuertücher** gute Qualitäten ..... Stück 0,25
- **Bohnerwachs** weiss u. gelb, 1-Pfd.-Dose 0,50, 2-Pfd.-Dose 0,95

„Hertie-Blütenweiss" hervorrag. selbsttätiges Waschmittel für alle Wäsche, 1 Paket **0,35** 3 Pakete **0,95**

- **„Figaro-Mop"** zum staubfreien Fegen, St. 3,75, 5,00 usw.
- **„Babra"-Mop-Politur** ½-Liter-Flasche 0,75 ¾-Liter-Flasche 1,25 1-Liter-Flasche 2,25
- **Kernseife** hellgelb, garantiertrein, Doppelriegel, 300 g Frischgewicht ... 0,13 Blockstück, 250 g Frischgew. 0,22
- **Kristall-Schmierseife** Pfd. 0,35 10-Pfd.-Eimer exkl. 3,25
- **Elain-Schmierseife** ... Pfd. 0,40 10-Pfd.-Eimer exkl. 3,60
- **Alabaster-Schmierseife** Pfd. 0,50 10-Pfd.-Eim. exkl. 4,35
- **Hoffmanns Reisstärke** ..... ½-Pfd.-Karton 0,28
- **Feinste Seifenflocken** ausgewogen ..... Pfd. 0,70

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTTEILEN

Heinrich Hemmer:

Java, wie Sie es nicht sehen

Die Touristen sehen vom Fenster des Schnellzuges Batavia—Garoet—Soerabaja aus Java mit demselben Wonnegrunzen wie die Kinobesucher den neuen Javafilm von Ochs.

Ach Java! Das braune Getriebe, immer neue Wunder der Vegetation und Formation, dazu der Duft, das Sonnengeflimmer . . . die Augen gehen einem erst allmählich nach Monaten einer Art zauberischen Betäubung auf, in die diese schönste und bequemste der Tropentouren wohl auch den zum Bleiben, d. h. zum Arbeiten Gekommenden unweigerlich versetzt. Selbst wer Ceylon und die Südsee gesehen, mag in Ekstase geraten: edler sind die Berge, reicher die Täler Javas, und die große Sundawelt ist nicht wie die einsamen dampfergebundenen Südseeparadieschen durch das Meer isoliert, sondern im Gegenteil durch dieses verbunden, verschmolzen. Das war ihr Schicksal. Die herrschende Meeresstille und gleichmäßige Winde, primitiven Eingeborenenfahrzeugen schon seit dem Mittelalter den Verkehr nach den umliegenden Inseln und sogar dem Festland gestattend, haben Java zu einem solchen Völkerschmelztiegel gemacht, daß die Anthropologen bei ihren neuerdings recht forcierten Analysen vor ein, nein, vor hundert Rätsel gestellt sind. Bereits 700 n. Chr. sind die geistig höher entwickelten Chinesen ins Malaienland gekommen, dessen eigentliche Herren sie heute sind, haben sich hinter Pfahlmauern verschanzt und den Reishandel an sich gerissen; und vor 400 Jahren haben die Araber auf der Insel der tausend Tempel mit Feuer und Schwert den Islam eingeführt, so daß heute die javanischen Rokokofürsten, Schein- und Schattenfürsten, noch obendrein Scheinmoslems sind, während die schönsten Baudenkmäler des Buddhismus verlassen, zerstört und von Unkraut überwuchert, zwischen erstarrten Zuckerfedern liegen, von niemandem besucht, außer von schwärmerischen Touristen und ausgrabungshungrigen Archäologen. Ach Java: Dschava sagen die Malaien, vieles stimmt beim näheren Zusehen eher traurig. Allein die „interessante" Geschichte und das vom Touristenstandpunkt aus heiter bunt gesehene Völkergemisch hat etwas Beklemmendes, an Vergänglichkeit und Untergang Gemahnendes: Bide, das alte Rom.

Reichtum der Menschen — Reichtum der Erde: auch dieser beruht auf Vergänglichkeit. Von Batavia nach Buitenzorg auteilnd, sehen wir eine ununterbrochene Reihe von aneinandergrenzenden Dörfern: 38 Millionen Menschen ernährt diese fruchtbare Insel. Gute, steinfreie Muttererde findet sich nicht selten bis 18 Meter Tiefe (wodurch die Lebensfähigkeit der Gummiplantagen bedingt ist) und dauerndes rasches Wachsen und Absterben bedingt diesen Reichtum. Die Tropennatur hat die Tendenz, immer wieder in den Urzustand zurückzukehren, die Bemühungen der Menschen zu vereiteln, nichts ist solide und von Dauer bei diesem beschleunigten Lebensprozeß, weder Plantage noch Bauwerke, wenn nicht stets daran gearbeitet wird. Der frische weiße Anstrich der Häuser, der das Auge des Ankommenden entzückt, ist nur ein Mittel, die ständige Verwitterung zu bedecken. Die Süße des Erdgeruchs ist Fäulnis: Moose, Pilze, Parasiten zwingen das Frischgewachsene zum Absterben, bald sind wieder schwarze Tränen, ist parasidärer Staub an der Mauer zu sehen, und was wir eben aufbauen, wird von unten wieder vernichtet. Ueber ihrer lockenden Schönheit sehen wir weder die Macht noch vorerst die Utilisierung javanischer Natur; drei-, viermal muß man die (auch klimatisch) abwechslungsreiche Wundertour gemacht haben, um zu verstehen, daß Java vor allem anderen von West bis Ost ein großes in Kaskaden abfallendes, mühsam erhaltenes Reisfeld ist — nicht eine Sammlung von Lotusteichen, Flammenbäumen, Kratern und Palmen.

Alles ist industrialisiert auf Java (es gibt allein 186 Zuckerfabriken), mit Ausnahme vom Reisbau: der befindet sich vollständig und ausschließlich in den Händen der eingeborenen Bevölkerung. Die Regierung beschäftigt sich nur mit der Wasserrechtkontrolle und Ueber- und Unterführung großer Wasserläufe; indessen sind die Reismühlenbesitzer, -händler und Finanzleute Chinesen. Für den noch nicht angepflanzten Reis nimmt der leichtsinnige Malaienbauer bereits Vorschuß vom kalkulierenden Himmelssohn. Und wo ist es hingekommen, das einst so leicht beschwingte, sanfte, freundliche, von ästhetischen Fürsten geführte Volk der Sudanesen? Sie rebellieren ein wenig, jetzt nach dem Krieg, haben eine kleine sozialistisch-kommunistische Volksbewegung, ein (Kellner-)Junge, wenn Sie zu viel verlangen, kann so schnoddrig werden wie ein Berliner, und nur auf wenigen Gebirgsplantagen ist der Kotau noch üblich. Aber was ist der ganze modrige Hofstaat mitsamt seinen Schattenspielen, Marionettentheatern und Tempeltänzerinnen, was ist dieses sterbende Märchen gegen die höchst lebendige Macht reicher Chinesen, die in üppig umgrünten Marmorvillen ein Luxusleben führen und auf deren leisesten Wink eine Kulischar lauert. Man muß die chinesischen Feste auf Java miterlebt haben, wie die Sundanesen vor buddhaartig dasitzenden fetten Chinesen tanzen und singen, wie sie Gametan spielen und sich zur höheren Ehre der Chinesen die Seele aus dem Körper jubeln. Wenn sie noch eine haben: ist nicht die Seele Javas gestorben? Und die weitbehosten und knappbejackten Chinesenfrauen muß man sehen, mit Billanten an Hals und Ohr, Brillanten an den silbernen Haarpfeilen, Brillanten an den feinen Fingern. Sie sitzen neben den Europäern in den von bunten Glühbirnengirlanden eingefaßten zahlreichen Kinos, sie gelten als Europäer, die Javachinesen, sie halten sich manchmal sogar europäische Angestellte. Und sie sind ansässig, während die Europäer ihre fünf oder zehn Jahre absolvieren und wieder nach Hause fahren zu ihren Windmühlen. Nur vereinzelte Holländer und wohl auch eine Anzahl Deutscher ziehen es bei diesen miesen Zeiten vor, ihren Lebensabend auf der lieblichen Hochebene von Preanger zu verbringen, einer tropischen Sommerfrische, wo des Nachts ein ganz europäisches Lüftchen von den idyllischen Bergen niederweht.

Der Europäer rechnet: vor dem Kriege hat er es in 5 Jahren geschafft, heute braucht er mindestens zehn, um sein Schäfchen auf die Illusionen. Ach Java: Geld, eventuell viel Geld (wenn auch keinesfalls leichtes Geld) zu verdienen, dort, wo es solch gazellenleibige schlangenarmige, heiter-anmutige, schelmisch-kokette und (vorerst wenigstens) freundlich entgegenkommende, wenn auch betelkauende, rotausspeiende braune Frauen gibt. Und die Wasserkastelle, Tuberosenbäume, das tropische Sanssouci mit der schönsten Gewächssammlung der Erde, die Welt des Tees und der Bambuswälder, einige letzte abschießbare Tijkorai-Tiger und 14 alte und 45 junge Vulkane mit und ohne Rauchfähnchen — schade, daß dies und so manches andere nicht standhält und zum Schluß nichts übrig bleibt als harte Arbeit und die Sosietelt.

Als ich das erstemal ins Garoet-Hotel trat, das damals noch klein und unansehnlich war, bedankte sich gerade eine Dame überschwenglich bei dem deutschen Hotelier für seinen guten Rat, sie statt allem anderen auf den Papandajan geschickt zu haben. Sie war entzückt und als ich sie ansah, lachte sie hell auf, es war meine Landsmännin in Konkurrentin Alice Schalek. Ach Java: einmal auf den Papandajan zu reiten, ist eine Sensation, oben zu bleiben auf der offenen Wunde der Erde ist (fragen Sie den russischen Gelehrten, der dort haust) ein Schrecknis. Nicht anders ist es mit dem größten Kraterboden der Erde, der Sandsee, aus der wie Urwaldriesen napfkuchenförmige Vulkane ragen. Vom Sanatorium Tosari gesehen, wo die Rosen blühen und die blauen Reiche der Daturablume, ist das fabelhaft: ein Stück Mond. In der Nähe und auf die Dauer wird das Schauspiel grausig und man fühlt sich als armer Wurm. Auch die schöne Natur mag nicht dauernd zu fesseln, und was die freundlichen Sundanesinnen betrifft, damit verhält es sich auch bei näherem Zusehen etwas anders als man denkt. Diese heiteren anmutigen Dämchen kann man, wenn eine Zeitgrenze überschritten ist, zwar wegschicken, aber es kann dann passieren, daß sie einem vorher heimlich die bekannte Pastille Nr. 11 versetzen. Dann kommt der Arzt und konstatiert, daß Sie am Herzschlag oder so gestorben sind — das Gift ist nicht nachweisbar. Auch die Bambusfasern, die durch Darm und Magenwände dringen und nach 6 bis 8 Monaten den Tod herbeiführen, sind nicht nachweisbar. Der Wirt vom Hotel Garoet hat sich auch mit so einer anmutig-heiteren Javanesin eingelassen, die ihm allerhand ins Ohr geflüstert hatte. Eines Tages versuchte er seine Frau zu töten. Lange war er eingesperrt. Jetzt gehört das Hotel seiner Frau. Er will versuchen, ein neues zu gründen: ach Java! Die Chinesen aber lächeln rätselhaft: sie haben ihre häuslichen Angelegenheiten in Ordnung.

Paul Kampffmeyer:

Zum 80. Geburtstag Robert Seidels

Am 23. November 1930 feiert Robert Seidel, der sozialdemokratische Politiker, der bahnbrechende Sozialpädagoge und der begeisterte Volksdichter, seinen 80. Geburtstag. Deutsche Arbeiter sind in der Schweiz in den Jahren 1870 bis 1890 die wirksamsten Pioniere des demokratischen Sozialismus gewesen — wir nennen hier nur Hermann Greulich, Carl Manz, E. Beck usw. —, aber von allen Wegbahnern des neuen Befreiungsevangeliums hat Robert Seidel sich am universellsten ausgewirkt. Wenn in den Zeiten des fluchwürdigen Sozialistengesetzes die Partei die opferfreudige Unterstützung schweizerischer Sozialdemokraten fand, so hat R. Seidel die Herzen und Köpfe dieser Genossen erobern helfen, die sich für unsere Partei, als sie in Zürich die sozialistische Sturmfahne aufzog und den „Sozialdemokrat" in die Welt hinausflattern ließ, mit fester Energie und großer Uneigennützigkeit eingesetzt haben. Ein bleibendes Verdienst um den Sozialismus erwarb sich Seidel durch seine großzügigen Vermittlerdienste zwischen den deutschen und schweizerischen Sozialdemokraten. Und diese Rolle war nicht leicht durchzuführen; denn ein enger Kantönligeist warf sich oft dem enthusiastischen Propheten Seidel entgegen. Das war ein recht massiver Widerstand, den ich noch sehr deutlich empfand, als ich 1886, also 16 Jahre nach der Uebersiedlung Seidels nach der Schweiz, in Zürich studierte und mich dort am sozialdemokratischen Parteileben beteiligte.

Auf dem Eisenacher Kongreß 1869, der zur Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands führte, war auch ein ganz junger sächsischer Arbeiter erschienen, der in der Delegiertenliste so eingetragen wurde: „220. Seidel, Robert, Crimmitschau, Consumverein, 320 Auftraggeber." Unser Robert Seidel hatte als Buckskinweber im Arbeiterbildungs- und Konsumverein in Crimmitschau die Werbetrommel für den demokratischen Sozialismus gerührt. Seidel hat also an der Wiege der Bebel-Liebknechtschen Partei, der „Eisenacher Sozialdemokratie", gestanden. Die Eisenacher Richtung, der sich die intelligentesten und rührigsten Lassalleaner wie W. Bracke, Th. York, August Geib angeschlossen hatten, überwand den noch vielfach in den Reihen der Sozialisten herrschenden Sektengeist und brach Bahn für die große geeinte sozialdemokratische Massenpartei. In Seidel war sehr frühzeitig das Verständnis für die drei großen Aufgaben des Sozialismus geweckt worden: für die Organisation der politischen sozialdemokratischen Partei, der Produzenten (Gewerkschaften) und der Konsumenten (Konsumvereine). Man erinnere sich, wie lange die deutsche Sozialdemokratie mit sich rang, um eine befriedigende Stellung zur Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen, und deshalb verdient unsere ganze Anerkennung die frühzeitige dreifache Betätigung Seidels, der 1870 bereits die Crimmitschauer Konsumgenossenschaft leitete, der in demselben Jahre auf dem 1. Kongreß der internationalen Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter als Referent auftrat und der zugleich Vizepräsident des im demokratisch-sozialistischen Sinne geleiteten Crimmitschauer Arbeiterbildungsvereins war.

Seidel verließ nach der Schlacht von Sedan und nach der Proklamation der französischen Republik Deutschland, da sich damals eine alldeutsche, die Annexion von Elsaß-Lothringen stürmisch fordernde Richtung machtvoll regte, und er nicht gegen die junge französische Republik kämpfen wollte.

In der Schweiz arbeitete Seidel zunächst drei Jahre als Handweber in der Woll-, Baumwoll- und Seidenindustrie. Dann betätigte er sich fünf Jahre in kaufmännischen Branchen. Jede freie Stunde widmete er seiner Fortbildung, und als er dann zu seinem eigentlichen Beruf, dem pädagogischen, überging, da bedurfte er zur Erlangung des Priman-Lehrerpatents nur eines Jahres. In diese seine pädagogische Tätigkeit fällt hinein: die epochemachende Tat seines Lebens: die Begründung des Arbeitsunterrichts als einer pädagogischen und sozialen Notwendigkeit. Der Arbeitsunterricht ist in den Aufsätzen und pädagogischen Werken Seidels kein fachgewerblicher Unterricht, sondern eine allgemeine Vorbereitung für praktische Bildung, wie es der Schulunterricht für die theoretische Bildung ist. Sein Hauptzweck ist die harmonische Ausbildung des Menschen. Bereits im Jahre 1885, also vor 45 Jahren, erschien in dem Verlage H. Laupp, Tübingen, seine erste große Arbeit über den Arbeitsunterricht. Ein Vierteljahrhundert vor Kerschensteiner, dem Münchener Schulrat, trug Seidel die Forderung des Arbeitsunterrichts in die breiten Massen hinein. Im geistigen Kampfe mit Kerschensteiner entstand die Schrift Seidels: Die Schule der Zukunft — eine Arbeitsschule, Kritik und Ergänzung des Vortrages von Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner.

Die Tätigkeit des Politikers Seidel in der Schweiz ist umfassend und vielseitig gewesen. Seidel war Mitbegründer des ersten Schweizerischen Arbeiterbundes, und er wirkte erfolgreich für die Annahme des eidgenössischen Fabrikgesetzes. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die Sozialdemokratische Partei der Schweiz beriefen 1890 Robert Seidel zum Redakteur der „Arbeiterstimme" und 1898 zum ersten Redakteur des „Volksrecht". Von 1893 bis 1923 gehörte Seidel dem Züricher Kantonsrat und von 1911 bis 1917 dem schweizerischen Nationalrat an. Sehr am Herzen lag ihm die intensive staatsbürgerliche Schulung eines jeden Menschen, und, von diesem Gedanken getragen, verfaßte er sein vielgenanntes und vieldiskutiertes Werk: Sozialdemokratie und staatsbürgerliche Erziehung. Dem großen Revolutionär auf pädagogischen Gebiete, Pestalozzi, wurde Seidel in seiner Schrift über den Sozialpädagogen und Sozialpolitiker Pestalozzi gerecht.

Als Kampfdichter ist R. Seidel in die breite Masse des arbeitenden Volkes gedrungen. Viele seiner Lieder sind vertont worden. Der Verlag J. H. W. Dietz, Berlin, gab 1925 zum 75. Geburtstag Seidels die „Erstausgabe der gesammelten Gedichte" des Volksdichters heraus. Viele Feste der aufsteigenden Arbeiterschaft sind durch die Kampfgesänge Seidels verschönt und gehoben worden.

Möge der Sozialpolitiker, Sozialpädagoge und Dichter Robert Seidel noch lange das Feuer der Begeisterung für Demokratie und Sozialismus schüren, das er vor mehr als einem halben Jahrhundert angefacht hatte.

Das Rätsel des Winterschlafs

Es ist allgemein bekannt, daß allerlei warmblütige Tiere die wunderbare Fähigkeit haben, beim Eintritt der kalten Jahreszeit ihre Bluttemperatur auf wenige Grade über den Nullpunkt herabzusetzen und im Zustand äußerster Lebensverminderung den Winter zu überdauern. Sie halten es wie die Pflanzen, die ja ebenfalls erst wieder munter werden, wenn es draußen lenzt. Nun ist es auffallend, daß der wirkliche Gang der Jahreszeiten, wie er sich vor unseren Augen als periodischer Wechsel von Sommerwärme und Winterkälte, Nahrungsfülle und Nahrungsknappheit abspielt, ohne jeden sichtbaren Einfluß auf die Bestimmung des besonderen Zeitpunktes ist, an dem sich Igel und Haselmaus, Ziesel, Siebenschläfer, Murmeltier und Fledermaus Jahr für Jahr zur Winterruhe begeben. Mag draußen das Wetter noch so sommerlich sein, das Feld von Früchten noch so voll liegen und die Luft den dichtesten, für Fledermäuse so wichtigen Mückentanz sehen, sobald die Stundenuhr des Jahres sich einem gewissen Monat oder Monatszeitpunkt genähert hat, der für die eine Tierart kalendermäßig früher, für die andere später liegt, tritt sie unbekümmert um die zufälligen Bedingungen des äußeren Lebensraums aus dem tätigen Dasein ab, sucht ihr Winterversteck und gerät dort rasch und unaufhaltsam in jenen Zustand, in dem sie sich wie ein Kaltblüter der Außenwelt gegenüber verhält. Der Siebenschläfer z. B. beginnt seinen Winterschlaf schon im August, also mitten im Sommer; ebensowenig kann herbstlicher Nahrungsüberfluß das Murmeltier zu längerem Ausharren im tätigen Leben bewegen. Unaufhaltbar schlafen zum festgesetzten Jahreszeitpunkt die Tiere auch ein, wenn sie in geheizten Räumen und bei bester Verpflegung gehalten werden. Umgekehrt ist es ein Ding der Unmöglichkeit, unsere Winterschläfer während des Sommers durch künstliche Zufuhr von Kälte in einen Zustand zu versetzen, der dem Winterschlafzustand entspricht. Das bedeutet, daß der Winterschlaf, genau wie die Gewohnheit der Zugvögel, uns an einem bestimmten Zeitpunkt zu verlassen und, unbekümmert um das zufällige Wetter, zu einem bestimmten Frühlingszeitpunkt zurückzukehren, ausschließlich durch Vorkommnisse geregelt wird, die sich im Innern des Körpers abspielen und von außen nicht lenkbar sind. Man hat zwar die Schilddrüse als Winterschlaforgan angesprochen, aber es ist nachgewiesen, daß auch andere innere Drüsen einen Einfluß ausüben können, und so ist die Frage noch nicht restlos geklärt. Wir können nur mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß ehedem Winterkälte, Nahrungsnot und die übrigen Unwirtlichkeiten der beginnenden rauhen Jahreszeit die wirklichen Antreiber zum Rückzug aus dem tätigen Dasein gewesen sind, während es heute so weit ist, daß die äußeren Umstände den Tieren nichts mehr anhaben können, weder in der einen noch in der anderen Richtung.

Industrie der Ueberflüssigkeit

Bei gewissen Negerstämmen Westafrikas ist es Gewohnheit, sich bei jeder Gelegenheit mit einer bestimmten Holzart die Zähne zu reiben, auf Hölzchen herumzukauen usw. Teilweise mag es sich dabei um eine ähnliche Nervenberuhigung handeln, wie bei dem mit dem Tesbih, dem Rosenkranz, Spielen der Türken, dem Kauen auf der Holzzigarette und anderen Dingen. Tatsache ist aber, daß diese Neger über sehr gesunde Zähne verfügen. Ob trotz oder wegen dieses Holzkauens, kann dahingestellt bleiben. Den Amerikanern aber blieb es vorbehalten, als neuesten Kulturfortschritt den Kaugummi einzuführen, der auch bei uns eine Zeitlang Eingang zu finden drohte. Auch die Yankees berufen sich, ohne es zu beweisen, darauf, daß das Gummikauen die Zähne erhalte. Die Kaugummi-Industrie der Vereinigten Staaten ist allerdings schon alt. Sie schreibt sich bis zum Jahre 1860 zurück, beschäftigt heute nicht weniger als 10 000 Angestellte und Lohnempfänger und erreicht einen jährlichen Umsatz im Werte von 62 Millionen Dollar, also etwa eine Viertelmilliarde Mark. Als Rohstoff verwendet man im allgemeinen den Milchsaft eines in Mexiko, im englischen Honduras und in Guatemala wild wachsenden Baumes. Die Masse wird zum Gerinnen gebracht und für den Versand zu Broten von 20 Kilogramm Gewicht verknetet. Die modernste Kaugummifabrik ist die American Chicle Co. in New York, die 500 Personen beschäftigt. Dort werden die Brote zunächst getrocknet. Dann wird die Masse in dampfgeheizten Gefäßen geschmolzen und in Filterpressen unter Luftdruck gereinigt. In beheizten mechanischen Rührwerken mengt man einen Duftstoff bei, läßt die Masse erkalten und hart werden und schafft sie zur Formpresserei und Verpackung. Wie auch in der modernen Zigaretten- und Zigarrenfabrikation und in einigen anderen Industriezweigen kommt es dabei auf außerordentlich genaue Einhaltung bestimmter Temperatur- und Feuchtigkeitsgrade der Luft an. Man erhält daher in dem fünfstockwerk großen Gebäude das ganze Jahr, Sommer wie Winter, hindurch eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad.

Otto Friedländer:

Trübungen des Klassenbewußtseins

Der Kapitalismus schafft die Klassenlage der Arbeiterschaft, ihre Bewegung vermag erst das Klassenbewußtsein zu erzeugen, und dieses Klassenbewußtsein treibt auch sie wieder vorwärts. So besteht eine enge Wechselwirkung zwischen Arbeiterbewegung und Klassenbewußtsein — eine Wechselwirkung, die sich auch deutlich bei allen Trübungen des Klassenbewußtseins offenbart. Derartige Trübungen entstehen dann, wenn die Klasse sich in ihrer Struktur wandelt oder wenn sie in eine Situation gerät, in der ein eindeutiges Handeln taktisch entweder nicht erforderlich oder nicht möglich ist.

Für die bürgerliche Klasse besteht ein Klassenbewußtsein nur zeitweilig und stets in einer mehr oder weniger durchsichtigen Verhüllung. Die Seinslage des Bürgertums ist fast nie so dynamisch, daß der Entwicklungsprozeß den von ihm Betroffenen klar vor Augen treten könnte. Sie erkennen — bildlich gesprochen — ihre Bewegung nur so, wie der unmerklich auf einem Fahrzeug Dahingleitende die Fahrt am Wechsel der Landschaft ablieſt. Ihre Ideologie ist nicht auf Seinstatsachen, sondern auf deren sozialem Spiegelbild, auf Ideen aufgebaut. Am stärksten erscheinen diese Ideen seinsmäßig dann verankert, wenn das Bürgertum sich zu einer handelnden Gemeinschaft geeint fühlt, die allemal eine Gemeinschaft gegen andere Klassen ist. Solche Erlebnisse stehen am Beginn der bürgerlichen Emanzipation, also in der Epoche des Kampfes gegen den Feudalismus, und auch in der spätkapitalistischen Epoche, in einem Augenblick, in dem jenes labile Gleichgewichtssystem der Klassen, wie es juristisch etwa auch stellenweise die Weimarer Verfassung einfängt, in Erschütterung gerät. Dann antwortet das Bürgertum durch die Errichtung diktatorialer Herrschaftssysteme, die überall dort ihm zur Notwendigkeit werden, wo Majoritätsbeschlüsse mangels jeglicher gemeinsamen Willensbasis scheitern.

Den Schichten, die sich in der Klassenlage der Bourgeoisie befinden und unter den gekennzeichneten Umständen auch an einem bürgerlichen Klassenbewußtsein teilhaben, sind außer den Unternehmern selbst auch all jene Kreise zuzurechnen, die soziologisch durch unternehmerartige Funktionen festgelegt sind, z. B. Angestellte, die andere anzustellen und zu entlassen vermögen, soziologisch oder möglicherweise auch nur sozialpsychologisch am Schicksal der Unternehmerklasse interessierte Angehörige der sogenannten „freien" Berufe und des Handwerkerstandes, sowie bestimmte, nicht nur ideologisch und sozialpsychologisch mit ihr verbundene, sondern auch oft soziologisch von ihr abhängige Beamtenschichten.

Die Frage, ob und inwieweit das Bauerntum heutzutage als eine gesonderte Klasse anzusprechen ist, soll in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden. Die Bewußtseinslage des Bauerntums wird nicht zuletzt davon bestimmt, ob die eigenen Produktionsverhältnisse noch die handwerksartige Unabhängigkeit gestatten, ob sie unter dem Druck großbetrieblicher Konkurrenz stehen oder ob die genossenschaftliche Organisationsform sich bereits weitgehend und auch für das Denken dominierend durchgesetzt hat. Gerade im letzteren Falle ist unter Umständen sogar eine wohlwollende Neutralität des Bauerntums gegenüber einem Wechsel der Klassenherrschaft durchaus möglich, da der Bauer nicht direkt an dem Privateigentum über industrielle Produktionsmittel interessiert ist, sondern lediglich an der Chance, unter Wahrung der eigenen Selbständigkeit die Produkte möglichst billig zu erhalten. Ist also das Bürgertum von vornherein nur von einem verhüllten Klassenbewußtsein erfüllt, so ist das Klassenbewußtsein des Bauern überhaupt nicht dynamischer Art, sondern lediglich statisch und reflexiv.

Ganz andere Möglichkeiten sind für eine Trübung des Klassenbewußtseins beim Proletariat gegeben. Die Ursachen können soziologischer, sozialpsychologischer und ideologischer Art sein.

Die soziologischen Faktoren sind von verschiedenster Art. Im Vordergrund steht jene Umgliederung der Arbeiterschaft, die gewissen Wandlungen im Arbeitsprozeß selbst zu danken ist. Die Mechanisierung der Arbeit schafft einen sich ständig steigernden Unterschied zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern. Sie schafft zugleich den proletarisierten Angestellten und Handwerker. Zu der wachsenden Differenz zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern tritt eine in ähnlicher Bruchfalte verlaufende Differenzierung zwischen Organisierten und Unorganisierten und in Zeiten wirtschaftlicher Dauerkrise eine weitere zwischen diesen beiden Kategorien und den Arbeitslosen. Ist der ungelernte Arbeiter im Gegensatz zu dem Gelernten zu einer unkomplizierteren Betrachtungsweise wirtschaftlicher Zusammenhänge geneigt, so wird der Arbeitslose bei der peinigenden Aussichtslosigkeit seines Schicksals oft zum Erlösungsgläubigen.

Neben diesen, technischen und wirtschaftlichen Faktoren zuzuschreibenden Einwirkungen schafft auch die Wandlung der Staatsform und der Staatsaufgaben gewisse Aenderungen in der Bewußtseinslage der durch sie in ihrem Sein und Handeln bestimmten Menschen. Die moderne Sozialpolitik bringt von seiten der Sozialversicherung, des Tarifwesens, der Betriebsverfassung ebenso wie von seiten der gewerkschaftlichen und politischen Organisation sowie durch die Tätigkeit des Arbeitnehmers als öffentlicher Funktionär in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung eine ganz außerordentliche Beeinflussung der Bewußtseinslage mit sich. Sie hemmt manche Methoden der Gegenwehr, und sie schafft zugleich ein Verantwortungsbewußtsein nicht nur gegenüber der eigenen Klasse, sondern auch gegenüber der durch das eigene Handeln mitbetroffenen Schichten im anderen Klassenlager. Der einzelne wird so, ohne den eigenen Boden zu verlassen, gewissermaßen mit einem Teil seines Selbst neu angesiedelt. Das kann insbesondere bei solchen Funktionären öffentlicher Körperschaften, die auf die Dauer der Arbeit in der Klasse ferngehalten werden, zu der Illusion führen, sich gewissermaßen als dritte überparteiliche Sonderinstanz zu fühlen und die Macht des Büros aufrichten zu wollen: Die Wendung des Funktionärs zum Bürokraten.

Auf der anderen Seite kann diese stärkere Anteilnahme eines Teils der Arbeiterschaft und vorzugsweise der in gehobener Lebenslage Befindlichen all jener durch den technischen, wirtschaftlichen und im weitesten Sinne sozialen Prozeß gänzlich „Ausgesteuerten" zu einer Verneinung führen, die in ihrem bis zur Anarchie übersteigerten Radikalismus zeitblind wird.

Zu diesen soziologischen Ursachen treten nicht minder wichtige sozialpsychologische Reflexe. Entscheidend für ihre Stärke und Art sind die Lebensverhältnisse des einzelnen Arbeitnehmers. Beispielsweise ist seine Einstellung von vornherein unterschiedlich, je nachdem, ob er eine Wohnung, ein Heim oder eine „Bleibe" sein eigen nennt. Sie ist ferner unterschiedlich je nach der Art seines Haushaltsetats. Von der Erfüllung sämtlicher kleinbürgerlicher Bedürfnisse und der Anpassung an die damit verbundenen Lebensgewohnheiten und Anschaffungen senken sich die Möglichkeiten seines Etats bis zu dem aufreibenden Kampf um die tägliche Existenz. Der Spielraum seines Etats bedingt auch das kulturelle Sein des Proletariers. Es schwankt in seiner restlosen Nachahmung bürgerlicher Kultur zwischen den beiden Polen: des gehobenen Arbeiters, der sich restlos im Kleinbürgertum akklimatisiert (Sternheims Bürger Schippel) und des ungelernten Arbeiters oder gar des Arbeitslosen, der zu selbständiger Kulturbereitschaft materiell und ideell nicht frei steht und sich unbesehen die Brocken von der geistigen Tafel des Bürgertums haicht (der kritiklose Kinobesucher, der Schundromanleser usw.). Mißglückte Versuche, aus diesem polar entgegengesetzten, aber im Effekt ähnlichen Situationen herauszukommen, sind auf der einen Seite ein aus den Händen gewisser Hornbrillen-Intellektuellen unbesehen in Empfang genommener, expressionistisch verzerrter „Proletkult".

Zu den Möglichkeiten, die aus einer unklaren soziologischen Situation und aus ihren nicht minder verschwimmenden sozialpsychologischen Reflexen herrühren, tritt eine dritte, die allemal dann entstehen kann, wenn die soziale Erfahrung geistig zur Ideologie verarbeitet wird. Typische Fehlleistungen bei der Schaffung solcher Ideologien können erwachsen aus einem Traditionalismus des Denkens, aus seinem Schematismus und seiner Indifferenz.

Traditionalismus des Denkens bringt es mit sich, daß überkommene Vorstellungen kritiklos zum Maßstab neuer Situationen genommen werden, in denen die dauernde Bewegung des sozialen Seins das Bewußtsein zu andersartigen Schlüssen führen müßte. Ein Schematismus wird dann Platz greifen, wenn eine Vereinfachung und unzulässige Verkürzung sozialer Entwicklungsreihen im Bewußtsein vorgenommen wird, um sie so gewohnten Denkmöglichkeiten anzupassen, anstatt das Denken der neuen Seinslage elastisch anzugleichen. Die Indifferenz, d. h. die Außerachtlassung neuer Bewußtseinstatsachen, ist stärker als Traditionalismus und Schematismus, die beide mehr der Gewohnheit als einer selbständigen Stellungnahme entspringen, einem Willensakt negierender Art zu danken. Man stößt mit einer gewissen Schuldhaftigkeit die Möglichkeit beiseite, den Scheinwerfer des Bewußtseins auf bisher unbekannte Tatsachen zu lenken, ganz einfach deshalb, weil man zu bequem ist, die so fürs erste entstehende Verwirrung zu meistern. Alle drei Faktoren: Traditionalismus, Schematismus und Indifferenz trüben so aufs stärkste die Bewußtwerdung sozialer Erfahrungstatsachen in dem Augenblick, in dem sie zu geistigen Gesamtzusammenhängen, zu Ideologien verarbeitet werden sollen.

So kommt es, daß innerhalb der Arbeiterbewegung heute drei Ideologien Platz haben, die jeweils mehr oder weniger den genannten Faktoren ihre Existenz zu danken haben: die Volksgemeinschaftsideologie, der Bulgärmarxismus und jene Momente im Leninismus, die am besten mit Neu-Bakuninismus bezeichnet werden, die also den Glauben an die äußere Gewalt dem typisch marxistischen, ökonomischen Denken gegenübersetzen. Diese Einstellung ist verständlicherweise ebenso dem ungelernten Arbeiter, der unkompliziert und daher im Grunde auch mechanistisch denkt, verhältnismäßig nahe und mit einem bestimmten religiösen Unterton (die Weltrevolution!) auch dem Paria der modernen Wirtschaftsordnung, dem dauernd Erwerbslosen heilig wie ein Erlösungsglaube.

Die Volksgemeinschaftsideologie trägt typisch kleinbürgerlichen Charakter und ist ja auch die Verbrämung aller korporativen und faschistischen Gedankengänge, die letzlich darauf hinausmünden, die Pyramide des sozialen Seins auf der Basis der heutigen Herrschaftsordnung zu stabilisieren. Der vom Kleinbürgertum zum Proletariat nur langsam Vorstoßende bringt die Reste solcher Ideologien noch mit. Der im Kleinbürgertum akklimatisierte Proletarier verfällt ihnen allzu leicht. (Beispiel: jene erste Arbeiterstudenten, die glaubten, den Klassenkampf durchs Abitur zu überwinden und ihren individuellen Aufstieg mit dem Aufstieg ihrer Klasse verwechselten.) Bei ihnen entsteht ein ungerechtfertigter Optimismus, der vergißt, daß Konzessionen, die man erhält, keine Eroberungen sind, die man erkämpft.

Die dritte und verhältnismäßig verbreitetste Form, in der das getrübte Klassenbewußtsein sich zu einer Ideologie zu gestalten sucht, ist der Bulgärmarxismus, ist ein Fatalismus, der die etwas billige Auskunft gibt, daß alles schon von selbst irgendwann und irgendwie so werden müsse, wie es zum Besten und zur Befreiung des Proletariats notwendig sei. Dieser Fatalismus hindert aber gerade jene Aktivität, die unter Anpassungen an die jeweiligen Bedingtheiten wirksam jene ungeheuer vielfältigen Aktionen in die Wege zu leiten vermag, deren Gesamtheit rückschauend als Funktion und Erscheinung eines dauernden Klassenkampfes zu erkennen ist.

Alle Strömungen des Klassenbewußtseins, mögen sie aus der soziologischen Situation bestimmter Proletarierschichten, aus ihrer sozialpsychologischen Einstellung — wobei gewisse völkerpsychologische Differenzen nicht übersehen werden sollen — und auch aus der ideologischen Verarbeitung der Bewußtseinstatsachen fließen, haben eine gemeinsame Folge: Sie verzerren die Perspektive des Lagebildes. Eine Bewegung, die ein von allen Trübungen freies Klassenbewußtsein zum Ausdruck bringt, muß demnach zweierlei sein: seinsgebunden und zielklar. Seinsgebunden heißt: niemals von Ort und Zeit abstrahieren, sondern innerhalb der jeweiligen historischen Situationen versuchen, die für den Befreiungskampf des Proletariats günstigsten Vorbedingungen zu schaffen. Zielklar sein, das heißt: wissen, wofür die Vorbedingungen zu schaffen sind, nicht also eine Utopie vor Augen haben, sondern ein Korrektiv der Gegenwart. Politik ist die Kunst des Möglichen, ihr Ziel allemal das noch nicht Mögliche, nicht das Unmögliche.

Zeitgefühl. Daß der Durchschnittsmensch ein sehr geringes Gefühl für Zeit hat, wurde kürzlich wieder durch ein Experiment bewiesen. Man rief nämlich einige Männer zusammen und stellte ihnen die Aufgabe, nach Ablauf einer Minute die Hand zu heben. Es zeigte sich, daß die meisten schon bei zweiundzwanzig Sekunden die Minute abgelaufen glaubten, während die richtigste Schätzung bei siebenundvierzig Sekunden stehen blieb.

Der „Baum der Reisenden". Der Pisangstrauch, der die Bananen liefert, kommt auf Madagaskar in einer besonderen Abart vor. An der Stelle nämlich, wo sich die mächtigen Blattscheiden treffen, sammelt sich in der Regenzeit Wasser an, das sehr wohlschmeckend und erfrischend ist. In früheren Zeiten pflegten Reisende, die des Weges kamen, ihren Durst mit diesem Wasser zu löschen. Daher nennt man diese Pisangpflanzen den „Baum der Reisenden".

Die neueste Nummer des Radioprogramms in Amerika ist eine Verbreitung des Getöses, das der Niagarafall verursacht, durch Rundfunk.

Laßt Preise sprechen!

Aber nicht allein; denn, wenn nicht **gute Qualitäten** vorhanden sind, **sagen sie garnichts!**

Die ausgezeichneten Qualitäten der heutigen **Serien-Angebote** machen den Verkauf zu diesen Preisen zu einer **Sensation ersten Ranges!** Benutzen Sie daher die **seltene Gelegenheit,** für sich und Ihre Lieben prächtige

Weihnachts-Geschenke zu erstehen.

Auf Damen mit **starken Figuren** sind unsere sämtlichen Läger ganz besonders eingestellt.

Für den Weihnachtstisch:

Bettlaken aus Haustuch . . . . . nur **3.95**
Bettgarnituren mit gestickten Kopfkissen . . . . . nur **9.75**
Servierkleider schwarz, mit Schürze . . . . . nur **4.50**
Damentaghemd mit Handarbeiten und Klöppelspitze . . . . nur **2.75**
Schlafanzüge für Herren und Damen, farbig, nur 7.50 und **5.–**
Herren-Nachthemden mit bunten Besätzen . . . . . nur **4.50**
Damen-Nachthemd weiß und bunt mit langem Aermel . . . . nur **4.75**

Leopold Gadiel — Das Haus für grosse Welten

Eine große Serie bildschöner **Samtkleider** mit Knopfgarnierung und aparter Kragen-Garnitur, in Tunikaform,

Eine Serie sehr schöner **Tweedkleider,** reinwollen in Herrenstoff-Charakter, mit modernem Faltenrock, Kragen-Garnitur u. Gürtel, auch in großen Weiten,

Eine Serie reizender **Tanzkleider** aus reinseidenem Crêpe de Chine in moderner Länge mit Ueberwurf, weitem Glockenrock, in modernen Abendfarben, sämtlich nur **29.–**

Hochfeine Sportmäntel in Ulster- oder Raglan-Form, ganz auf schönem Futter, in neuesten Schnitten, in drei Serien nur **39.– 49.– 59.–**

Prächtiger **Frauen-Mantel** aus guter reinwollener Qualität, ganz auf elegantem Futter, in vorzüglicher Verarbeitung, m. großem Pelzkragen, in blau und schwarz, in zwei Serien nur **45.– 59.–**

Der moderne und dankbare **Marengo-Mantel** aus reiner Wolle, ganz auf elegant. Futter, mit großem Pelzkragen aus echt australischem Opossum oder Marderopossum, zu dem staunenswert billigen Preise von nur **69.–**

Eleganter **Backfisch-Mantel** ganz auf vornehmem Futter, mit groß. Bubipelzkragen, in mode, weinrot u. anderen jugendlichen Farben, in zwei Serien nur **39.– 49.–**

Reinwoll. melierte **Strickwesten** für Herren, in allen Weiten u. vielen Farben . . . nur **13.–**
Original Wiener **Pullover** für Damen, in prächt. Must., teilw. m. Stickereien . . nur **13.–**
Reinwollene **Strickkleider** in vorzüglich. Verarbeitung, in viel. Farb. u. Mustern . nur **18.–**

Modell-Kleider und **Modell-Mäntel** sind in unübertrefflicher Auswahl in unserer **Modell-Abteilung** zusammengestellt. Wer diese herrlichen Schöpfungen der Schneiderkunst sieht, wird von ihrer Schönheit ebenso entzückt sein, wie von ihren fabelhaft billigen Preisen.

Ideale Weihnachtsgeschenke: **Morgenröcke** in wundervoller Ausführung, von einfachen bis zu elegantest. Exemplaren, in ungeheurer Auswahl zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Eine Serie eleganter **Blusen** aus künstl. Waschseide od. reinseid. Tafta, einfarbig u. gestreift nur **10.–**

Mittwoch, den 26. November Unser berühmter Kindertag!

Viele Neuheiten in **Mädchen-Kleidern u. -Mänteln**

Achten Sie auf unser Inserat am **Donnerstag, den 27. November** in dieser Zeitung mit seinen **außerordentlich vorteilhaften Extra-Angeboten!**

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Zum **Notopfer** für die **Erwerbslosen** wurden von der Belegschaft der **Konsumgenossenschaft** Groß-Berlin u. Umg. 400 M. auf Listen gesammelt und als **dritte Rate** an die Bezirkskasse abgeliefert. — Von der Betriebsfraktion der SPD. des **Bezirksamts Wedding** 200 M. — Allen Spendern hierdurch herzlichen Dank. J. A.: Alex Pagels.

Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit.

Heute, Sonntag, 9 Uhr, im Berliner Rathaus, Eingang Königstraße, Kulturtagung mit dem Thema: „Feste und Feiern". Alle sympathisierenden Genossinnen und Genossen sind eingeladen.

2. **Kreis Tiergarten.** Achtung, SPD.-Holzarbeiter! Mittwoch, 26. November, 20 Uhr, Fraktionssitzung der SPD.-Holzarbeiter der 9., 10., 11., 12. und 13. Gruppe in der 32. und 33. Abt. bei Bessel, Bremer Str. 48.
3. **Kreis Wedding.** Dienstag, 25. November, Kreisversammlung der Elternbeiräte „Schulaufbau". Vortrag: „Wem gehört das Kind?" Vier Mächte sind es, die um das Kind ringen: Staat, Kirche, Schule, Familie. Wie sollen innerhalb des Schulbetriebes die Kompetenzen dieser Mächte gegeneinander abgegrenzt werden? Versammlungsort: Lokal von Sorgatz, Uferstraße 12. Anfang 20 Uhr. Sympathisierende Eltern willkommen.
4. **Kreis Pankow und Weißensee!** Neue Kirchenaustrittsgelegenheit jeden Montag von 19 bis 20 Uhr, Rodenbergstr. 18, bei Reinhardt. Ausweispapiere sind mitzubringen. Genossen nützt die Gelegenheit, das Steuerjahr geht zu Ende.
6. **Kreis Kreuzberg.** Montag, 24. November, **Vollversammlung** des Ordnerdienstes Kreuzberg im Lokal Lock, Schönleinstr. 6. Mitgliedsbücher mitbringen.
12. **Kreis Steglitz.** Montag, 24. November, pünktlich 18.30 Uhr, Fraktionssitzung im Rathaus Steglitz.
14. **Kreis Neukölln.** Heute, Sonntag, 23. November: Die Sozialistische Arbeiter-Jugend, Werbebezirk Neukölln, veranstaltet im Stadtsaal, Bergstr. 147, eine **Proletarische Feierstunde** mit Musik, Rezitationen, Sprechchören und Filmvorführungen. Einlaß 19½ Uhr. Beginn 20 Uhr. Eintritt 0,50 M. — **Sitzung des Kreisvorstandes** am Dienstag, 25. November, um 19 Uhr, im Parteibüro.
16. **Kreis Cöpenick.** Montag, 24. November, um 18 Uhr, im Rathaus Cöpenick, Zimmer 52, wichtige gemeinsame Sitzung der Fraktion mit dem Kreisvorstand.
17. **Kreis Lichtenberg.** Montag, 24. November, Fraktionssitzung der Bezirksverordneten und Bürgerdeputierten, um 18 Uhr, Zimmer 36, Rathaus, Möllendorfstr. 6.

Funktionärsitzungen

morgen, Montag, 24. November, in nachstehenden Lokalen:

6. **Abt.** 20 Uhr bei Dobrohlow, Swinemünder Str. 11.
21. **Abt.** 19½ Uhr, Sitzung des Abteilungsvorstandes in der **Geschäftsstelle**, Utrechter Str. 23.
28. **Abt.** 19½ Uhr Sitzung der Zeitungskommission bei Rechenberg, Choriner Straße 40.
29. **Abt.** Ab 19 Uhr, a-conto-Zahlung der Bezirksführer bei Burg, Prenzlauer Allee 180. Die noch ausstehenden Bezirke müssen umgehend ihre arbeitslosen Mitglieder melden.
31. **Abt.** 19½ Uhr, Funktionärsitzung bei Goldschmidt, Stolpische Str. 36.
42. **Abt.** Abrechnung der Bezirksführer Montag, 24. November, bei Döhlke, Bergmannstr. 69.
45. **Abt.** 19 Uhr, Funktionärsitzung bei Markowski, Grünauer Straße Ecke Ufer.
74b. **Abt. Zehlendorf-Süd.** 20½ Uhr beim Genossen Filmann, Karlstr. 11, wichtige Funktionärsitzung. Der Abteilungsvorstand und Festausschuß treffen sich zu einer kurzen Besprechung um 19½ Uhr bei Brunow, Karlstraße 15 (Gesellschaftshaus). — Dienstag, 25. November, Besichtigung mit Vortrag des Hauses Kinderschutz, Wilhelmstr. 14. Treffen um 19 Uhr daselbst.
86. **Abt. Mariendorf.** 20 Uhr bei Görlitz, Chausseestr. 19, Funktionärsitzung.
104. **Abt. Niederschöneweide.** Am Montag (**nicht** am Mittwoch, 26. November), um 20 Uhr, bei Tomalla, Berliner Str. 38, Vorstandssitzung.
108. **Abt. Cöpenick.** Die Arbeiter-Zentralbücherei ist jeden Montag von 19 bis 20 Uhr geöffnet. — Montag, 18½ Uhr, Bücherei-Ausschuß.
128./130. **Abt. Pankow.** Jeden Montag und Freitag Turnen der Mädchenabteilung in der Turnhalle, Neue Schönholzer Straße, von 18 bis 20 Uhr. — Mittwoch, 26. November, Mitgliederversammlung im Türkischen Zelt.

Achtung, Elternbeiräte! Montag, 24. November, um 19 Uhr, in der Aula der 24. Volksschule, hinter der Garnisonkirche (Nähe Bahnhof Börse), Vollversammlung der USL. Thema: „Gestaltung des 9. Schuljahres". Es sprechen die Genossen Tanissen und Kuhahl. Die Elternbeiräte haben Zutritt gegen Vorlegung des Parteimitgliedsbuches.

Dienstag, 25. November.

9. **und 12. Abt. Gemeinsame außerordentliche Mitgliederversammlung in den Germaniahallen, Bremer Straße. Alle Parteigenossen der Nachbarabteilungen sowie „Vorwärts"-Leser sind eingeladen. Parteibuch und „Vorwärts"-Quittung legitimiert. Referent Rudolf Breitscheid, M. d. R.**
14. **Abt.** 19½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Krüger, Hussitenstr. 24 Ecke Scheringstraße. Vortrag: „Politische Tagesfragen". Referent Max Brinitzer.
40. **Abt.** 20 Uhr, wichtige Zusammenkunft aller Funktionäre bei Keufner, Hagelberger Str. 20a.
82. **Abt. Steglitz.** Große Demonstration gegen die Faschisten in Steglitz. Treffen pünktlich 19 Uhr, Marktplatz Düppelstraße. Anschließend öffentliche Versammlung, Lichterfelder Festsäle, Zehlendorfer Straße. Referent Polizeipräsident Genosse Grzesinski. Keiner darf zur Demonstration fehlen. Pflichtveranstaltung. Bezirksführer, einladen!
83. **Abt. Lichterfelde.** Große Demonstration gegen den Faschismus mit anschließender öffentlicher Versammlung in den Lichterfelder Festsälen, Zehlendorfer Str. 5. Referent Polizeipräsident Genosse Grzesinski. Treffpunkt um 19 Uhr am Händelplatz. Kein Genosse darf fehlen.

Mittwoch, 26. November.

34. **Abt.** Die Bezirksführer laden zur Abteilungsversammlung am 26. November ein. Referent Albert Falkenberg.
54. **Abt. Charlottenburg.** Die Bezirksführer werden gebeten, zur Mitgliederversammlung am 26. November, um 20 Uhr, im Jugendheim, Rosinenstr. 4, bestimmt einzuladen. Vortrag: „Unsere Arbeit im Stadtparlament". Referent Stadtrat Dr. Kurt Löwenstein.
101. **Abt. Treptow.** Die ursprünglich für Mittwoch, 26. November, vorgesehene Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder wird umständehalber bis auf weiteres verschoben.

Frauenveranstaltungen.

2. **Kreis Tiergarten.** Montag, 24. November, 19½ Uhr, bei Berger, Levetzowstraße. Vortrag des Genossen Karl Krüger.
11. **Kreis Schöneberg.** Dienstag, 25. November, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus des Westens, Schöneberg, Hauptstr. 30, „Frauen bekämpft den Faschismus". Referent Betriebssekretär Karl Dressel.

Montag, 24. November.

4. **Abt.** Den Genossinnen zur Kenntnis, daß der Frauenabend auf Montag, 1. Dezember, verschoben wird. Nähere Mitteilung erfolgt noch.
5. **Abt.** 20 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12, „Die Frau im Dritten Reich". Referentin Gertrud Hanna, M. d. L.
7. **Abt.** 20 Uhr bei Petran, Schlegelstr. 9, „Die Frau von gestern und heute". Referentin Margarete Hartig.

8. **Abt.** 19½ Uhr bei Rickert, Steinmetzstr. 36a, Werbeabend: „Herunter mit den Preisen". Referentin Mathilde Wurm, M. d. R.

14. **Abt.** 19½ Uhr im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42, „Politisch-satirischer Abend". Referent Alfred Gutheil.
15. **Abt.** 19½ Uhr bei Kurlowski, Feldstr. 3, „Ernstes und Heiteres". Referentin Leonie Brockmann.
17. **Abt.** 19½ Uhr bei Klinge, Sellerstr. 14, „Wer hilft den Arbeitslosen?" Referent Wilhelm Miethke.
18. **Abt.** 20 Uhr bei Sorgatz, Uferstr. 12, „Proletarische Dichtung". Referent Artur Reichardt.
19. **Abt.** 19½ Uhr in der Roten Schule, Gotenburger Str. 2, „Die Frau im Dritten Reich". Referent August Riemann.
23. **Abt.** 19½ Uhr bei Heinze, Vorfus- Ecke Glasgower Straße, „Religion und Sozialismus". Referent Genosse Mauer.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „**Franz-Josef**"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Antifaschistische Kundgebungen

am Dienstag, dem 25. November 1930

12. Kreis Steglitz/Lankwitz/Lichterfelde, 20 Uhr, in den Lichterfelder-Festsälen, Lichterfelde, Zehlendorfer Straße 5. / Thema: Kampf um Demokratie und Republik. Redner: Polizeipräsident Albert Grzesinski

Die Abteilungen treffen sich vorher zur **Demonstration** um 19 Uhr, in **Steglitz,** Marktplatz-Düppelstraße; in **Lankwitz,** Rathaus; in **Lichterfelde,** Händelplatz.

9. Kreis Wilmersdorf, 19½ Uhr, im Viktoria-Garten, Wilmersdorf, Wilhelmsaue 114/115. / Redner: Landtagsabgeordneter Erich Kuttner.

Erscheint in Massen!

26. **Abt.** 20 Uhr im Lokal Reche, Meyer Str. 26, „Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referent Hans Bauer.
27. **Abt.** 19 Uhr bei Reck, Sonnenburger Str. 1, „Ernstes und Heiteres". Vortragender Paul Hoffmann. Anschließend gemütliches Beisammensein.
30. **Abt.** 19½ Uhr bei Seifert, Pappelallee 45, „Ernstes und Heiteres". Vortragende Friedel Hall.
32. **Abt.** 19½ Uhr bei Schiller, Krautstr. 34a (nahe Große Frankfurter Straße), „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referent Otto Bach.
33. **Abt.** 19½ Uhr bei Wertalla, Hohenlohestr. 3, „Frauen, bekämpft den Faschismus". Referent Max Brinitzer.
34. **Abt.** 19½ Uhr bei Neumann, Gubener Str. 45, „Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referent Dr. Hans Cohn.
35. **Abt.** 19½ Uhr im Lokal Boigtstr. 28, „Alt-Berliner Humor". Vortragender Hanns H. Kaurm.
36. **Abt.** 19½ Uhr bei Busch, Tilsiter Str. 27, „Ernstes und Heiteres". Vortragende Elfriede Wallmann.
37. **Abt.** 20 Uhr im oberen Saal der Patzenhofer **Brauerei**, Landsberger Allee 24/27, Fritz-Reuter-Abend. Vortragender Genosse Max Heydemann. Außerdem Mitwirkung der Kinderfreunde und der SAJ.
38. **Abt.** 19½ Uhr bei Bartusch, Friedenstr. 88, „Erziehung zum proletarischen Menschen". Referent Gottlieb Reese.

39. **Abt.** 19½ Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, „Weltwirtschaft und Arbeitslosigkeit". Referentin Dr. Helene Lerol-Fürst.

40. **Abt.** Der für den 24. November vorgesehene Frauenabend wird wegen Verhinderung der Referentin auf Montag, 1. Dezember, verlegt. Nähere Mitteilung erfolgt noch.
41. **Abt.** 20 Uhr bei Erdmann, Belle-Alliance-Str. 74a, „Die Frau und die Arbeiter-Sport-Bewegung". Referent Heinz Wagner.
42. **Abt.** 19½ Uhr bei Löhlke, Bergmannstr. 69, „Die Frau im Dritten Reich". Referentin Luise Köhler, M. d. L.
43. **Abt.** 19½ Uhr bei Krepp, Planufer 75/76, „Frauen und Faschismus". Referent Gustav Reefu.
44. **Abt.** 19½ Uhr bei Ewald, Stallschreiberstr. 128, „Neue Festkultur". Referent Kurt Stechert.
46. **Abt.** 19½ Uhr bei Adam, Lübbener Ecke Görlitzer Straße, „Die Frau im Dritten Reich". Referent Max Gißmeister.
48. **Abt.** 19½ Uhr bei Teslaff, Ritterstr. 33, „Weltwirtschaft und Einkaufskorb". Referentin Emma Tontiusfi.
Charlottenburg. 55. Abt. 19½ Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 31, „Bunter Abend". Vortragende Genossin Eichenberg. — 57. **Abt.** 20 Uhr bei Arndt, Kantstr. 31, „Frauen und Faschismus". Referentin Herta Gotthelf.
67. **Abt. Grunewald.** 20 Uhr im Bahnhofsrestaurant Wursbacher, „Der Humor in der Musik". Referent Dr. Wolfgang Herberth.
69./72. **Abt. Wilmersdorf.** 20 Uhr bei Kulke, Lauenburger Str. 21, „Die Not der Großstadtjugend". Referent Gustav Buchbierl.
82. **Abt. Steglitz.** 20 Uhr bei Schellhase, Ahornstr. 15a, Aussprachenabend. Vorschläge für die Neuwahlen.
83. **Abt. Lichterfelde.** 20 Uhr bei Schmidt, Hindenburgdamm **Ecke Roonstraße**, „Interessantes aus England". Referentin Jan Jadsen.
Neukölln. 89. Abt. Pünktlich 19½ Uhr bei **Gramund**, Sanderstr. 10, „Ernstes und Heiteres von Müttern und Kindern". Vortragende Schauspielerin Martha John. — 91. **Abt.** 19½ Uhr bei Grimm, Boddinstr. 10/11, „Unsere Vorkämpfer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht". Referent Dr. Max Schütte. — 94. **Abt.** 19½ Uhr in der Leseballe Nogat- Ecke Ziethstraße, „Frauen und Faschismus". Referent Eduard Zacheri, M. d. L.

95. **Abt. Neukölln.** 19½ Uhr bei Friedersdorf, Jägerstr. 3, Lichtbildervortrag. Anschließend gemütliches Beisammensein. Musik.

101. **Abt. Treptow.** 19½ Uhr im „Elfeneck", Kiefholz- Ecke Elsenstraße, „Sozialhygienische Forderungen für die Proletarierfrau". Referent Dr. Norbert Marx.
104. **Abt. Niederschöneweide.** 19½ Uhr bei Tomalla, Berliner **Ecke Fennstraße**, „Ernstes und Heiteres". Vortragender Hans Fuhrmann.
106. **Abt. Johannisthal.** 19½ Uhr bei Botha, Stubenrauchstr. 12/13, „Reform des Eherechtes". Referent Dr. Walter Gotthardt.
108. **Abt. Köpenick.** 19½ Uhr im Stadttheater, kleiner Saal, „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referent Max Tollsdorf.
109. **Abt. Friedrichshagen.** 20 Uhr im Stadttheater am Marktplatz „Tiroler Abend". Vortragender Franz Hofemann.
114. **Abt. Lichtenberg.** 19½ Uhr bei Köbel, Möllendorf- Ecke Gabriel-**Max-Straße**, „Die Frau im Dritten Reich". Referentin Henny Jadwranski.
120. **Abt. Friedrichsfelde.** 20 Uhr bei Tempel, Prinzenallee 45, „Die Frau im Dritten Reich". Referentin Marie Juncert, M. d. R.
125. **Abt. Weißensee.** 19½ Uhr bei Gallas, Lehderstraße Ecke Berliner Allee, „Die Reform des Eherechts". Referentin Margarete Schenkalowski.
132. **Abt. Blankenburg.** 20 Uhr bei Klug, Dorfstraße, „Sozialhygienische Forderungen für die Proletarierfrau". Referentin Dr. Frida Alexander.
139. **Abt. Tegel.** 19½ Uhr im Jugendheim, Schöneberger Str. 3, „Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referentin Frida Licht vom ZdA.
140. **Abt. Borsigwalde.** 19½ Uhr bei Woitschach, Ernststr. 1, „Die Frau im Dritten Reich". Referentin Stadtverordnete Ella Ken.

Dienstag, 25. November.

25. **Abt.** Der Frauenabend findet erst am 1. Dezember statt. Nähere Mitteilung erfolgt noch.
65. **Abt.** 19½ Uhr bei Minzler, Reichenberger Str. 104, „**Fritz-Reuter-Abend**". Referent Max Heydemann.
67. **Abt.** 20 Uhr in der Schule, Waldemarstr. 77, „Frauen bekämpft den Faschismus". Referent Kurt Lucke.
Charlottenburg. 51. Abt. 19½ Uhr bei Schellbach, Königin-Elisabeth-Str. 6, 2. Vortrag des Genossen Lehrer Hans Kunkmann, „Eltern und Kind". — 56. **Abt.** 19½ Uhr bei Bierich, Kantstr. 62, „Kommen wir ohne Demokratie zum Sozialismus?" Referentin Genossin Dorhorst.
73. **Abt. Wannsee.** 20 Uhr im „Reichsadler", Königstraße, „Frauenerwerbsarbeit". Referentin Else Michaelis.
102. **Abt. Baumschulenweg.** 19½ Uhr bei Haß, Baumschulenstr. 72, „Die Frau im Dritten Reich". Referent Otto Most.

116. **Abt. Lichtenberg.** 19½ Uhr bei Henseler, früher Albrecht, Vorhagener Str. 62, Lichtbildervortrag des Genossen Dr. Georg Löwenstein, „Nöte und Krankheiten der Proletarierfrau".

131. **Abt. Niederschönhausen.** 19½ Uhr in der Gemeinschaftsschule, Bismarckstraße 11, „Die Sozialversicherung und ihre Schädigung durch die Notverordnung". Referent Genosse Seeber.
137. **Abt. Reinickendorf-West.** 20 Uhr im Volkshaus, Scharnweberstr. 114, „Die Frau im Dritten Reich". Referent Georg Raible.
148. **Abt. Wittenau.** Pünktlich 20 Uhr im **Lokal** Schulz am Bahnhof, Vortrag der Genossin Grete Schwedler über „Gymnastik".

Mittwoch, 26. November.

84. **Abt. Lankwitz.** 20 Uhr in Lehmanns Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 30/31, „Unser Kampf gegen die Arbeitslosigkeit". Referent Georg Raible.
Neukölln. 90. Abt. 20 Uhr bei Schaberke, Weichselstr. 5, „Die amerikanische Frau". Referent Genosse F. Weigelt. — 94. **Abt.** 19½ Uhr bei Gell, Schillerpromenade 11, „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung". Referent Gertrud Elkert vom ZdA. — 98. **Abt.** 19½ Uhr bei Teich, Knesebeckstr. 105, „**Mutterschutz**". Referentin Schwester Edith Rosenberg.
122. **Abt. Biesdorf.** 20 Uhr bei Porath, Marzahner Str. 31, „Die sozialhygienischen Forderungen für die Proletarierfrau". Referentin Dr. Frida Alexander.

Donnerstag, 27. November.

52. **Abt. Charlottenburg.** 19½ Uhr bei Bahe, Kaiserin-Augusta-Allee 32, „Frauen und Frieden". Referentin Klara-Maria Schuch.

85. **Abt. Halensee.** 20 Uhr bei Sandmann, Westfälische Str. 42, „Die Frau im Dritten Reich". Referent Otto Most.
99. **Abt. Britz, Britz-Siedlung und Buckow.** 20 Uhr in der Schule Britz, Parchimer Allee, „Die Kulturpolitik des Zentrums". Referent Stadtrat Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. Die Einladungen für die Alt-Britzer Genossinnen liegen bei der Genossin Sabina bereit.
141. **Abt. Rosenthal.** 20 Uhr bei Hoffmann, Edelweißstr. 5, „Bibelstunde". Referent Ad. Hoffmann, M. d. L.

Freitag, 28. November.

77. **Abt. Schöneberg.** 20 Uhr bei Jürgens, Barbarossastr. 5a, zweiter Abend des Kursus der Genossin Käthe Kern, „Der organisatorische Aufbau der Partei".

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Wir machen die Genossinnen und Genossen auf den Vortrag am 6. Dezember 1930, 19½ Uhr, im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, Berlin, Leipziger Str. 3, von Professor Ernst von Aster-Giehen über „Karl Marx und die Gegenwart" aufmerksam. Karten zum Preise von 50 Pf. sind im Sekretariat der Arbeiterwohlfahrt, Lindenstr. 3, II. Hof, 2 Treppen, zu haben.

2. **Kreis Tiergarten.** Dienstag, 25. November, vierter Kursusabend im Sitzungszimmer des Bezirksamtes Tiergarten, Alt-Moabit 94, 19½ Uhr, pünktlich. Genosse Otto Krebs spricht über „Soziale Gerichtshilfe". Vorher um 19 Uhr Abteilungsleiterinnen Abrechnung der Lotterielose im selben Zimmer.

3. **Kreis Wedding.** Dienstag, 25. November, 18 Uhr, Verteilung der Akten im Jugendamt Wedding. Alle Abteilungsleiter müssen erscheinen, außerdem wichtige Materialausgabe.

10. **Kreis Zehlendorf und 12. Kreis Steglitz.** Montag, 24. November, 20 Uhr, im Rathaus Steglitz, Zimmer 5, Kursus über „Soziale Gerichtshilfe". Referentin Genossin Gruß. Alle interessierten Genossen und Genossinnen werden gebeten, daran teilzunehmen.

14. **Kreis Neukölln.** Die städtischen Tagesheime werden Montag, 24. November, 10 Uhr, geöffnet.

16. **Kreis Köpenick.** Dienstag, 25. November, Rathaus Köpenick, Schloßstraße, Sitzungszimmer, fünfter Kursusabend „Geltendes Fürsorgerecht". Referentin Genossin Paula Kurgaß.

Fürsorger, Fürsorgerinnen, Seminar für Wohlfahrtspflege. Der erste Vortrag der Vortragsreihen „Die Reform der Fürsorgeerziehung" des Genossen Stadtrat Walter Friedländer findet statt am Donnerstag, 27. November, 20 Uhr, im großen Sitzungszimmer der Stadthalle, Klosterstraße.

Jungsozialisten.

Wilmersdorf. Dienstag, 25. November, fällt der Gruppenabend aus. Wir treffen uns um 20 Uhr vor dem Jugendheim und gehen geschlossen zur öffentlichen Versammlung der Partei in den Viktoriasälen.

Gruppe Moabit. Dienstag, 25. November, Gruppenabend im Jugendheim, Lehrter Str. 18/19, politische Rundschau. Gruppenangelegenheiten. SAJ. und junge Parteigenossen sind herzlichst eingeladen.

Gruppe Lichtenberg. Montag, 24. November, 20 Uhr, im Jugendheim, Gunterstr. 44, Gruppenabend mit dem Thema: „Tagespolitische Aussprache". Interessierte Genossen sind eingeladen.

Gruppe Reinickendorf. Sonntag, 15 Uhr, Zusammenkunft im Städtischen Jugendheim Tegel, Schöneberger Str. 3. Um 19 Uhr besuchen wir die Ausstellung der Jugendgruppen Mitte in der Gollnowstraße. Genosse Seiermaller spricht: „Warum Jungsozialisten?" — Morgen, Montag, 20 Uhr, Gruppenabend im Städtischen Jugendheim Tegel, Schöneberger Str. 3. Genosse Max Pottlitzer spricht über: „Die gegenwärtige weltwirtschaftliche Lage". Partei- und Jugendgenossen sind eingeladen.

Gruppe Mitte. Sonntag, 23. November, 19 Uhr, findet im Rahmen der Ausstellung des Jugendamts Mitte, Neue Grünstr. 19, eine Kundgebung der Jungsozialisten statt. Thema: „Was wollen die Jungsozialisten?" Referent Genossin Anna Hartoch. Rezitationen und Lieder. Parteigenossen, SAJ. besucht die Veranstaltung. Eintritt 10 Pf. — Wir treffen uns Sonntag, 23. November, in der Ausstellung um 18½ Uhr, Neue Grünstr. 19.

Zehlendorf, Lichterfelde, Steglitz. Montag, 24. November, 20 Uhr, in Zehlendorf, Bahnhofstr. 3. Genossin Dora Fabian spricht über „12 Jahre Republik". Junge Parteigenossen, Turner und SAJ. sind eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Bezirk Mitte. Heute Schluß der Ausstellung in der Neuen Grünstraße 19 (Petri-Gemeindehaus). Von 17 bis 22 Uhr geöffnet. Eintritt 10 Pf. Morgen, Montag, Helfersitzung im Heim, Elisabethkirchstr. 19. Wichtigste Tagesordnung, darum darf keiner fehlen. Am Freitag, 28. November, Falkenratssitzung im Heim, Waisenstr. 18, von 17½ bis 19½ Uhr.

Kreis Friedrichshain. Die Kreishelfersitzung findet nicht Dienstag, sondern Donnerstag, 27. November, statt. Wir beteiligen uns am Dienstag an der Gruppenveranstaltung Stralauer Viertel. — Montag, 24. November: Die Gruppen schicken mindestens je zwei Helfer zum Bastelkursus, 20 Uhr, Jugendheim, Diestelmeyerstr. 5/6. — Dienstag, 25. November, Gruppe Stralauer Viertel feiert ihr siebenjähriges Bestehen. Eintritt 20 Pf. Alle Gruppen schicken Fahnen und Wimpel, 18¾ Uhr, zur Schulaula, Gabelsbergerstraße (am Rudolfplatz). — Donnerstag, 27. November, Kreis-Turnabend für Rote und Jungfalken 18 bis 19½ Uhr, Turnhalle, Schule Rappenstraße. — Freitag, 28. November, 18 Uhr, Kreis-Rote- und Jungfalkenversammlung Jugendheim, Diestelmeyerstr. 5/6. Redner Genosse Wendicke. — Sonntag, 30. November, Kreis-Rote- und Jungfalken-Fahrt: Schmetzelfeld. Treffpunkt des Kreises, 8½ Uhr, Schlesischer Bahnhof. Die Gruppen treffen sich 8 Uhr auf ihren Sammelplätzen. Kosten 20 Pf. Ende 17 Uhr. — Gruppe Landsberger Platz: Montag, Basteln; Mittwoch, Lichtbildervortrag; Donnerstag, Basteln; Freitag, Bunter Abend.

Kreis Kreuzberg. Gruppe Görlitzer Straße: Heute Besuch der Sternwarte. Treffpunkt 14½ Uhr am Schlesischen Tor. 20 Pf. mitbringen. Wir sehen den Film: „Wunder des Schneeschuhes". — Dienstag, 25. November: **Rotfalkengruppe Tempelhof:** Gruppennachmittag, 15 bis 17 Uhr, im Heim, Germaniastraße Eingang Gönsstraße.

Kreis Prenzlauer Berg. Gruppe Friedrich Ebert: Dienstag, Jungfalken: „Entstehung der Arbeiterbewegung". Donnerstag, Rotfalken Tanzabend. Freitag, alle Falken „Heiterer Abend" im Heim, Kastanienallee 81/82. Sonnabend, 17 Uhr, ab Bahnhof Schönhauser Allee, Fahrt nach Erkner-Wetzlar (Schwimmende Jugendherberge). — Gruppe Victor Adler: Rote Falken im Heim, Danziger Straße 62, Baracke 2, von 18 bis 20 Uhr. Dienstag, Vortrag: „Alkohol und Nikotin". Freitag, Aussprache und Programmaufstellung. — Gruppe Freiheit tagt Montag, Donnerstag und Freitag, von 17 bis 19 Uhr, im Jugendheim, Sonnenburger Str. 20. Dienstags dort Turnen. — Die Gruppen Friedrich Ebert und Victor Adler turnen Mittwochs, von 17½ bis 19½ Uhr, in der Danziger Str. 23.

Kreis Neukölln. Alle Sprechchorteilnehmer wissen zur Probe heute um 9 Uhr im Saalbau, Bergstr. 147, sein. Morgen, Montag, ist Arbeitsstunde in der Baracke, Bonhoefferstraße, um 18 Uhr. Abrechnen der Karten von der Proletarischen Feierstunde. — Gruppe Quelle: Karten zur Abendfeier sind vormittags abzurechnen. Sprechchorteilnehmer, heute Treffpunkt zum Ueben, um 8½ Uhr, Bahnhof Hermannstraße. Abends, 19 Uhr, ebenda. — Montag, 18 bis 20 Uhr, Gymnastik, Schule, Mariendorfer Weg. — Gruppe Falke: Am Mittwoch, 26. November, um 20 Uhr, Elternversammlung in der Schule, Herzbergplatz.

Kreis Weißensee. Donnerstag, 27. November, ist für die Helfer Basteln in der Lindenstraße, von 20 bis 22 Uhr. Seid pünktlich.

Hohenschönhausen. Montag, 24. November, sind wir in der Dingelstädter Straße (Schulbaracke) und spielen von 17 bis 19 Uhr. Dienstag, 25. November, Turnen (FZDR.) in der Roedernstraße von 18 bis 20 Uhr. Mittwoch, 26. November, bei Anni Schulz, Am Faulen See 3, von 17 bis 19 Uhr, Basteln. Donnerstag, 27. November, sind wir im Jugendheim, Freienwalder Straße, von 17 bis 19 Uhr. Alle Falken müssen bestimmt dort sein.

Geburtstage, Jubiläen usw.

18. Abt. Unserer Genossin Berta Krause, Gernstr. 14, zu ihrem 65. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

25. Abt. Unserem Genossen Seidenschnur, NO 18, Braunsberger Str. 46, zu seinem 25jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Wunsche, daß seine Kraft der Partei noch lange Jahre erhalten bleibt.

57. Abt. Charlottenburg. Unserem Genossen Franz Sichler und seiner Gattin, Goethestr. 17, zur Silberhochzeit herzlichste Glückwünsche.

89. Abt. Neukölln. Unser bewährter Genosse Max Krämke, Pannierstr. 21, begeht am Montag, dem 24. November, seinen 65. Geburtstag. 44 Jahre gehört er der Partei an und hat in dieser Zeit in allen Situationen treu seinen Mann gestanden. Wir übermitteln ihm unsere herzlichsten Glückwünsche mit der Hoffnung, ihn noch mindestens die gleiche Zeit in den Reihen unserer Partei tätig zu sehen.

Wetteraussichten für Berlin: Bei langsam sinkenden Temperaturen unbeständig mit einzelnen Schauern und auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden. — **Für Deutschland:** Im Norden unbeständig und windig mit westostwärts fortschreitender Abkühlung, im Süden noch mild, einzelne Schauer.

Schlechtes, unreines Blut
verursacht vor dem Alter schon oft Gicht, Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Stuhlverstopfung, Magenleiden, Schlaflosigkeit, Hautausschläge usw. Wer seine Gesundheit lieb hat, beuge vor und sorge für Stoffwechsel. Kwiet's Universal-Tee, seit 80 Jahren bewährt, wird ärztlich empfohlen. In fast allen nordd. Apotheken à 1,50 M., Kurpackung (10 Pak.) 13 M. käufl., sonst durch unsere Versandapotheke. Krankheitsbilder und ärztliche Gutachten gratis durch **Hans Kwiet, Chem. Fabrik, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 29 a.**

BETTFEDERN

graue Federn 0.60, bessere . . 0.90, 1.50, 1.90 | Kissen, gefüllt 2.00, 3.80, 4.55, 5.40
weiße „ . . . . 1.80, 3.80, 6.00, 6.40 | Unterbett, gef., 195 cm lang 4.50, 9.15, 10.75, 15.25
Daunen . . . . 5.20, 7.00, 8.40 | Oberbett, gef., 2 m lang 5.50, 9.90, 13.35, 16.55

Portofrei v. Mk 20.— Preisliste Nr. 42 gratis

Steppdecken 6.90 9.90 | Daunendecke mit feinsten weißen Gänsedaunen 36.80

H. SANNEMANN

„Bettfedernreinigung bei Einkauf von M. 20.— für ein Stand gratis." Kottbuser Damm 88, Turmstr. 71, Rosenthalerstr. 9

Spar', wo's am Platz, wie's unsere Zeit begehrt,
Doch beim Friseur zu sparen ist verkehrt!
Reichswerbewoche des Bundes Deutscher Friseure vom 24. bis 30. November 1930

Kleine Anzeigen
wirkungsvoll und billig

Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. / Wiederholungsrabatt: 10 mal 5%, 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%
Stellengesuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (½9 bis 5 Uhr), und sämtliche Vorwärts Filialen u. Ausgabestellen

Verkäufe

Hanomag-Limousine, gut erhalten, verkauft Lucht, Belforterstraße 45.

Billig, elektr. Zuglampe, Tisch, Vorratsschrank. Besichtigung täglich 2–4. Niederschöneweide, Fennstraße 2, IV.

Teppichhaus Emil Lefèvre, Berlin, seit 1882 nur Oranienstraße 158. Zahlungserleichterung ohne Aufschlag. Neuer Katalog kostenfrei.

Linoleum, Gillat, Koloniestr. 9.

Staunenerregend! Prachtteppiche 12,—! Riesenlager sämtlicher Größen! Vorleger! Diwandecken 5,—. Federbetten Stand 25,—. Anzüge 20,—. Ulster! Monatsgarderobe! Elegante Pelzmäntel 65,—. (Keine Versandware.) Wandelsch-Verkaufshaus Schönhauser Allee 115 (Nordring).

Säulenwaage, billig zu verkaufen. Schiemann, Stargarderstraße 49, I.

Stragula, der billige Fußbodenbelag, wundervolle Muster, Läufer 67, 90, 110, 133 breit, 1,60 M. an. Riesenauswahl. Karst & Co., Andreasstraße 42, und Madaistraße (Schlesischer Bahnhof) Stadtbahnbogen 27—30.

1000 Teppiche. 5000 Meter Läufer in Cocos, Bouclé, Velour, Bettvorleger, Brücken, Diwan-, Tisch-, Schlafdecken, erstaunlich billige Preise. Karst und Co., Andreasstraße 42.

500 Steppdecken. Primadoppelseitiger Satin, Schnittgröße 160.210, 11,50 M. an. Karst u. Co., Andreasstraße 42.

Linoleum. 5000 Quadratmeter, einfarbig, bedruckt, durchgemustert, Läufer, Teppiche, herrliche Muster, Tisch-Linoleum. Karst u. Co., Andreasstraße 42, Madaistraße (Schlesischer Bahnhof), Stadtbahnbogen 27—30.

Billige Teppiche mit kleinen Fehlern Ausnahmepreise:
ca. 2×3 17,—
„ „ 2×3 19,—
„ „ 2×3 23,—
„ „ 2×3 25,—
„ „ 2½×3½ 25,—
„ „ 2½×3½ 34,—
„ „ 2½×3½ 55,—
„ „ 3×4 39,—
„ „ 3×4 50,—
„ „ 3×4 85,—
„ „ 3×4 115,—
Körner, Potsdamer Straße 26a.

Kinderwagen, 20 M., verkauft Rosse, Oberschöneweide, Zeppelinstraße 51, Aufg. II.

Puppenküche, komplett, verkauft billig Heinrich, Bergmannstraße 69.

Kleidungsstücke, Wäsche usw.

Wenig getragene Winterpaletots, Winterulster, Burschenulster, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, für jede Figur passend. Spezialität Bauchanzüge. Spottbillig. Halpern, Rosenthalerstraße 4, eine Treppe.

Lombardware. Sportpelze von 30,— an, Winterüberzieher von 5,— an, Anzüge, Smokings, Frackanzüge billigst. Leihhaus, Blücherstraße 10.

Wenig getragene Jackettanzüge, Paletots, Ulster, prachtvolle Kammgarnanzüge, Smokinganzüge, Gelegenheitskäufe in neuen Herrengarderoben, Brillanten, Uhren, Goldwaren zu Spottpreisen. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/204, Ecke Rosenthalerstraße. Keine Lombardware.

2 Knaben-Mäntel für 10 und 12 Jahre verkauft Rochow, Bornemannstr. 10.

Pelzwaren zu Ausnahmepreisen aus dem Spezialgeschäft vom Kürschnermeister. Große Auswahl. Fuchs, die Mode. Mongolische und Kreuzfüchse 25,—. Pelzmäntel, Seal-Elektrik, Persianer, Fohlen, russisch Bisam 180,—. Skunkskanin 120,—. Pelzjacken, Skunks 50,—. Bubikragen, Krawatten 8,— an. Reparaturen preiswert. Zahlungserleichterung. A. Michaelis, Berlin, Große Frankfurter Straße 69, 1. Etage. 30jähriges Bestehen bürgt für Reellität.

Teilzahlung. 6 Monatsraten, elegante Herrenulster, -Paletots, -Anzüge ganz besonders billige Preise. Maßanzüge 90,—. Julius Fabian, Maßschneiderei, Alexanderstraße 10, Laden. Schöneberg, Hauptstraße 158.

Damen-Mäntel, einzeln ab Engroslager in allen Preislagen. Leipziger Straße 97–98, III.

Pelzmäntel. Das ist der große Schlager. Antilopenmäntel 50,—. Gazellenmäntel 60,—, Opossummäntel 65,—, Wallabymäntel 70,—, Kalbfohlenmäntel 90,—. Bisamkanmäntel 100,—. Pilonettemäntel 125,—. Maulwurfmäntel 140,—. Coniallmäntel 150,—, Seehundmäntel 165,—, spanische Lammmäntel 175,—, Katzenmäntel 180,—, Breitschwanzlammmäntel 180,—. Fohlenmäntel, natur, braun und schwarz, 165,—, australische Opossummäntel 180,—. Nerzmurmelmäntel 200,—. Bisamwammenmäntel 225,—. Bisamrückenmäntel 235,—. Persianermäntel, fer., 325,— usw. Müller, Kaiserstraße 38.

Möbel

Zwei Zimmer mit Küche: Speisezimmer, kaukasisch Nußbaum, Vitrine mit Schiebetüren, Tisch, 4 Stühle. Apartes Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum, Innenspiegel. Frisiertoilette, Stühle, Hocker. Große Küche. Komplett 1280 M. Moritzhirschowski, Südosten, Skalitzerstraße 25, Hochbahn Kottbusser Tor.

Küchen und Einzelmöbel aller Art in großer Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie im Möbelhaus Often, Andreasstraße 39, gegenüber Markthalle.

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn, kein Laden.

Billig: Eichen-Büfett 230,—, Schreibtische 90,—, Bibliotheken 145,—. Ankleideschrank 165,—. Riesenauswahl. Innungsmeister Pohl, Ackerstraße 130.

Möbelkäufer merkt: Kredit und bar Möbelbazar, große Auswahl, kleine Preise! Beispielsweise: Schlafzimmer 455,—, Speisezimmer 517,—, Herrenzimmer 380,—. Spiegelschränke 118,—, Dielengarnitur 38,—, Anrichte-Küche 90,—, Messingbettstelle 66,—, Kleiderschränke 48,—. Chaiselongues 28,—. Metallbettstelle 18,—. Auflegematratze 13,—. Sonstige Möbel angemessene Preise. Teilzahlung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten. Kassarabatt bis zehn Prozent, auch auf Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Wählen Sie Firma. Katalog franko. Hauptgeschäft: Steglitz, Schloßstraße 107; 1. Geschäft: Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft: Belle-Alliance-Straße 90, Untergrundbahn; 4. Geschäft: Kottbusser Straße 23, gegenüber Eliteläden.

Kaffeekäufer! Aufgepaßt! Goldbirke-Schlafzimmer, 180 breit! Auspoliert! 790,—. Eiche, Nußbaumabsetzung, 180 breit, hochelegant, 405 Mark. Speisezimmer! Alles rund! 160 breit. Front Kaukasisch-Nußbaum, Rindlederstühle 475,—. Möbelhaus Neanderstraße elf.

Möbelhaus Stein, Weinbergsweg 24, verkauft preiswert Schlafzimmer 475,—, Speisezimmer 275,—. Ankleideschränke mit Spiegel 190,—. Nußbaumbüfetts, Küchen, Polsterwaren. Zahlungserleichterung.

Preiswerte Möbel, Schlafzimmer, Birke poliert, 180 breit, komplett 665,—. Speisezimmer, Mahagoni poliert, mit Vitrine, Büfett 180 breit, komplett 565,—. Herrenzimmer, Eiche, Bibliothek 210 breit, komplett 485,—. Küchen, lackiert, mit Linoleum, 130 breit, komplett 167,—. Ankleideschränke mit Spiegel, 150 breit, 165,—. Plüschsofas 92,—. Flurgarderoben 19,—. Federbetten 9,—. Auflagen 10,—. Weitere günstige Angebote in einfachen und besseren Einrichtungen sowie Einzelmöbel. Riesenauswahl. 2000 Quadratmeter Geschäftsräume. Möbel-Magazin, Hauptgeschäft Invalidenstraße 128 und 131, Stettiner Bahnhof. Stammhaus Rügenerstraße 13.

Diwandecken 6,—, Wandbehänge 4,—. Pappelallee 12.

2,— Wochenrate.

Chaiselongues 20,—, 25,—, 30,—, 35,—. Bettkasten 48,—. Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstr. 1. Ratenzahlung.

Metallbetten, komplett 24,—. Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstraße 1. Ratenzahlung.

Patentmatratzen. Polsterauflagen 9,—, Pappelallee 12, Pankow, Schmidtstr. 1.

Plüschsofas wie neu 50,—. Pappelallee nur 12.

Gebrauchte Möbel preiswert abzugeben, Riesenauswahl. Möbel-Magazin, Invalidenstraße 131.

Teilzahlung. Komplette Zimmer. Einzelmöbel billig. Wenger, Marsiliusstraße acht, Nähe Alexanderplatz.

Manske-Küchen ab eigener Fabrik ohne Zwischenhandel direkt an Private. Berliner Küchenmöbel-Industrie, Ernst Manske, Greifswalder Str. 140, gegründet 1901, Gebäude 8–12. Alexander 4601. Teilzahlung gestattet.

Möbel-Adelsmann nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig verkauft jetzt zu noch nie dagewesenen Preisen! Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Nußbaum, Eiche nur 495,—. Speisezimmer mit Kristallvitrine nur 595,—. Aparte Anrichteküchen 129,—. Ankleideschränke 85,—. Einzelmöbel zu Spottpreisen! Noch ist es Zeit! Wer jetzt kauft, spart Geld! Diese Sonderangebote nur noch wenige Tage! Riesenauswahl! Langjährige Garantie! Bis 24 Monate Kredit! (Bitte genau Straßen und Hausnummern beachten, also nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig.)

12 Schlafzimmer, Birke, Eiche. Gelegenheit. Spottpreise. Große Frankfurter Str. 87, Hof, von 1–7.

Nußbaum-Schlafzimmer, gebraucht, 150 RM. Kückheim, Charlottenburg, Knesebeckstraße 13–19.

Zu Möbel Schmidt, Ihr erster Schritt. **Möbel Schmidt** Katalog gratis. **Möbel Schmidt,** Bernauerstraße 10.

Riesenauswahl! Wichtig für jedermann. Täglich werden verkauft: guterhaltene Kleiderspinden, Vertikos 24,—, Bettstellen 22,—, Flurschränke, Waschtoiletten 24,—, Chaiselongues 24,—, Kommoden 19,—, Bücherspinden, Schreibtische 32,—, Büfetts 75,—, Trumeaus 29,—, Standuhren 68,—. Große Auswahl in Klubsesseln, Flügeln, Pianos. 200 Teppiche, Kücheneinrichtungen 48,—. Riesenauswahl, alles spottbillig. Speisezimmer, guterhalten, komplett 225,—. Herrenzimmer, fast neu, kompl. 225,—. Speisezimmer, wenig gebraucht, Drei-Meter-Büfett, komplett 590,—. Schlafzimmer, fabrikneu, komplett 268,—. Wohnstuben, wenig benutzt, 195,—. Antike Möbel, darunter Biedermeier-, Barock- und andere Stilmöbel, sowie komplettes Biedermeierzimmer spottbillig. 100 Küchen, entzückende Modelle. Gebrauchte 48,—. Stargardts Möbel- u. Lombardspeicher, Prenzlauerstr. sechs, Ecke Linienstraße, am Prenzlauer Tor. Straßenbahnlinien 1, 2, 60, 61, 62, 71, 72, 73, 74, 174. Autobus 8, 12, 14, 30. Untergrundbahn Schönhauser Tor.

Schlafzimmer, Küchen in roh von 39,— an, lackiert und lasiert bis zu 700,—. Max Berg u. Co., Luisenufer 11, Fabrikgebäude II, Oranienstraße 188, Sobkowskistraße 23, Ecke Alt-Moabit. Sicheren Kunden weitgehendste Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.

Teilzahlung! Teilzahlung! Teilzahlung! Kulant, billig, reell. Möbel-Milch, Große Frankfurter Str. 63/66.

Wähle Vogelgesang, Andreasstraße achtunddreißig.

Vogelgesang, Tischlermeister, Andreasstraße.

Vogelgesangs Möbelausstellung, Andreasstraße.

Vogelgesangs Reklameangebote, Andreasstraße.

Möbel kaufe bei Vogelgesang.

Vogelgesangs Eichenschlafzimmer, Andreasstraße.

Vogelgesangs Gelegenheitskauf, Andreasstraße.

Vogelgesang, Andreasstraße achtunddreißig, gegründet 1896.

Vogelgesangs Möbelwertarbeit, Andreasstraße.

Weihnachtsangebote! Das ist Preissenkung! Noch ist es Zeit! Sie kaufen jetzt: Schlafzimmer, Eiche, nur 375,—; Schlafzimmer, Nußbaum, nur 385,—; Schlafzimmer, Birke, nur 695,—; Schlafzimmer, Mahagoni, nur 715,—; Speisezimmer, Nußbaum, nur 495,—; Speisezimmer, Eiche, nur 200,—; Küchen, weiß und lasiert 68,—; Ankleideschränke nur 62,—; Kleiderschrank mit Spiegel 88,—; Bücherschränke, zweitürig, 42,—. Diese Gelegenheitskäufe in extra schweren polierten Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, spottbillig! Bequeme Zahlungserleichterung! Das versäume niemand! Möbel-Schrager, Kastanienallee 45/49, im Fabrikgebäude.

Tischlermstr. Fizner, Elsässerstr. 5. Schöne Schlafzimmer von 475,— an. 116er Speisezimmer komplett 500,—. Herrenzimmer und Küchen, rücksichtslos herabgesetzte Preise.

Möbel-Kammerling, Kastanienallee 56. Speisezimmer, Ledergarnituren, Standuhren. Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Werkzeuge und Maschinen

Sickenmaschine verkauft billig Hennig, Willibald-Alexis-Straße 6.

Nähmaschinen

Littauer Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe. Zentrale: Höchstestraße 29. Verkaufsstellen: Landsbergerstraße 28, Große Frankfurter Straße 30, Warschauer Straße 21, Rüdersdorfer Straße 40, Böhmstraße 12, Elbinger Straße 81, Prenzlauer Allee 218, Danziger Straße 7, Wichertstraße 70, Weißenburger Straße 84, Sonnenburger Straße 8, Brunnenstraße 84, Wiesenstraße 29, Müllerstraße 13, Gerichtstraße 21, Ottostraße 18, Reckstraße 18, Potsdamer Straße 103, Belle-Alliance-Straße 78, Skalitzer Straße 99, Reichenberger Straße 169, Urbanstraße 112, Kommandantenstraße 40. Charlottenburg: Kantstraße 37, Spandauer Str. 8. Lichtenberg: Marktstr. 7. Hohenschönhausen: Berliner Str. 71. Neukölln: Berliner Straße 54, Steinmetzstraße 57, Hobrechtstraße 29. Oberschöneweide: Wilhelminenhofstraße 14a. Niederschöneweide: Hasselwerderstraße 9. Friedrichshagen: Friedrichstraße 44. Weißensee: Berliner Allee 88. Pankow: Berliner Straße 12. Reinickendorf: Provinzstraße 105. Tempelhof: Berliner Straße 78. Tegel: Berliner Straße 88. Spandau: Potsdamer Straße 10.

Knopflochmaschine verkauft Reichert, Berlin-Britz, Franz-Körner-Straße 57.

Musik-Instrumente

Pianos — Flügel. Riesenlager. Bechstein, Blüthner, Steinway, Schwechten, Salonpianos 275,—, 350,—, 425,—, gebrauchte. Abendroth, Potsdamer Straße 74.

Linkpianos, überaus preiswert. Pianofabrik Link, Brunnenstraße 35.

Pianos, gebraucht, 175,—, 335,—, 375,—. Teilzahlung. Thür, Kottbusser Damm 64.

Sie zahlen kleine Raten für Pianos, neu und gebraucht, große Auswahl. Herer, Brunnenstr. 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz) und Stresemannstraße 14.

Hoffmann Pianos. Stammhaus gegründet 1887. Pianos, Flügel, Harmoniums. 100 Instrumente. Auswahl, anerkannte Tonschönheit, Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 400 Mark an, stets Gelegenheitskäufe. Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW 33, Leipziger Straße 37 (Spittelmarkt).

200,— 250,—, 300,—, 350,—, 400,—, gebrauchte Klaviere, Teilzahlung. Herer, Brunnenstraße neunzig.

Klaviermiete allergünstigst bei Söller, Skalitzerstraße 48. Verlangt Offerte.

Piano, kreuzsaitig, 300,—. Teilzahlung. Pianohaus „Alt-Moabit 86c". „Vorwärts"-Leser Rabatt.

Elektrische Pianos 700,— an. Handspielpianos, neu und gespielt. Ratenzahlungen, abgebaute Preise. Bierling, Pianofabrik, Kottbusser Straße 3.

Ottopiano verkauft billig Lenz, Neukölln, Reuterstraße 80, I.

Piano, Gelegenheitskauf. Kunze, Reichenbergerstraße 96a.

Nußbaumpiano, Harmonium, verkauft billig Restaurant Skalitzer Straße 131.

Piano 180,—, modernes, schwarzes, erstklassig erhalten. Pianohaus Pankow, Görschstraße 50.

Konzertpiano 290,—, hohes, schwarzes, vollkommen neuwertig. Dunkelpianos, Wiesepianos. Teilzahlung. Pianohaus Pankow, Görschstr. 50.

Grammophone 10,— an. Schallplatten 0,50 an. Zubehörteile. Reparaturen. Plattenumtausch billigst. Köpenicker Straße 185a.

Bandonionlager, Pianoakkordeons. Fachberatung, Abzahlverkauf, Unterricht. Ackerstraße 38.

Koffergrammophon mit und ohne Platten, Schrankgrammophon, spottbillig. Leihhaus, Blücherstraße 10.

Sprechmaschinen. Größte Auswahl Berlins. Kofferapparate 12,—; 15,—; 20,—; Schrankapparate 45,—; 55,—; 65,—; Tischapparate 10,—; 15,—; 20,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Lindström-Apparate. Parlophon-Koffer, Schrankapparate, Tischapparate, Odeonplatten. Ratenzahlung. Wochenrate 2,—. Kofferapparate 12,— aufwärts. Tischapparate 8,— aufwärts. Werner, Adalbertstraße 4.

Radio

Anoden. Neunziger 4,—, Hunderter 4,50, Sparröhren 2,50, Apparate Teilzahlung. Schönleinstraße 2.

Fahrräder

Gebrauchte Fahrräder 15,—, 20,—, 25,—, 30,—, 35,—. Machnow, Weinmeisterstr. 14.

Laternen 1,50, Fahrraddecken 2,20, Schläuche 1,20, Pedalen 1,50, Vorderräder 3,50. Schönleinstraße 2.

4500 Kinderräder, 9,50; 15,—; 19,—; 20,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Geschäftsverkäufe

1800 Obst- und Lebensmittelgeschäft mit Küche verkauft oder verpachtet. Schöneberg, Hauptstr. 59. Anfragen von 6–7.

Seifengeschäft altershalber mit Wohnung verkäuflich. Gleditschstraße 2.

Garten, Laube und Balkon

Wochenendhäuser, doppelwandig, von 300,— an und Laubenmaterial liefert A. Christ, Friedenau, Rembrandtstraße, Eingang Körnerstraße.

Kehlleisten Sperrholz Bretter Fußboden Fenster Türen Berliner Kehlleisten- und Sperrholz-Kontor G. m. b. H. Norden: Chausseestr. 91, Tel. Wedding 0282. Norden: Schönhauser Allee 42, Tel. Humboldt 900. Osten: Andreasstraße 75, Tel. Königstadt 7493. Osten: Andreasstraße 34, Tel. Moritzplatz 2366. Süden: Wassertorstraße 9, Tel. Moritzplatz 2366.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle, Lötzinn, Blei, Quecksilber, Silberschmelze, Goldschmelzerei Christionat, Köpenicker Straße 20a (Hallesches-Adalbertstraße).

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze, Christionat, Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße).

Kaufe bebautes Geschäftsgrundstück, auch außerhalb. Preisofferten N. 34 Hauptexpedition Vorwärts.

Ansichtskarten rund oder eckig zu kaufen gesucht. Bubach, Bruchmühle a. d. Ostbahn, Kaiser-Wilhelmstr. 55.

Unterricht

Berlitz School, Leipziger Straße 110, Kurfürstendamm 36a, Fremde Sprachen. Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 Mark, vierteljährlich 30 Mark, zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

Schnellfördernde Privatzirkel. Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Bücherrevisor Kull, Seydelstr. 1, Spittelmarkt.

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungsbaumeister, Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Steinmetzschule, Heizungstechnik.

Abiturium, Einjähriges Direktor Dr. Fackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198.

Hotelküche. Praktischer Unterricht in Küche, Backen, Garnieren, Einmachen in drei Monats-Kursen. Täglich vormittags und abends. Pension und [illegible]. Fröbelhospiz, Wilhelmstr. 10.

Junger Engländer unterrichtet englisch, bestempfohlen. Schnellmethode. Stunde 0,50. „Kalk. O. 7200" Rudolf Mosse, Königstr. 19.

Verschiedenes

Pension. Monat 120. Auf Wunsch englische, französische Konversation einbegriffen. Dobert, Zossen, Nächstneuendorf.

Kanarienausstellung und Vogelschau Sonntag, den 23. November, 9 bis 9 Uhr, in Heinrichs Festsälen, Große Frankfurter Str. 30, Nähe Strausberger Platz. Eintritt 0,50 Mark.

Nehme Kind, 1½–4 Jahre, in gute Pflege. Weber, Wichertstraße 52.

Korrespondenzen jeder Art erledigt erfahrene Genossin. Spricht fertig englisch. Eigene Schreibmaschine. Hirschfeld, Dubliner Straße 24.

Tanzleitung, stimmungsvoll, Heinz Wagner, Mahlsdorf, Margaretenstraße 16.

Detektivbüro Stachel, Chausseestraße 77. Fernsprecher Wedding 7886. Beobachtungen, Ermittelungen, Auskünfte allerorts.

Geldverkehr

Beamter sucht sofort aus Privathand 1000,— Mark beleihen, genügende Sicherheit vorhanden. Offerten unter N. S. an Spedition Neukölln, Siegfriedstr. 28–29.

Elektrotechnik

Elektroanlagen! Genßler fragen! Skalitzerstraße 128.

Wäschereien

Genossen, die Wäsche nur zur Dampfwäscherei „Merkur", Berlin O. 112, Frankfurter Allee 307. Andreas 2820. Preisliste verlangen. Freie Abholung täglich durch Automobile. Mitglied SPD. u. RB.

Waschen, Plätten, Spannen, Nordenwäscherei, Feldstraße 10.

Wäscherei Franz Wellisch, Köpenick, Pestalozzistraße 12, gegründet 1902, übernimmt sämtliche Wäsche zum Waschen und Plätten. Nur im Freien getrocknet. Bezüge 0,20, Laken 0,25, Herrenhemd 0,20, Damenhemd 0,15. Abholung Dienstag, Donnerstag. Telephon: F. 4 Köpenick 0861.

Wäscherei Selke, Köpenick, Gartenstraße 36, wäscht billig. Großer Bezug 0,30, Damentaghemd 0,15, Servietts 0,05. Abholung Donnerstag.

Preisabbau. Wäschereibetrieb Erna Funke, Köpenick, Parisiusstr. 34. Telephon: F. 4. 1916. Liefert tadellose Haus- u. Leibwäsche. Schonende Behandlung, im Freien getrocknet, kein Vertausch. Wäsche versichert. Bezug 18, Damenleibwäsche 11 Pf., Tuch, Oberhemd 35. Abholung Mittwoch, Donnerstag. Auto.

Köpenicker Dampfwäscherei „Charlotte", Grünauerstraße 33a, Telephon F 4, 0687, wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien. Billigste Preisberechnung. Abholung täglich.

Pfundwäscherei Deutscher Fleiß, Waldemarstr. 64a, F 8, Oberbaum 3740. Naßwäsche, trocken gewogen, handtrocken geliefert 0,18, getrocknet 0,23, schrankfertig gemangelt 0,32, Oberhemden 0,55.

Vermietungen

Geschäftsräume

2 Zimmer, Arzt, Rechtsanwalt oder Büro. Kleinert, Urbanstr. 47 I.

Wohnungen

Neubauwohnungen in Mönchmühle bei Schildow, Ahornallee 2, ohne Wohnungsamt, ohne Baukostenzuschuß. 2 Stuben, Küche, Bad, Balkon, Veranda, elektrisches Licht, Wasser, [illegible] sofort zu vermieten. Auskunft [illegible] tags vormittags bei Baumann, Berlin, Stolpischestraße 25.

Zimmer

Möbliertes, auch Bettlg., soeben renoviert, vermietet Hamburger, Belziger Straße 27.

Balkonzimmer, möbliert, an berufstätige Dame. Treber, Jüterboger Straße 18.

Möbliertes Zimmer an Parteigenossen, Pankow, Neukölln, Wildenbruchstraße 81.

Möbliertes Zimmer, auch für zwei Personen. Kubler, Schöneberg, Cheruskerstr. 3.

Möbliertes kleines Zimmer 30,—, Bad, elektrisch, Grolle, Neutempelhof, Straße 46, Nr. 13, am Krankenhaus.

Leerzimmer, Küchenbenutzung (Neubau), vermietet Schwiegert, Friedrichsfelde, Kröttestraße 36.

Möbliertes Zimmer, Telephon, vermietet. Anfragen Wedding 7292.

Leerzimmer, separat, elektrisch, Wasser, 30,—. Didowski, Steinbergstraße 14.

Schlafstellen

Logierheim und Schlafstellen. Sauberste Betten, luftige Zimmer, Speisesaal, Radio usw., Duschenbäder. 5½ Woche an. Brückenstraße 10a II, an Jannowitzbrücke. Jannowitz 1827.

Mietgesuche

Leerzimmer mit Küchenbenutzung sucht Ehepaar zum 1. Dezember. Liese, Sparrstraße 22 II.

Solides Fräulein sucht separate Kochstube, bis 30 M. Miete. Postlagernd SO. 16, G. F. 101.

Leerzimmer mit selbständiger Kochgelegenheit sucht junges Ehepaar, 1. Dezember. Preisangebote 4967 Annoncenbüro Petermann, Friedenau, Rheinbergstraße 3.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Parteigenosse, 27 Jahre alt, mit organisatorischer Erfahrung und allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut, Autoführerscheininhaber, einigen Sprachkenntnissen, sucht geeigneten Wirkungskreis. Gefällige Angebote unter O. 34 an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Bäckerlehrstelle sofort gesucht. Gänkler, Bohnsdorf, Laufenberger Straße 21.

Stellenangebote

Perfekter Mustermacher auf Taschenfeuerzeuge gesucht. Nur schriftliche Angebote. Paul Weinberg, Metallwarenfabrik, Zossen bei Berlin.

Ehepaar für Restaurationsbüfett gesucht. Offerten L. 34 Expedition des Vorwärts.

Hausdiener, 50 Prozent schwerbeschädigt, andere zwecklos, sucht Heurer, Lindenstraße 46.

Syndikus,
kautionsfähig, Jurist, langjähriger Fachmann für Genossenschaften, Gewerkschaften und sonstigen Interessengruppen frei. Gefällige Anfragen unter 13438 Ala, Berlin W 35.

Volljurist
Preuß. Gerichtsassessor, Dr. jur., als Examina mit Prädikat, z. Zt. komm. Hilfsrichter in Großstadt, wozu gleich nach Examen ernannt, 36 Jahre alt, gewandter Redner, frz. Sprachkenntn., mehrfach Anwälte vertreten, hervorr. Zeugnisse, repräsent. Erscheinung, Sozialist, sucht in Berlin Stellung als Syndikus. Offerten unter M. 34 an die Expedition des „Vorwärts".

Lackfarbenfabrik
sucht
Vorarbeiter,
sicher in Nuancieren, mit langjährigen Branchekenntnissen. Detaillierte Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnforderungen erbeten unter F. 3700 Hotel Habsburger Hof.

ist das Publikum auf den Beinen, wenn Sie im „Vorwärts" inserieren!